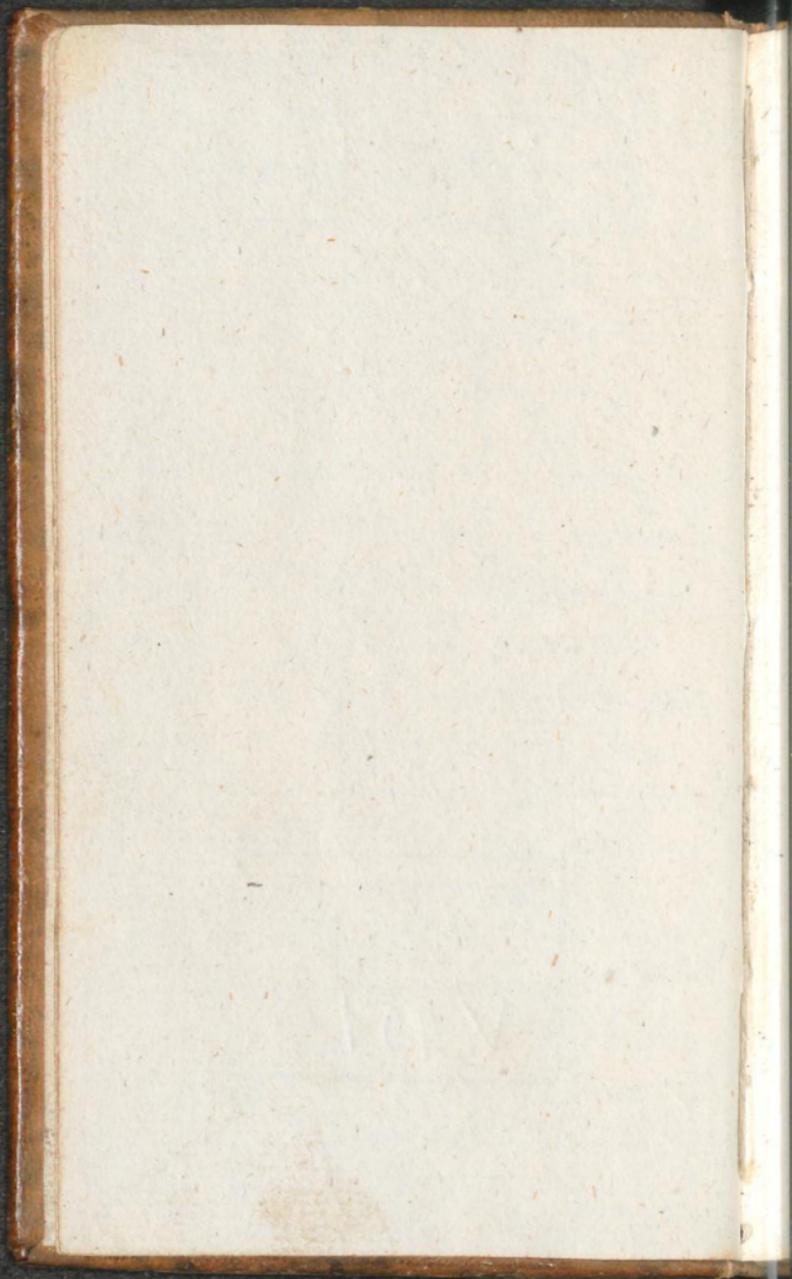


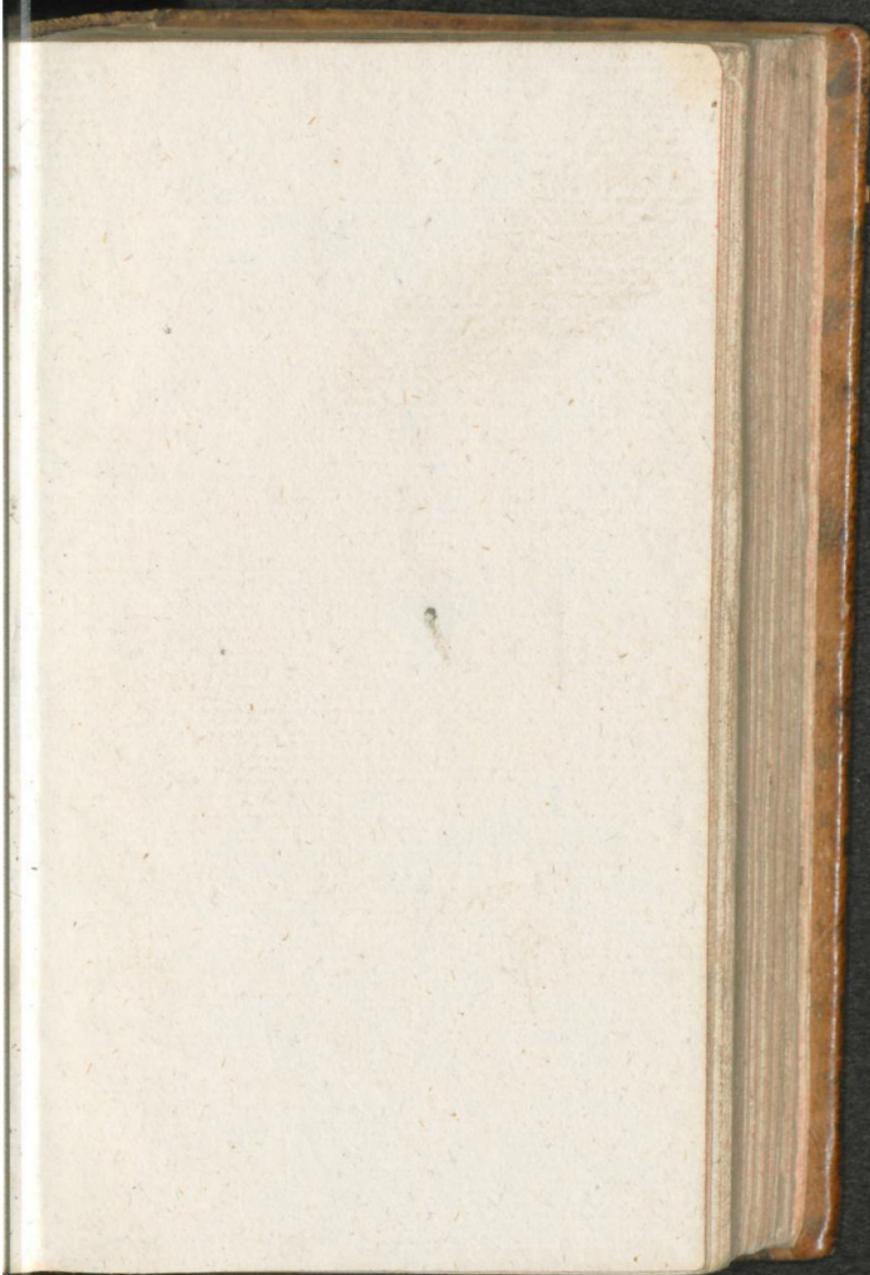
und das Geseh, wie das
Tal, so wie die blinde Welt
das Tergat d'florb, auf die
Krug beuden, so piest ab in
4 Musme Winter.

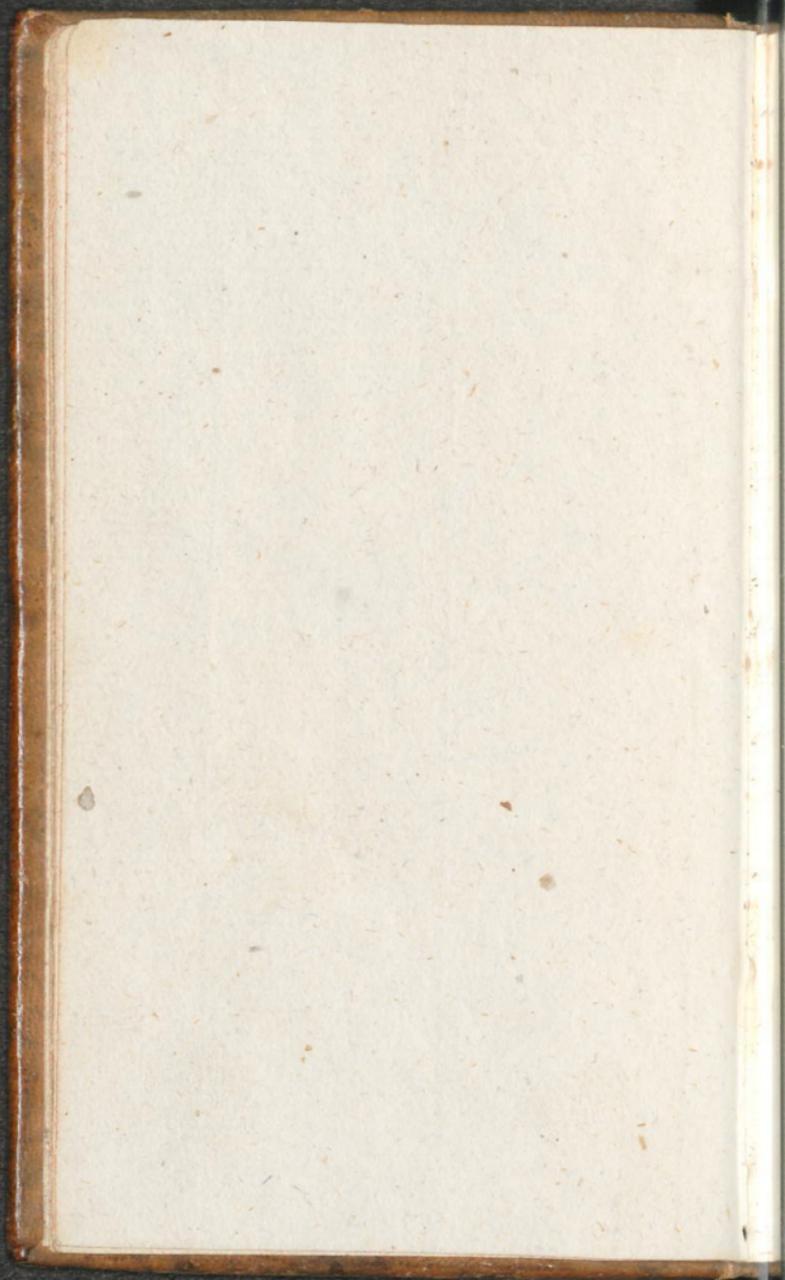
Wass du ein Nies Gluck
und kaufne Kauf, so die
es auf die Meerz bewingst
Kauf ein Stumpen kaufne
in einem Baumstumpen
Kauf die Wunde, so wirst du
in der mitte der Kaufne
ein sehererz Kauf
Kauf, denn die Kaufne
und wie die Kaufne
du wo Kaufne ist
so wirst du ein Kaufne
Kaufne wollen.

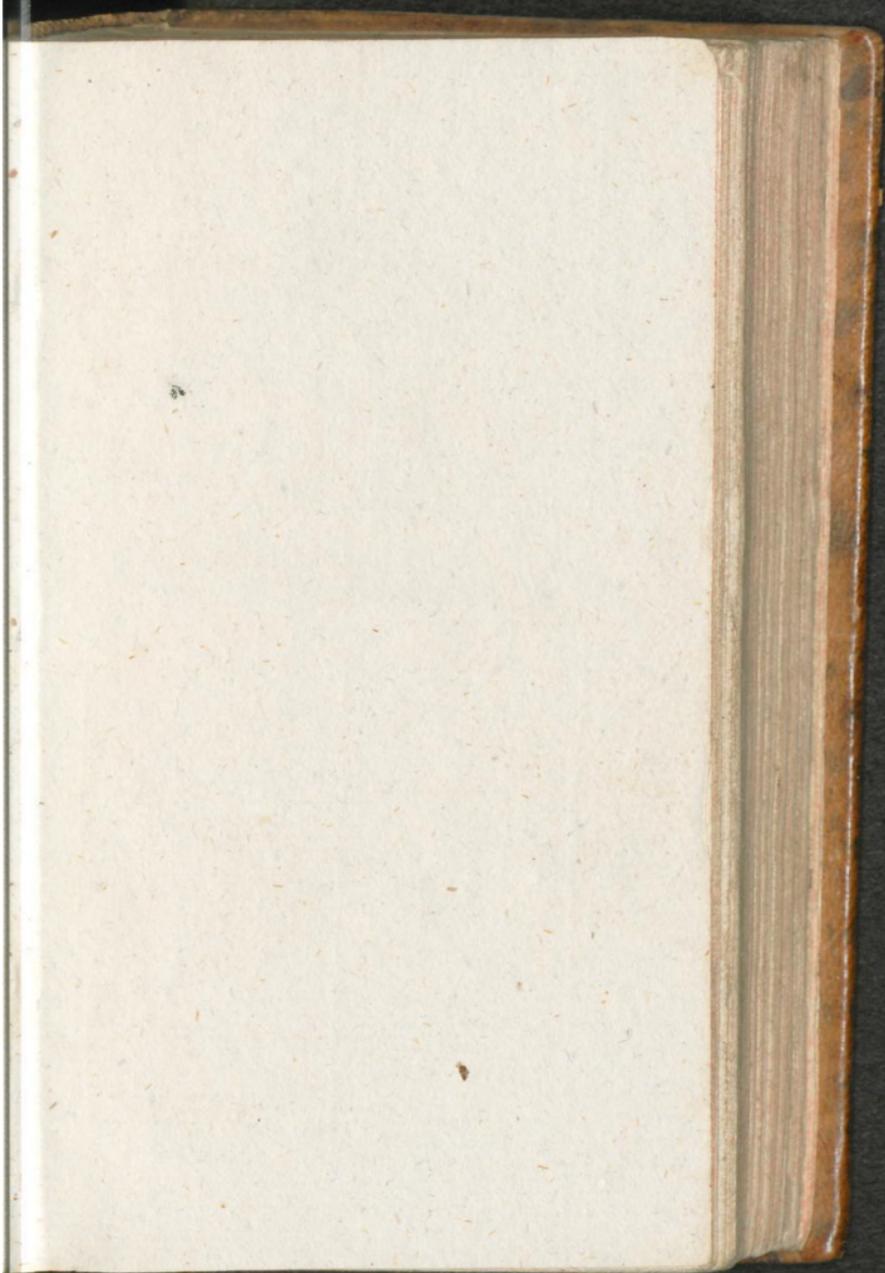
22-158
K

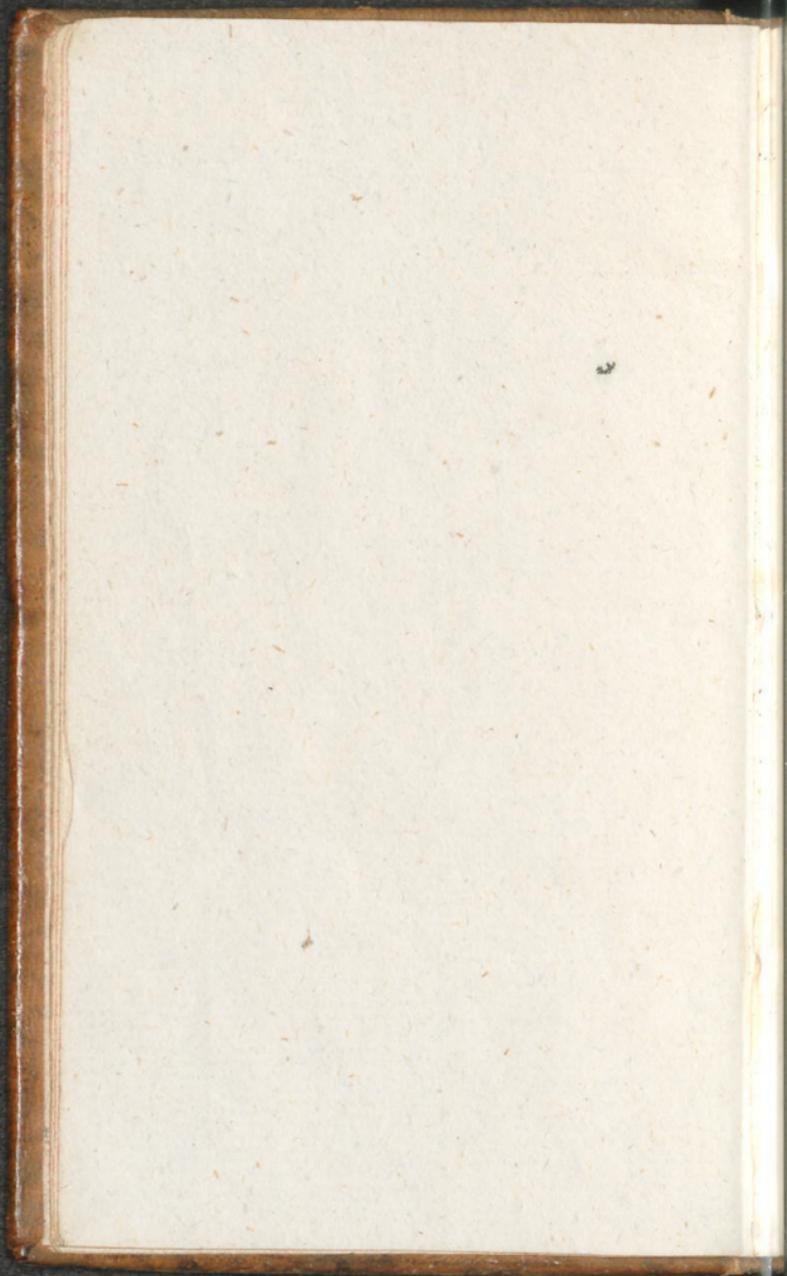
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
- Med.-Naturwiss. Abt. -
DUSSELDORF
V 401

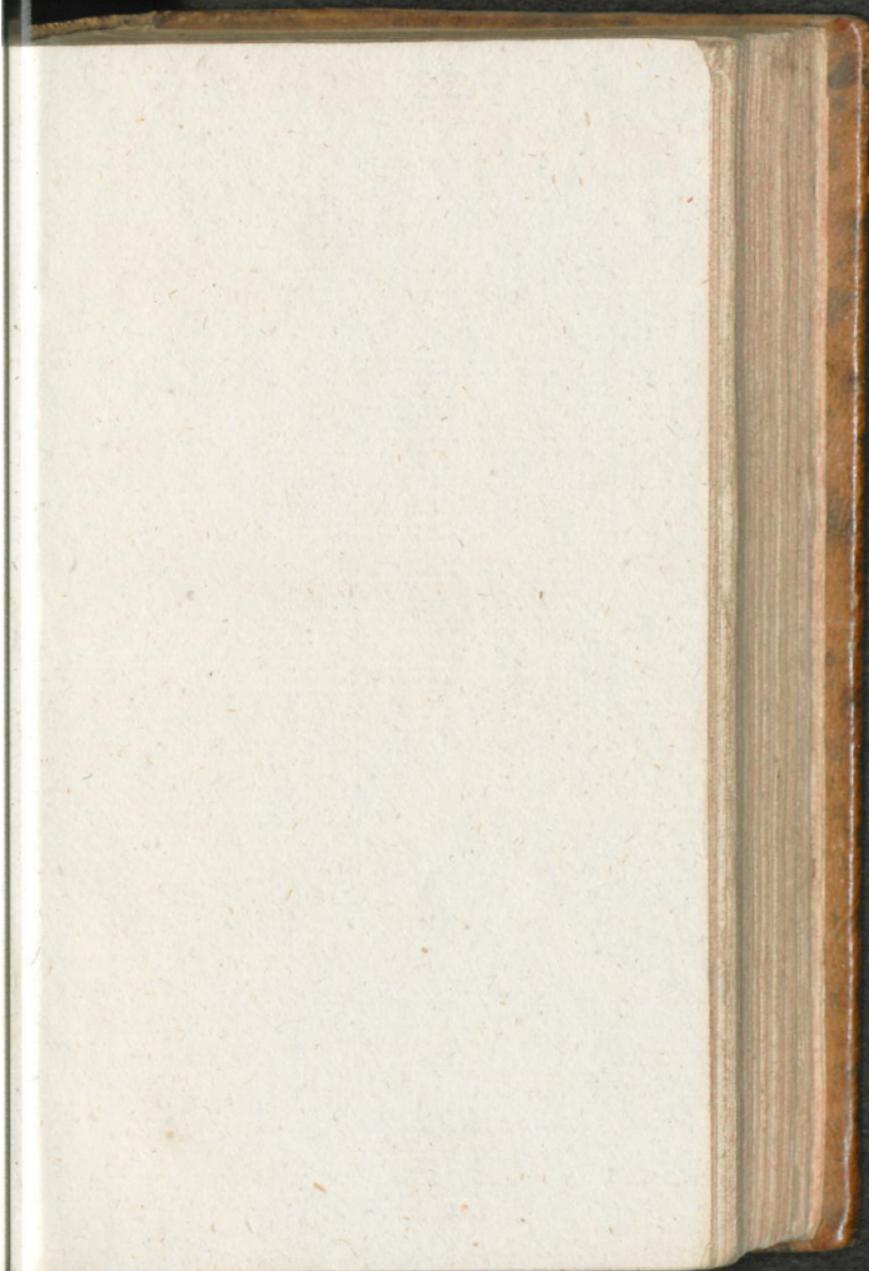


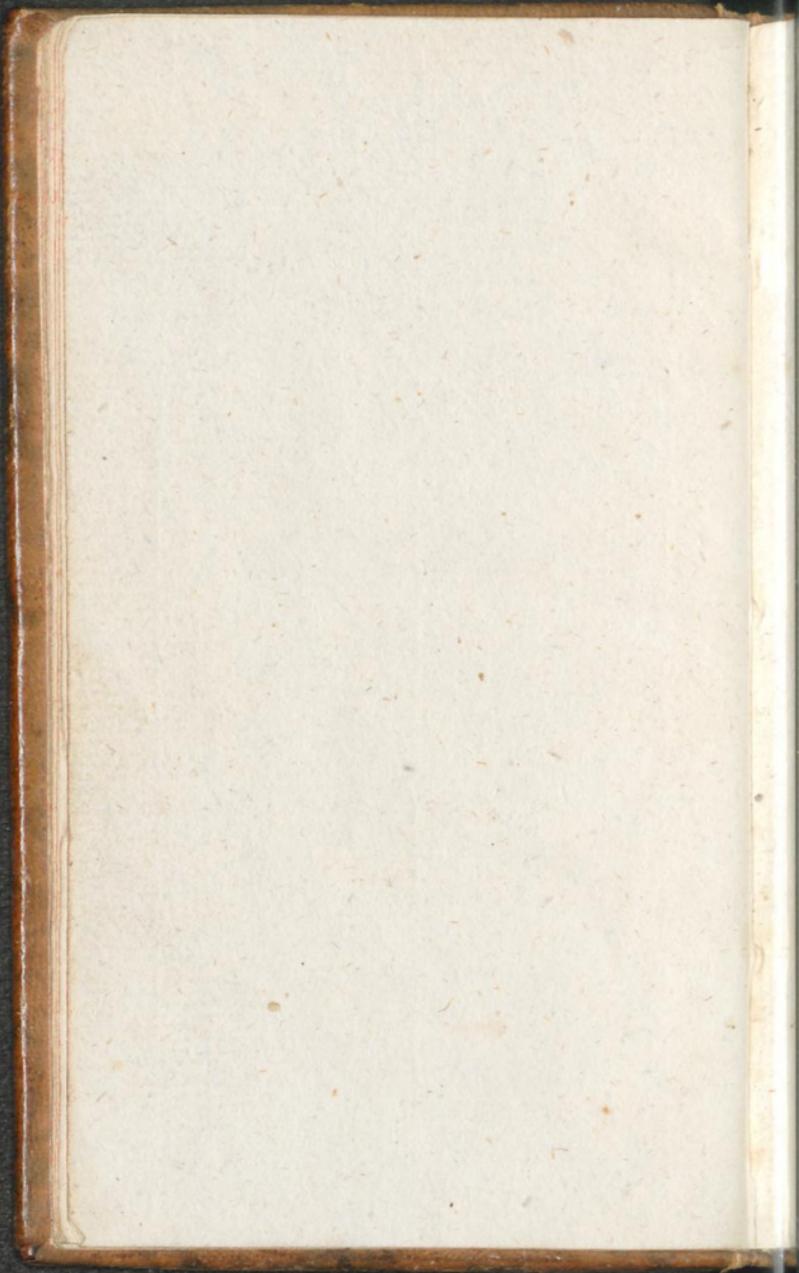


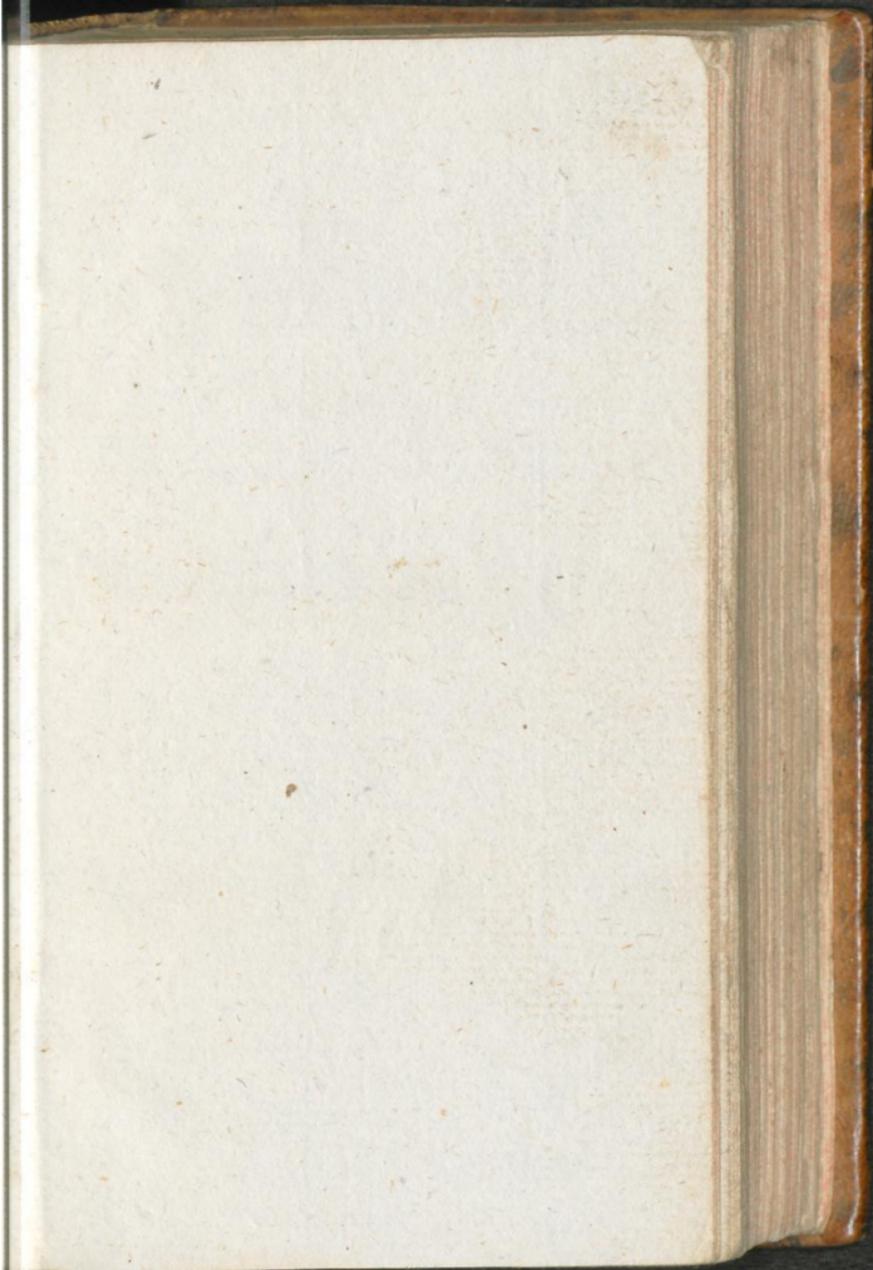












Du 560²

Nachrichters
nützliches und aufrichtiges

Pferd,

oder

Koß-Arzneybuch,

in welchem

Die meisten innerlichen Krankheiten
und äußerliche Zustände der Koße auf
das deutlichste beschrieben und erklärt
werden,

samt Beyfügung der dazu gehörigen nöthig-
sten Arzneymittel, und approbirter Recepte
was ein jeder Zustand nöthig haben
wird, und mit deutlicher Anwei-
fung versehen,
auch wird gelehrt,

einige Composita selbst zu machen,
insonderheit das sympathetische Pulver und
dessen Applicirung, wie auch den Frey-
schnitt mit dem Klettenstoc,

nebst einem Anhang
von Rindvieh-Arzneyen
und dienlichem Register

alles mit Fleiß zusammen getragen und dem Druck
übergeben,

von einem Scharfrichter

Johannes Deigendesch.

Neue und verbesserte Auflaæ.

T ü b i n g e n,

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 1797.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text below the top header, possibly a subtitle or author information.

Handwritten title in a large, decorative Gothic script, possibly 'Handwritten Title'.

Handwritten text block below the title, likely the beginning of the main text or a preface.

Handwritten text block, continuing the main text or preface.

Handwritten text block, continuing the main text or preface.

Handwritten text block, continuing the main text or preface.

Handwritten text block, continuing the main text or preface.

Handwritten text block, continuing the main text or preface.

Günstiger Leser!

Es ist männiglich bekannt, was massen schon viele Rosse oder Kindvieh aus Verwahrlosung oder Verabsäumung haben crepiren und darauf gehen müssen; da es ihnen im Gegentheil nicht geschehen wäre, wann man ihnen zeitlich mit dienlichen Arzneymitteln begegnet wäre. Daß dieses aber geschiehet, ist solches die meiste Ursach, daß solche Leute, die um die Rosse sind, und ihnen pflegen sollen, wenig oder gar nicht in der Rossarzney informiret oder berichtigt sind; es fehlet auch manchmalen an den Rossärzten selbst, oder sie seynd zu weit entlegen, daß man sie nicht gleich haben kann.

Es haben zwar schon vor Zeiten einige berühmte Männer treffliche Rossarzneybücher geschrieben, und solche, den Liebhaber darinnen informirt zu machen, und ihm damit zu dienen, in den

Vorrede.

Druck gegeben. Allein es ist solches dem gemeinen Mann oder dem Liebhaber der Rosfarzney nicht allemal wissend, wo solche anzutreffen sind.

Aus dieser Ursache nun habe ich nicht vor undientlich erachtet, dieses Tractatlein vor die Hand zu nehmen, und in den Druck zu geben, dem Liebhaber, der es etwan nöthig haben möchte, in was Stande und Bürden er seyn mag, damit zu dienen, und wissend zu machen, wie die mehreste innerliche Krankheiten und äußerliche Fehler auf das sicherste und geschwindeste können curiret werden, indem ich manches schönes Recept und Composition selbst zu machen, eröffnet und mitgetheilet habe. Wann nun eine Krankheit zeitlich erkannt wird, und die Arzneymittel zu gehöriger Zeit angeordnet werden, so werden sie gewiß keinen hüßlos lassen.

Es möchten aber die Neider auf die Gedanken kommen, es mangelte der Zeit an Rosfarzneybüchern nicht. Das kan wohl wahr seyn; aber es mangelt manch

Vorrede.

manchmal an guten und approbirten Recepten. Ich will aber niemand seine gutmeynende Intention damit getadelt haben, und bilde mir auch nicht ein, daß ich alles in diesem kleinen Raum beygebracht habe, und man nichts mehr hätte beybringen können. Wer nun etwas besser zeigen will, dem will ich nicht entgegen seyn. Es giebt aber viel leichtsinnige und tadelsüchtige Gemüther, die eher etwas verachten als besser machen, oder, was sie sich nicht getrauen nachzuthun, mit einer schwarzen Farbe bestrecken, ja es vermeynen öfters solche Leute, daß wann sie etwas gelernt haben, und es andere Leute auch wissen, ihnen solches nimmer, wie vorher, diene. Ist es doch allemal besser, auch dem Nächsten mit etwas zu dienen, als sein verliehenes Pfund in dem faulen Sack herum zu tragen, oder gar mit unter die Erde zu nehmen.

Der günstige Leser wolle aber dieses, was ich ihm offerirt habe, mit dankbarem Gemüth an- und aufnehmen, und es zu gut halten, bis (so Gott will) et-

Vorrede.

was mehrers folgen wird: was ihm aber nicht gefällig wäre, wolle derselbe mit gutigem Herzen annehmen, und mit dem Mantel der Liebe bedecken, und wo etwa durch mein Schreiben oder in dem Druck Fehler eingelassen wären, solche selber verbessern und corrigiren. Es gebe aber ein jeder Gott die Ehre, nebst Anrufung um den Segen, daß dieses Werklein möchte fruchtbar werden und gedeihen, nach eines jeden selbst erwünschtem Verlangen. Ich aber wünsche dem geneigten Leser alles glückliche Wohlergehen.

Anno 1716.
den 20. Tag Octobr.

Dienst = bereitwilligster

Autor.

Vor:

Vorbericht des Verlegers.

Geneigter Leser!

Ich liefere dir hiemit wiederum durch eine neue Auflage gegenwärtiges sehr nützliche Ross- und Rindvieh- Arzneybuch. Gleichwie nun jedem Verleger eines Buchs zukommt, alle mögliche Sorgfalt, sonderlich bey einer neuen Auflage dahin anzuwenden, daß solches immer verbesserter und accurater möge ans Licht treten; als habe ich auch meine Schuldigkeit bey diesem Buch um so weniger aus den Augen setzen wollen, da es gewißlich allen Fleiß und Sorgfalt verdienet. Ich habe es derowegen nicht nur von allen, in letzterer Auflage eingeschlichenen Druckfehlern bestens reinigen, und auf das sorgfältigste corrigiren, sondern auch das Register des selber, welches zwar bereits in voriger Edition verbessert worden, wiederum fleißig revidiren, und vollständiger machen lassen, daß ich also glaube, mein geneigter Leser werde nichts erhebliches daran zu erinnern finden. Von dem Werflein selbst habe nicht nöthig, viel Ruh-

Vorbericht des Verlegers.

Rühmens zu machen, weil es durch die Erfahrung sich selbst lobet, und bishero einen so allgemeinen Beyfall gefunden, daß es auch so gar bey starken Völkermärschen von vielen vornehmen Officiers in grossen Städten eifrigst gesucht, und vor 1. 2. bis 3. Ducaten wäre bezahlt worden, wenn sie es nur hätten bekommen können: nicht weniger ist es auch seiner Nutzbarkeit und der darinn enthaltenen approbirten Mitteln halber in andere Sprachen übersetzt worden, woraus dann leichtlich zu schliessen, wie vortreflich man solches erfunden habe. Ich hoffe also, es werde auch diese neue verbesserte und mit 2. Hauptstücken, nemlich den Fiebern und dem Noß der Pferde, als wovon in denen vorigen Editionen nichts abgehandelt worden, vermehrte Auflage viele Liebhaber finden, und wünsche zu dessen Gebrauch dem geneigten Leser allen göttlichen Segen.

Lübingen, den 15. Febr. 1752.

Kopf.

Kopfwieh der Pferde.

Ich mache billig den Anfang bey dem Haupt, weilten dasselbe vor das vornehmste Glied der Pferde gehalten wird. Sie werden aber nichts desto weniger mehrmalen mit Kopfwieh geplaget, welches zwar schwerlich zu erkennen, doch sind einige Umstände, die es einigermaßen verrathen, da sie, ohne sonstn gehalten Gebrauch, die Ohren hängen, den Kopf abwärts hängen, geschwollene und thränende Augen haben, und darüber ganz traurig sind; dieses ist öfters eine Seuche, die unter den Pferden grassiret, und von einer ungesunden Luft herkommet, oder sie bekommen es von einem ungesunden dämpfigen Stall; verspüret man, daß der Stall daran Ursache wäre, so kann man das Pferd in einen andern Stall thun, ihm an dem Hals zur Ader lassen und den dritten Rachen stehen, auch etwa das Futter verändern, hernach ihm folgende Kräuter in das Trinken legen:

℞

Mimms

Nimm braune Betonien,
 Baldriankraut,
 Nachtschatten,
 Dosten, jedes 3. Hände voll,
 alles zerschnitten, in ein Säcklein gethan,
 Wasser in einer Gölt daran geschütt, und
 das Pferd daraus trinken lassen; so oft es
 leer ist, schütt man wieder ander Wasser
 daran, hernach

Nimm Rosenblätter,
 Wachholderbeer, jedes 1 Hand
 voll,
 wohl zerschnitten und zerstoßen, mache es
 mit Brodbrosam, Salz und Eßig, jedes
 so viel als nöthig, untereinander, thu es
 in ein Säcklein, und binde es dem Pferd
 zwischen dem Schopf und den Augen um
 den Kopf.

Wäre es aber, daß es eine grasirende
 Krankheit wäre, so ist das Geblüt voller
 Hiß; schlage ihm daher erstlich die Licht-
 adern an den Kopf, hernach auch die
 Hals- und Spornadern, und stich dem
 Pferd den dritten Rachen, und lasse es
 wohl bluten, alsdann gieb ihm folgendes
 Pulver:

Nimm

Nimm gebrannt Hirschhorn,
 Gepulvert Raſenstein, jedes 2.
 Loth,
 Bolus,
 Alaun,
 präparirten Salpeter, jedes 1.
 Loth,

mache alles untereinander zu Pulver;
 wann man will, kann man auch ein halb
 Quintlein Safran darzu thun, davon
 alle 6. Stunden 1. Löffel voll auf dem
 Futter, oder wie man kann, geben, hernach
 obiges Säcklein umgebunden, vorher mit
 Campherbrandtwein das Pferd ob der
 Augen und Seiten des Kopfs wohl gerieben,
 man kan auch dasselbe um den Kopf mit
 ganzem Weyrauch wohl räuchern, und in
 das Trinken kan ihm solgendes gelegt
 werden:

Nimm Wegwartenkraut,
 Erdbeerkraut,
 Psaffenröhrlin kraut,
 Nachtschattenkraut,
 Pfennigkraut, jedes 2. Hand voll,
 Salpeter, 1. Loth,
 zerschneide es, und lege es dem Pferd in
 das Trinken; oder nimm von dem von
 N 2 obigen

obigen Kräutern gebrennten Wasser alles
mal einen halben Schoppen, und schütte
es ihm mit 2. Quintlein Salpeter, und
1. halb Quintlein Safran Morgens und
Abends ein, und wiederhole solches nach
Nothdurft.

Es gibt auch sonsten noch eine Art ei-
nes Kopfwehs, und sind solche fast den
Kolderern gleich. Dieses Uebel kommt
mehrmalen davon her, wann ein Pferd
zu hitzig geritten, und hernach schnell ver-
kältet worden; diesem brauche folgendes
Pulver:

Nimm Rheinfarrenkraut,
Sevenbaum,
Boley, jedes 2. Loth,
Baldrianwurz, 4. Loth.
Langen Pfeffer, ein 1. Loth,
Cubeben, 2. Quintlein,

alles zu reinem Pulver gemacht, davon
Morgens und Abends 1 Löffel voll auf
dem Futter gegeben, oder allemal mit ei-
nem Schoppen Wein eingeschütt. Vor-
nen in den Kopf stecke ihm ein Haarfeil
oder Christwurz.

Augen

Augenmängel.

Es sind die Augen auch eines der vornehmsten Glieder an den Pferden, daher, wann solche lädirt oder mangelhaft werden, auf das baldeste Rath zu schaffen ist. Hat nun ein Pferd trübe Augen, so nimm ein Ey, thue das Weiße heraus und fülle es mit gestossenem Imber und Salz wieder voll, binds mit einem leinern nassen Tuch zu, lege es in eine heiße Aschen oder Blut, und laß es darinnen verbrennen, stoß es hernach zum zarten Pulver, und blase dem Pferd davon in die Augen, und gieb ihm Sigmars (ist ein Geschlecht der Paplen) und Teufels-Abbis mit samt den Wurzeln unter dem Futter, oder gebrauchte folgendes

Augenwasser:

Nimm ungelbschten Kalk 1. Pfund, schütte ein Maß frisch Wasser darüber; rühre es wohl durcheinander, laß es sich wohl setzen, nimm hernach von dem lautereren Wasser ein halb Maß, thue darein 1. Loth Salmiac wohl gepulvert, rühre solches in einem kupfernen Kesselein mit einem Reislein 3. Stund wohl durcheinander

N 3

ander

ander, so wird ein schön blau Wasser daraus. Dieses behalte in einem wohl vermachten Glas auf; davon kan des Tags 2. bis 3. mal dem Pferd mit einem Häderslein oder Feder in die Augen gethan werden; dieses machet die Augen schön klar, vertreibt die Flecken und viele andere Augenmängel mehr. Es kann auch anstatt das Kalkwassers nur frisch Brunnenwasser genommen werden; oder brauche folgendes: nimm ein halb Maß frisch Brunnenwasser, und ein Loth weissen Galizenstein, laß es halb einsteden, darvon mit einer Feder des Tages etlichemal in die Augen gethan.

Ist ein Pferd in ein Aug geschlagen worden, so kühle ihm das Aug Tags 4. bis 5. mal mit frischem Wasser aus, hernach kan folgendes gebraucht werden:

Nimm Rosenwasser, 4. Loth.

Wegerichwasser,

Fenchelwasser, jedes 3. Loth,
gepulvert weissen Zuckerkandel,

2. Quintlein,

thue es in ein Glas, und davon Tags 3. mal dem Pferd mit einem zarten Lümplein in die Augen gethan, das Wasser aber allemal vorher umgerüttelt. Hat

Hat aber ein Pferd hitzige und geschwollene Augen, so laß ihm die Lichtadern schlagen, und den dritten Rachen stechen, hernach brauche folgendes Sälblein:

Nimm frischen Butter, 3. Loth,
 rothen Mini, 2. Quintlein
 weissen Weyrauch, 1. halb Quintl.
 Saffran, 1. Scrupel,
 Campher, 10. Gran,

mische es in einem glazirten Häselein wohl durch einander und bestreiche dem Pferd Tags 2. bis 3. mal die Augen damit. Es kan auch dem Pferd die Halsader geschlagen werden.

Hat aber ein Pferd menige Augen, so Nimm Aschenschmalz, 2. Loth,

gepulverten Imber,
 Vitriol,
 Salmiac,

Saffran, jedes 1. halb Quintl.
 mische alles wohl untereinander zur Salbe, davon Tags 2. mal mit einer Feder in die Augen gestrihen, rupfe auch mit einem Zänglein die Haare an den Augbraunen aus, und hänge ihm folgendes Säcklein an: darzu nimm Baldrian und Klettenwurzel, jedes 1. Quintl. thue es in ein

Säcklein, und im andern Tag des Krebs dem Pferd an den Schopf Morgens früh angehängt; es soll ihm auch die Lichtader zwischen den Augen und Ohren geschlagen, und dasselbe unterdessen in einen finstern Stall gestellt werden. Es kan ihm auch folgendes gebraucht werden.

Nimm Schelkrautwasser,
Fenchelkrautwasser,
Augentrostwasser,
Rosenwasser, jedes 2. Loth,
gepulvert Zimber, 1. Quintl.
Bitriol, Salmiac, jedes 1. halb
Quintl.

Campher, 1. Scrupel,
mische es in einem Glas wohl unter einander, darvon mit einem Lümplein des Tags 2. bis 3. malen in die Augen gethan; wann aber die Augen wieder lauter sind, so trachte, daß du das Pferd wieder forebringest, dann es hat selten einen Bestand mit solchen Pferden.

Hatt aber ein Pferd einen fetten und dicken Kopf, so muß ihm der Nagel geschnitten werden; darzu gehört aber ein wohl geübter Meister, doch will ich eine Formul hieher setzen.

Wann

Wann man siehet, daß ein Pferd fette Augen hat, die zugleich trüb seynd so binde das Pferd vest an, thue ihm die Augenslieder wohl von einander, oder ziehe ihm durch das untere und obere Auglied mit einer Nadel einen seidenen Faden durch, und ziehe damit die Auglieder von einander, so wird im Eck des Auges ein weiß Stücklein Fleisch hervor kommen, dieses fasse mit einer krummgebogenen Nadel, ziehe es gegen dir, und schneide dasselbe mit einem scharfen Messerlein in dem abnehmenden Mond vorsichtig heraus; hernach wasche es mit warmen Wein und Baumöl aus, und streich folgendes Sälblein hinein: nimm Honig, 4. Loth, lasse selben ein wenig kochen, rühre hernach 1. halb Quintl. Grünspan, und ein wenig Eßig darein, und laß ein wenig kochen, biß sich der Eßig verzehret hat, und brauche es 2. bis 3. mal so wird es wieder heil werden. Oder brauche nachkommendes Heilsälblein, so mit Wein, Baumöl und Schwefel gemacht wird, welches in dem Register nachzusehen.

Bekommt aber ein Pferd ein Fell über das Aug, so kan ihm auf obige Manier

geholfen werden: darzu brauche folgenden:

Nimm Schelkraut samt dem Blust, zerstoße es, und presse den Saft davon aus, thue ihn in ein Glas, und hänge es an die Sonne, bis sich das Trübe setzet, alsdann nimm das lautere, und thue gepulvert Schelkraut darunter, und dem Pferd mit einer Feder davon in das Aug Tages 2. mal gestrichen, ist oft probiret, und bewährt erfunden worden.

Ich will dir noch ein öfters approbirtes Mittel eröffnen. Nimm venedisch, oder nur sonsten schön weisses Glas, mach es zu kleinem Mehl, will man Spießglas nehmen, ist es desto besser, blase dem Pferd mit einem Federkiel, oder sonsten einem Röhrlein, Tags 2. bis 3. mal in das Aug. Es ist auch dieses ein trefflich Pulver:

Nimm gebrannte Schneckenhäuslein,
1. Quintlein,

weissen Vitriol,

Alloes, jedes 1. halb Quintlein,

Salmiac 1. Scrupel,

weissen Zuckerandel, 1. Quintel.

mache alles zu einem reinen Pulver, und dem Pferd wie das obige in die Augen geblasen, oder:

Nimm

Nimm gebrannte Austerschaalen,
 Zimber,
 Alaun, jedes gleichviel,
 mache es zum zarten Pulver, und wie die
 olige gebraucht. NB. Es können auch
 die Pulver mit Aschenschmalz zu einem
 Sälblein gemacht und in die Augen gethan
 werden; auch kann das Aschenschmalz als
 ein zu allerley Augenmängel dienen.

Mängel der Pferdmäuler.

Es ergiebt sich öfters, daß die Pferde dem
 Frosch oder die Krotten, oder sonst
 andere Ungelegenheiten, darvon sie nicht
 fressen können, in dem Maul bekommen.

Hat ein Pferd den Frosch im Maul, so
 bekommt es Blattern, oder es geschwellen
 ihm die Backen, und dieses ist das Zeichen:
 es lauft dem Pferd auf beyden Seiten ein
 zäher Schleim aus dem Maul, und dies
 ses hindert dasselbe an dem fressen; wann
 nun sich dieses ereignet, so nimm eine Rinde
 Brod, röste sie wohl, alsdann thue ein
 Maulgatter in das Maul, und reibe dem
 Pferd die Blattern oder die Backen mit
 dem Brod, daß es blute; oder wenn es
 Blattern hat, öfne sie, wie du kanst, her

12 Mängel der Pferdmäuler,

nach nimm Eßig, Knoblauch und Salz alles unter einander gemacht, und den Ort wohl mit gerieben; wann es wohl sauber ist, so nimm Honig und Salz, schmiere es damit, so wird es wieder heil werden.

Hat aber ein Pferd den Frosch und Galten zugleich im Maul, so mag es weder fressen noch sauffen, sondern seifert nur im Sauffen, und schmakelt im Fressen; diesem wachsen unter der Zungen auf beyden Seiten Zäpflein, welche endlich schwarz werden, selbige schneide mit einer scharfen Scheer hinweg, hernach reibe den Ort wohl mit Salz, wann solches geschehen, so siede Sevenbaum und Myrthen mit Eßig, und wasche den Ort damit.

Hat aber ein Pferd die Krotten im Maul, so wächst das Fleisch in dem obern Gaumen ganz vor die Zähne hervor und wird endlich ganz schwarz, dieses soll man mit einem heissen Eisen hinweg brennen, und hernach den Ort mit Rosenhonig schmieren.

Es werden auch öfters die Pferde an der Zungen lädirt von scharfem Gebiß und dergleichen; wann man nun solches gewahr

wahr worden, so wasche den Ort mit Wein, darinnen Garbenkraut; und Wahlwurz gesotten worden, und schmiere den Ort mit Honig, darunter ein wenig Allaun gemischet worden, oder mit dem Aegyptiacsäßlein.

Köhlsucht oder Strengel.

Dieses ist ein Zustand, darvon wenig Pferde befreyet bleiben, und ist eine Erleichterung der überflüssigen Feuchttigkeit derselben, die sich in ihnen nach und nach gesammlet hat. Es werden auch junge Füllen damit angefochten, und macht dieses gemeiniglich eine Geschwulst zwischen den Beinen unten nahe bey der Gurgel; endlich so es seinen Fortgang recht hat, bricht es auf, und lauft viel Eyder heraus. Es hat aber auch sonsten dieser Zustand seinen Sitz bey den Nieren an den Drüsen, daselbsten versammelt sich eine Geschwulst oder beschlossene Materie, und wann solche aufbricht, so lauft viel Unrath aus der Nasen heraus.

Es begibt sich auch, daß bey etlichen dieser gesammelte Eyder seinen Ausgang durch unterschiedliche Orte nimmt; zum

14 Köhlfucht oder Strengel.

Exempel auf dem Kreuz, an den Knien, &c. und dieses nimmt mehrentheils den Ausgang von der Lungen, weil sich die Materie allda versammelt, und nimmt selten ein gut Ende. Das beste ist, wann das Pferd die Materie durch die Nasen und Löcher unter der Kehlen auswirft; so das geschieht, ist es auffer der Gefahr.

Geschwillt dann einem Pferde die Kehlen, und will sich nicht zur Ehterung begeben, oder wollte selbes nicht aufbrechen; so muß man ihme eine Salbe brauchen, damit selbiges lind werde, und sich der Ehter zeitige.

Zu solcher Salbe nimm Hundschmaltz 4. Loth, Altheasalb 2. Loth, Loordl und Bleyweiß, jedes 1. Loth, alles untereins andergemacht, wann das Bleyweiß vorher wohl gepulvert worden, und dem Pferd die Kehle wohl damit geschmieret. Inzwischen kan man zerschiedenemal eine alte Pfanne ob dem Feuer heiß machen, darein wohl zerschnittenen Wermuth thun, und das Pferd wohl um den Kopf damit besträuchern, und demselben ein alt Tisch- oder ander Tuch über den Kopf binden, daß der Rauch wohl beysammen bleibe; über
dies

Diß kan ihm auch eingeweichte Gerſten,
oder Fönum grecum in Wein geweicht,
unter dem Futter gegeben werden.

Wollte aber wider Verhoffen die Ge-
ſchwulſt und die Strengel nicht brechen, ſo
öfne man die Geſchwulſt mit einem Zlieten
und ſebe wohl zu, daß das Loch nicht wie-
der geſchwind zufalle: dieſes kan man ver-
hüten, wenn man einen Meißel, mit dem
Aegyptiacſälblein, beſtreichet und ein-
ſchiebet. Daß aber die Strengel deſto
besser laufe, braucht man folgenden Eins-
ſchütt:

Nimm Reißmilch, 1. halben Schoppen,
Weineßig, 1. Glas voll,
Leindl, 6. Loth,

miſche es wohl unter einander, und ſchüt-
te es dem Pferd auf einmal ein; oder

Nimm Laugen aus Buch; oder Rebs-
aſchen gegoffen, ein halben Schoppen,
Baumöl 3 Loth, miſche es wohl unter eins
ander, ſo wird es werden wie eine Milch;
dieſes ſchütte auf einmal dem Pferd ein,
und führe es eine Weil herum, ſo wird die
Strengel bald laufen; wann ſolches nö-
thig, kann mans zum 2ten oder 3ten mal
wiederholen; oder nimm Me:errettich,
1. Hand

16 Kohlsucht oder Strengel.

1. Hand voll, klein geschaben, schütte Eßig daran, das es darüber gehet, laß es über Nacht bey der Wärme stehen, oder laß es in einem Zinnern Kännlein, in einem Hasen mit siedenden Wasser ein wenig sieden, wann du es geschwind haben wilt, hernach senke es durch ein Tuch, und presse den Meerrettich wohl aus, thue zu der Brühe vor 4. Kreuzer Baumöl, theile es in 2. Theil, zu jedem Theil thue 2. Messerspißen voll Pfeffer, hernach Morgens und Abends 1. Theil eingeschütt, und das Pferd allemal eine Weile darauf geritten. Wer es will stärker haben, kan Haselwurzblätter, 6. bis 8. Stück, zu dem Meerrettich thun.

Es ist auch dieses vor die Darmstrengel bewährt:

Nimm Baumöl,

Hundschmalz, jedes 4. Loth,
gepulverten Sevenbaum,

Lorbeer, jedes 1. Ntl.

Angelica, 1. Quintl.

mische es untereinander, und aufeinmal mit einem Schoppen warmen Bier eingeschüttet, und solches nach Nothdurft wiederholt. Oder;

Nimm

Nimm Hundschmalz,
Baumöl, jedes 3. Loth,
Looröl, 1. Loth,
Quecksilber, 2. Loth,

alles untereinander gemischt, und, wie
das obige, dem Pferd eingeschüttet.

Wollte sich aber die Strengel im Kopf
stecken, so schütte ihm Hundschmalz in
die Ohren.

Zu einer alten veressenen Strengel
aber kann nachkommender Trank, so bey
der Lungensucht beschrieben, und aus Lau-
gen, Eßig, Baumöl und Spieghlas ge-
macht wird, gebraucht werden.

Die Gelbsucht wird auch manchmal
mit dieser Krankheit verstanden, aber sie
rühret von einer andern Ursach her: nem-
lich wann sich das gallhaste Theil in dem
Geblüt in die äußerste Theile des Leibs
ergießet, so, daß die Augen davon gelb
werden. Lasse denen mit diesem Uebel be-
hasteten Pferden erstlich zu Alder, hernach
brauche folgenden Einschütt:

Nimm Rhapontica, 2. Loth,
Meisterwurz,
Angelica, jedes 1. Loth,
Rheinsaren,

Kran

18 Köhlfucht oder Strengel.

Rauten, jedes 1. Hand voll,
Lorbeer, 1. Loth,
Fönum gräcum 3. Quintlein,
Fenchelsaamen, 2. Quintlein,
zerschneide und zerstoße alles unter einander, koche es mit einer halben Maß Wein, senhe es hernach ab, und lasse es ein wenig kalt werden, thue das Gelbe von 3. Eiern darzu, und schütte solches auf einmal dem kranken Pferde ein, und hänge demselben obige Augensäcklein an; das Einschütten aber kan nach Nothdurft wiederhollet werden, alsdann gieb folgendes Pulver:

Nimm Angelica, Enzian,
Haselwurz, jedes 2. Loth,
Cardobenedicten,
Rauten,
Lorbeer,
Fönum gräcum, jedes 1. Loth.
Rohen Antimoni, 2. Loth,
alles zu Pulver gemacht, und Morgens
und Abends 1. Löffel voll unter dem Futter gegeben.

Kitzigkeit der Pferde.

Dieses ist ein mißlicher Zustand, und
übel

übel zu curiren, wann die Ritz in dem Kopf liegt; es scheineth aber mehrmalen, wann sie ihren Anfang nimmet, mit den Strengel überein zu kommen, allein sie bekommen wohl zwischen der Kehlen eine aufgelaufene Drüsen, aber sie gehet zu keiner Verreyterung, hält auch länger an, als die Strengel; die Materie nimmet nach und nach zu, wird klebricht und übelriechend, und wann man das Pferd stark reitet, wirft es anfangs viel Materie aus der Nasen, und wann dieselbe auf Wasser fällt, fället sie zu Boden, welches aber das Contrarium bey einem strenglichen Pferd ist, dann da schwimmt die Materie nur oben auf, und fället nicht zu Boden.

Es ist aber ein Unterschied unter den ritzigen Pferden; die eine Ritz steckt in dem Kopf, und ist nicht zu curiren, die andere aber formirt sich in der Lungen, und ist diese noch eher zu heilen.

Wann man nur vergewisset ist, oder abnehmen kann, theils aus der Materie und Gestank, theils aus dem Athem, welches alles leichter und geringer, oder es ist die Materie nicht so übelriechend, riecht nicht so stark, gehet etwas weißlecht, dar-

zu will ich zu Liebe ein gewisses und geheimes Mittel offeriren:

Nimm Schweinefleisch mit samt dem Speck 6. Pfund, schütte 2. Maas Wasser daran, laß es an einander stehen, bis es gleichsam stinkt, und siede es, bis das halbe Theil eingesotten, alsdann die Brüh auf 2. Morgen eingeschütt; greifet es das Pferd den ersten Morgen zu hart an, so schütte ihm den andern Theil erst am dritten Morgen ein, allemal nach dem Einschütten nimim trocknen Katzenkoth, lege ihn auf eine Glut, decke das Pferd über den Kopf mit einer Decke wohl zu, und halte den Rauch wohl unter den Kopf, so wird es viel Unrath von ihm treiben, hernach füttere ihm ein gut Pulver, welches bey der Lungensucht folgen wird; will man aber eine Ritz nur gestellen, so gieb ihm Pulver von gebrannten jungen Hunden unter dem Futter.

Zu Verhütung aber der Ritz kann man nachkommendes Pulver, so zu der Lungensucht recommandirt wird, gebrauchen.

Oder nimim gepulverte Haselzäpflein gebrannte Roßknochenpulver, jedes 1. Hand voll, schwarzen Schwefel und rothen Antimoni jedes 4. Loth. Herz:

Herzschlechtigkeit der Pferde.

Dieses ist auch ein schlimmer Zustand, und hat seine Ursach in einem wässrigen Geblüt, welches durch einen Trank verderbet worden, so daß manchmal, wann ein solches Pferd crepirt, die Adern und das Herz voller Wasser gefunden werden: es geschicht auch öfters, daß das Wasser aus den Adern tritt, und die Herzkammer mit Wasser anfüllet: wann es eine Schärfe an sich genommen, da ist dann guter Rath theuer, und zur Cur wenig Hofnung vorhanden.

Es begibt sich auch, daß Sommerszeit bey einer ungesunden Luft das Geblüt in ein solch Aufwallen getrieben wird, und eine Schärfe gleichsam an sich nimmt, daß es die Adern durchreißet, und die Herzkammer mit Wasser anfüllet, und dem Pferd geschwind den Garaus machet.

Was das erste anbelangt, seynd die Pferde jederzeit matt und lahm, und nehmen an dem Leib ab, und müssen endlich crepiren, diesem aber, wann noch Hofnung zu begegnen, stecken einige ein Christwurz oder Leder: Nehmlich man nimmet
ein

ein Stück Christwurz, lege es über Nacht in guten Eßig, hernach nimmt man eine breite Zangen mit einem Loch, fasset die Haut vornen an der Brust wohl damit, und sticht mit einem Psriemen durch das Loch und die Haut, ziehet die Christwurz durch, verkommet sie mit einem Faden an beyden Seiten, bindet sie zusammen, daß sie nicht herausfallen kann, und ziehet sie Tags 2. bis mehrmalen auf und ab, so wird sie desto besser ihren Effect thun, inzwischen giebt man dem Pferd von folgendem zu trinken:

Nimm Rheinfarrenkraut,
 Liebstöckelkraut,
 Wermuth,
 Dosten,
 Odermenig, jedes 2. Hände voll.
 Schwalbenwurz,
 Hasenwurz,
 Baurrieben, jedes 1. Hand voll,

bind alles zusammen an ein Büschelein, lege es in eine Gölte mit Wasser, und laß das Pferd davon trinken, wann es leer ist, schütte wieder ander Wasser daran, und solches bis gegen 14. Tag continuirt.

WII

Will man aber ein Leder stecken, so öf-
 net man dem Pferde vornen an der Brust,
 gegen den Füßen, die Haut, daß man
 mit einem Finger hinein kommen kan,
 löset die Haut mit dem Finger von dem
 Fleisch ab, hernach nimmt man ein Fuch-
 zenleder, schneidet es in die Kunde, un-
 gefehr eines halben Gulden groß, in die
 Mitte macht man ein Loch in das Leder
 und schiebt es zusammengebogen in die
 Wunde, und läßt es darinn, bis es viel
 Wasser heraus gezogen, inzwischen läßt
 man das Pferd von obigen Kräutern trin-
 ken; wenn nun dieses oder die Christ-
 wurz ihren Effect wohl gethan hat, so
 kan folgendes Pulver gebraucht werden:

Nimm Birenbaume Bissel,

Engelsüß,

Meisterwurz,

Schwalbenwurz,

Zittwan, jedes 3. Loth,

Galgant,

Tausentguldenkraut,

Ebelleberkraut, jedes 2. Loth,

Bermuth, 1. Loth,

Schwefel, 3. Loth,

alles zu einem Pulver gemacht, Morgens
 Mit

Mittags und Abends 1. Löffel voll auf dem Futter davon gegeben, und allemal das Futter obenher mit Salzwasser abgeneket.

NB. Die obige Kräuter können auch mit 3. Maas Wasser und auf den halben Theil eingesotten, und auf 3. Morgen dem Pferd eingeschüttet werden.

Berspüret man aber, daß die Pferde schnell mit der Herzschlechtigkeit befallen werden, und etwas contagioses vorhanden wäre. welches zu erkennen, wann dieselben mit schneller Hitz sich hindern, und etwa schon andere an der Krankheit schnell crepirt sind, und ein Pferd krank würde, oder sich hindern wollte an den Fersen, so lasse man ihm gleich die Hals- und Spornadern schlagen, und den dritten Rachen stechen, hernach schütte man ihm folgende vermischte Wasser ein:

Nimm Holderblustwasser,
 Endivienwasser,
 Wegwartwasser, jedes 4. Loth,
 gepulvert Schießpulver 2. Quintl.
 Alaun, 1. Quintl.
 Saffran, 1. halb Quintl.
 mische es in einem Glas wohl durch einander,

der, und schütte es dem Pferd wohl umgerüttelt auf einmal ein, und wiederhole solches nach Nothdurft Morgens und Abends. Hernach kan folgendes Pulver gebraucht werden:

Nimm gebrannt Hirschhorn,
gestiegelte Erden, jedes 2. Loth,
Schwefelblumen,
Nitri-Antimoniat jedes 1. Loth,
Saffran, 1. Quincl.

alles zu Pulver gemacht, Morgens, Mittags und Abends 1. halben bis ganzen Löffel voll auf einmal eingegeben, wie man kan, und in das Trinken solle ihm jederzeit Salpeter gethan werden.

Schwerer Athem oder Däm- pfigkeit der Pferde.

Es ist dieses ein Zustand, welcher von der Lungenherrühret, und von einem hitzigen Geblüt angetrieben wird, da fallen alsdann die fordere Lungenflügel vor die Luftröhre, und verhindern das Athemholen, welches man sonst versteckt nennet, und an vielen Orten der Hauptmangel ist, man heisset es auch bauchstößig, die weilen sie schwerlich nach dem Athemschnappen, und

B

hat

hat man Exempel, daß schon viele Pferde daran crepirt, wann sie zu schnell sind Bergauf getrieben worden, ist ihnen der Athem dahinten geblieben, und haben also selbige verstickt und umfallen müssen: diesem zu begegnen, wollen einige, man solle einen Tigel zu Aschen brennen, und ihnen das Pulver unter dem Futter geben; andere wollen, man solle Ameisen mit samt allem Unrath, wie man sie bekommen kan, in einen Sack thun, selbiges in einem Kessel mit Wasser kochen, und das Pferd davon trinken lassen.

Findet man aber, daß es etwan nur ein schwerer Athem wäre, der von einem dicken schleimigten, Geblüt herrührete, und wegen der Dicke und Zähigkeit nicht wohl durch die Lunge passieren könnte, so können anfangs obige Kräuter, so zu der Herzschlechtigkeit recommendirt worden, dienen; zuerst aber die Lungenadern geschlagen, alsdann folgendes Pulver gebraucht werden:

Nimm Mentwurcz,

Meisterwurcz, jedes 2. Loth,

Salbey, Lungenkraut,

Ehrenpreis,

Tönnig gräcum,

Bitwan

oder Dämpfigkeit der Pferde. 27

Zitwan,
Schwefel, jedes 1. Loth,
alles zu Pulver gemacht, Morgens und
Abends 1. Löffel voll auf dem Futter ge-
geben.

Ist aber das Pferd völlig versteckt, und
holet schwerlich Athem, so muß man auf
alle Art und Weise sehen, wie man das hit-
zige Geblüt, so dieses Unheil verursachet,
dämpfe, darzu will ich ein approbirtes
Mittel eröffnen:

Nimm Wachholderaschen,
Crocus Metallorum, jedes 6 Loth
das gib dem Pferd auf 3. mal des Nachts,
wann man absüttert, und continueire sol-
ches 12. bis 15. Tage nach einander: las-
se inzwischen dasselbe aus einem morastig-
en Wasser trinken, und selbtgem zugleich
alle 4. Wochen die Lungenadern schlagen,
solches dienet nicht weniger auch vor das
Schwizen.

Husten der Pferde.

Der Husten kommet aus mancherley Ur-
sachen, als zum Exempel, aus stau-
bigem Futter, unreinem Wasser und der-
gleichen, auch steket manchmal gar die Lun-
gen

gensucht darhinter, es ist auch manchmal eine Verkältung oder kalter Trunk an dem Husten Ursach:

Es hat zwar der Husten an und vor sich selbst nicht gar viel zu bedeuten, wann er nur nicht überhand nimmt, daher doch nöthig, Mittel zu gebrauchen; findest du, daß es ein verkälteter Husten seyn möchte, welcher mehrentheils trocken ist, so gieb ihm Morgens und Abends einen Löffel voll gepulvert Ephru, so auf dem Boden wächset, auf dem Futter: oder

Nimm auch Lungenkraut,

Rheinsaren,

Fönnu gräcum, jedes 2. Loth,

Lorbeer,

Bolus,

Schwefel, jedes 1. Loth,

mache alles zu einem zarten Pulver, und gieb dem Pferde Morgens und Abends 1. Löffel voll in einem angenezten Futter.

Ist es aber ein nasser Husten, woran etwan das schlimme Futter oder Wasser Ursach wäre, und triefet ihme die Nasen, so gieb ihm folgendes Pulver:

Nimm Tormentillwurz,

Alterwurz,

Jaun

Zaunrieben, jedes 4. Loth,
 Sibischwurcz,
 Süßholz,
 Lungenkraut,
 Edeleberkraut, jedes 2. Loth,
 Wullenkraut,
 weissen Adorn, jedes 1. Loth,
 Loorbeer,
 Fenchelsamen,
 Anissamen,
 gelben Schwefel, jedes 1. Loth,
 mische und mache es zum zarten Pulver,
 und gieb ihm davon Tags 2 mal allemal
 1. Löffel voll auf dem Futter.

Hat aber ein Pferd einen feuchten lodrigen
 Husten und ist zu besorgen, es steck
 die Strengel, oder gar die Lungen suchet dar
 hinder, so gieb ihm folgendes Pulver:

Nimm Lungenkraut,
 Isopen,
 Salbey, jedes 3. Loth,
 Bierenbäume Wispel 4. Loth,
 Meisterwurcz,
 Haselwurcz,
 wilde Rhabarbara,
 Enzian, jedes 2. Loth,
 schwarzen Schwefel, 4. Loth,

30 Lungensucht der Pferde.

machte alles zu Pulver, und gieb ihm solches, wie die obige, auf dem Futter.

Wollte aber wider alles Verhoffen der Koder nicht laufen, so brauche obiges weisses Tränklein, so bey der Streugel beschriben worden.

Lungensucht der Pferde.

Dieses ist eine unsaubere und fast unheilbare Krankheit, und kommt mehrentheils von einem langwürigen und übel curirten feuchten Husten her; oder wann ein Pferd einen starken Trunk thut, welcher ihm auf die Lunge fällt, auch mehrmalen die Herzkammervoller Wasser anfüllet, daß die Lunge hernach nothwendig darinn verderben und faulen muß; es kan auch mehrmalen ein unreines und verderbtes Geblüt zu einer Lungensucht Gelegenheit geben, wann es die Lungen anfrißt und korumpiret. Geschieht es nun, daß sich Eitergeschwäre in der Lungen formiren, und endlich selbiges zum Ausbruch kömet, so wirft das Pferd dicke, zähe und schleimigte Materie zum Maul und Nasen heraus, der N. them riecht übel, und wird das Pferd darneben matt und krank.

Das

Lungenfucht der Pferde. 31

Das erste ist wann man noch etwas Hoffnung zu machen hat, daß man die Lunge von dieser Materie zu reinigen suchet. darzu folgendes dienen kan:

Nimm Saft von ausgeprestem Pferd,
Loth 1. halben Schoppen,
Butter und Baumöl, jedes 2. Loth,
Essig 2. Löffel voll,

mische es untereinander, schütte solches dem Pferd auf einmal ein, und wiederhole es nach Nothdurft. Oder

Nimm Bronnenkreß,

Körbelkraut, jedes 2. Hände voll,
koche es mit einem halben Pfund Butter,
hernach presse es aus, nimm davon 4. Loth,
Hundschmalz und Baumöl, jedes 2. Loth,
thue es in einen Schoppen warmes Bier,
und schütte solches dem Pferd auf einmal ein. Es kan auch obiges, so bey der Strenge beschrieben, gebraucht werden.

Findet man, daß die Materie mehrentheils ausgeführet, und die Lunge gereinigt worden, so brauche obiges Pulver, so zu der Herzslechtigkeit rekommandiret worden.

Damit du aber recht Satisfaction haben mögest, will ich dir noch einen andern Modum offeriren: B 5 Nimm

32 Lungensucht der Pferde.

Nimm Laugen von Buchenasche,
Weineßig, jedes 5. Loth,
Baumöl, 3. Loth,
gepulvert Nießwurz,

Spiesglas, jedes 1. Quintl.
mische alles untereinander, und schütte es
dem Pferd auf einmal ein, dieses wird al-
len Schleim von der Brust raumen und ab-
führen. Hernach gieb folgendes Pulver:

Nimm schwarzen Schwefel,
rohen Antimon, jedes 8. Loth,
mache es zu einem zarten Pulver, und gieb
ihm davon Morgens, Mittags u. Abends
4. Messerspißen oder einen halben Löffel
voll im angezeigten Futter; will es das
Pferd nicht fressen, so soll man es hungerig
werden lassen. Dieses reiniget das Geblüt
von aller Unsauberkeit; zur Ausheilung
kan folgendes Pulver dienen:

Nimm Meisterwurz,
Aletwurz,
Enzian, jedes 4. Loth.
Lungenkraut,
Edelleberkraut,
Seebenbaum, jedes 1. Loth,
Lorbeer, 1. Loth,
schwarzen Schwefel,
rohes Antimonium, jedes 4. Loth,
alles

Magenkrankheit der Pferde. 33

alles zu Pulver gemacht, Morgens und Abends 1. Löffel voll auf dem Futter zugeben.

Dieses ist auch Kühen und Schafen zu gebrauchen, wann eine Weyd beschiffen worden, vor Lungenfäule, oder wann ein Riß in einem Stall unter den Pferden zu besorgen.

Magenkrankheit der Pferde.

Es begibt sich öfters, daß die Pferde undäufige Magen haben, und das eingefressene Futter nicht zu gehöriger Auflösung gebracht wird, und gehet selbes mehrmalen wieder von ihnen, wie sie es eingefressen haben, dahero dieselben zu ihrer leiblichen Stärkung keinesweges gelangen können, sondern, weil alles rohe von ihnen durchgeheth, entkräftet werden, und an dem Leib nothwendig abnehmen müssen: sie bekommen auch zuweilen den Durchlauf, so daß alles, was sie fressen wässerig von ihnen geheth, und dieses kan auch einer undäufigen Magen zugeschrieben werden. Die Ursach aber zu beeden Krankheiten ist meistens ein kalter Trunk, welcher nicht nur allein die Dänung schwächet, sondern auch die gänzliche Solution in den Därmen hemmet. B 5 Was

Was das erste anbelanget, so ist es nöthig, daß man den Magen und die Därme auspurgire, dazu will ich dir einen trefflichen Trank eröfnen.

Nimm gepulverten Enzian,

Lorbeer,

Fönum græcum, jedes 1. Loth,

weissen Hundskoth,

Mastich,

Alaun,

Spiesglas, jedes 2. Quintlein, thue es anz. Schoppen Wein und 3. Gläslein voll Wasser, thue hernach darzu 1. Glas voll Baumöl, ein halb Glas voll Kalkwasser und 3. zerklopfte Eyer, alles wohl untereinander gemischt, und dem Pferd auf 3. Morgen eingeschüttet, und jedesmal nach dem Einschütten, schütte ihm ein Glas voll Gerstenwasser oder Bier zu der Nasen hinein, dieses treibet und führet allen Unrath aus den Pferden, darvon öfters viel Krankheiten entstehen können, hernach kan folgendes zur Stärkung des Magens gebraucht werden.

Nimm Wermuth,

Rheinfaren

Beymenten,

Salz

Salben, jedes 2. Hände voll,
 Meisterwurz,
 Alentwurz, jedes 2. Loth,
 Zitwan,
 Galgant, jedes 1. Loth,
 Lorbeer, 2. Quintlein,

alles dieses zerschneide und zerstoße grob
 lecht, thue es zusammen in ein Säcklein,
 und lasse das Pferd davon trinken, oder
 brauche folgendes Pulver:

Nimm Wachholderbeer, 4. Loth,
 Meisterwurz,
 Alentwurz,
 Enzian, Sevenbaum,
 Fönum gräcum, jedes 3. Loth,
 Lorbeer,
 Zitwan, jedes 2. Loth,
 Schwefel,

geschaben Helsenbein, jedes 4. Loth,
 mache alles zu einem Pulver, und gib ihm
 davon Morgens und Abends 1 Löffel voll
 auf dem Futter, dieses machet den Pferden
 Lust zum Fressen, und stärket die Däung.

Hat ein Pferd den Durchlauf, so nimm
 gebrannte Pferdtknochen 2. Theil, und ge-
 pulvert Tormentillwurz, 1. Theil, davon
 gib Tags 3. Löffel voll auf dem Futter;

B o

wer

wer das cranium humanum hat, und selbiges brauchet, hat ein gewisses Mittel daran: auch hilff manchmal das schlechte Mittel sonderlich an den Füßen, wann man ihnen nur ein Hirschriemlein um den Wadel bindet.

Vergehende 2. Pulver dienen ebenfalls sonderheitlich zur Erhaltung der Gesundheit derer Pferde, und zwar erstlich:

Strasburger Pferdpulver.

Nimm Geißbartwurz,
 Meisterwurz, jedes 3. Loth,
 Enzianwurz,
 Katterwurz,
 Eberwurz,
 Attichwurz,
 Haselwurz,
 Sevenbaum,
 Lorbeer, jedes 2. Loth,
 Calabrischen Schwefel, 4. Loth.
 mache alles zum Pulver, davon alle Morgen oder die Woche zweymal einen Löffel voll zu geben.

Mein ordinari Pferdpulver.

Nimm Sevenbaum,

Rheins

Rheinfarren,
 weiße Nießwurz
 Haselwurz, jedes 4. Loth,
 Meisterwurz,
 Enzian, jedes 3. Loth,
 Fönnum gräcum,
 Lorbeer,
 Armenischen Bolus, 4. Loth,
 schwarzen Schwefel,
 rohen Antimonium, jedes 8. Loth;

alles zu Pulver gemacht, und wieder als obige
 gebraucht: es kan auch nur halbgemacht
 werden, und wenn es zu löstlich wäre, kan
 man solches mit Haselzapfenpulver vermis-
 schen. Diese Pulver, wann man sie ordi-
 narte futtert, werden viele Krankheiten an
 den Pferden verhüten; ja wann auch ein
 Pferd schon krank ist, kan dieses Pulper
 dienen; man nimmet darvon 2. bis 3. Löffel
 voll, thut es in einen Schoppen Wein, und
 schüttet es demselben in den Hals, und
 wiederholet solches nach Nothdurft.

Darmkrankheiten der Pferde.

Es geschieht manchmal, daß ein Pferd
 einen kalten Trunk thut, das in den
 Därmen ein Kumpeln verursacht, darvon

sich das Pferd am Fressen hindert, liegt bisweilen nieder, stehet aber bald wieder auf; darwieder brauche diesen Einschütt:

Nimm Lorbeer, 2. Quintlein.

Fönum gräcum

Pfeffer,

Zitwann,

Nägelein jedes 1. Quintlein,

Saffran 1. Scrupel,

mache es zu Pulver, mit 1. Schoppen Wein, als ein hartes Ey gesotten und auf einmal eingeschütt und solches, wanns nöthig, in zwölf Stunden wiederholet.

Es geschiehet auch, daß ein Pferd aus dem Futter geritten wird, und wann es in den Stall gebracht wird, lieget oder fällt es nieder, und bleibet 2. bis 3. Tag liegen, oder, so man es mit Gewalt austreibet, hindert es sich doch an dem Fressen, es ist auch gemeiniglich ein kalter Trunk darbei, und an diesem viel Ursach, darzu brauche dieses Pulver:

Nimm Birnbäume Wispel,

Galgant,

Zitwan,

Schwefel, jedes 2. Loth,

mache alles zu Pulver, darvon solle Morgens,

gens, Mittags und Abends 1. Löffel voll auf dem Futter gegeben, oder Morgens und Abends, allemal 2. Löffel voll in einem Schoppen Wein eingeschüttet werden.

Hat aber ein Pferd etwas ungesundes gefressen, oder sich überfressen und ist verstopfet, welches daran zu erkennen ist, wenn sich das Pferd blähet, mehr als sonst niedrliet, sich wälzet, und was dergleichen mehr, darzu brauche diesen Einschütt:

Nimm gepulvert Sevenbaum,

Nießwurz, jedes 1. Otl.

geschabene Benedische Seifen, 2.

Quintlein.

dieses alles zusammen lasse dem Pferd mit einem Schoppen Wein einschütten, und dasselbe ungefähr eine halbe Stunde lang herum führen, so wird es bald Defnung bekommen.

Man kann auch venedische Seifen und Speck untereinander mischen, und dem Pferd in den Hindern stecken; wannes aber nöthig, so schmiere die Hand mit Baumöl oder Seifen, und lange soweit, als du kanst, in den After und ziehe den Unrath heraus.

Wolste

40 Darmfrankhelten der Pferde

Wollte aber dieses nicht angehen, so
mache ihm folgendes Clystir:

Nimm Käspappelen,

Chamillen,

Eibischkraut,

Bingelkraut,

Steinklee, jedes 2. Hande voll,

Rieswurz, 2. Loth,

Leinsaamen, 3. Loth.

dieses zusammen lasse, wohl zerschnitten
und zerstoßen, mit 3 Maas Wasser so
lange sieden, bis noch eine Maas übrig,
seihe die Brühe von den Kräutern ab, thue
darein eine Hand voll Salz und 4. Loth
Baumöl, dieses bringe in eine dazzu gehö-
rige und taugliche Spritzen, und clystyre
das Pferd damit, das beste ist es aber je-
derzeit, wann man mit einer Verstopfung
nicht zu lang wartet.

Wäre es aber, daß ein Pferd krank wür-
de, und man nicht wüßte, was ihm fehle,
und doch abnehmen kan, daß ihm in dem
Leib wehe sey, so brauche folgendes:

Nimm venedischen Theriac, 2. Quintl-
gepulvert Angelica,

Meisterwurz, jedes ander-
halb Quintlein,

Pom

Darmgicht der Pferde. 41

Pomeranzenschalen,

I. Quinlein,

Safferan, I. Scrupel,

mit einem Schoppen Wein eingeschütt, u.
dem Pferd zu Alder gelassen auf der Zungen.

Findet man aber, daß es Ausraumens
oder Purgierens nöthig wäre, kan erstlich
obiger Purgiertrauf verordnet und ihm
hernach mein ordinari Pferdpuver alle
Tag 2. mal, jedesmal 1. Löffel voll auf
dem Futter gegeben werden.

Darmgicht der Pferde.

Das Darmgicht der Pferde ist eine
schmerzhafteste und dabehhöchstgefähr-
liche Krankheit; sie fallen nieder, scharren
und zapeln auf dem Boden, wälzen sich
sehr, und liegen an keinem Ort still, ste-
hen öfters wieder auf, fallen aber gleich
wieder nieder, daß ihnen mehrmalen ein
Darm, oder gar die Herzkammer zer-
springet, wovon sie hernach nothwendiger
Weise crepiren müssen.

Die Ursache hievon ist mehrentheils eine
Verkältung, oder ein kalter Trunk, da
dann dadurch das gallhafte und biliose
Theil in dem Geblüt confus wird, und
gleich

gleichsam in ein Aufwallen gerathet, daß das mehreste Theil desselben wegen Verkältung, ganz dick sich befindet, und nicht wohl, wie vorhin, circuliren mag, bey welchen Umständen dann, da die sonst noch gute Natur durchdringen will, anders nichts als die heftige Schmerzen entstehen müssen.

Es ist aber, wann man einem solchen Pferde nicht bey Zeiten hilft, das gallhafte Theil in dem Geblüte so beschaffen, daß es gleichsam aus seiner Circulation und aus den Adern tritt, und einen Brand in den Därmen neben den Schmerzen zuwege bringet, darvon ein solches Pferd alsdann crepiren muß. Und dieses kan leichtlich wahrgenommen werden, wann solch crepirtes Pferd eröfnet wird, daß es voller Blut und Brand in den Därmen ist.

Es müssen auch die Flatus dadurch Noth leiden, daß die Winde ihren Fortgang nicht haben, daher jederzeit ein solch Pferd aufgelaufen ist; und ist dieses die meiste Ursach, wann dasselbe öfters niedersället, daß ihm die Därme, Magen oder Herzkammer verspringen, und es daher desto eher crepiren muß.

Meines Erachtens ist auch dieses eine der
Haupt

Haupt: Ursachender Darmgicht, weil die Pferde einen Eingang von der Leber in den Darm, gleich unten an dem Magen, haben, woher es leichtlich geschieht, daß sich das gallhafte Theil in der Leber und das Geblüt durch einen Gäßt in die Därme öfters ergießet, und einen solchen Schmerzen verursachen kan, wie gleich hernach ein mehreres darvon wird gemeldet werden.

Diesem aber zu begegnen, schütte, wenn du etwa auf der Reise wärest, oder sonst nichts haben könntest, dem Pferd warmen Urin in einem Schuh in den Hals.

Zu Haus versteh dich jederzeit darzu, daß du Camillen bey Handen habest; wann du dann das Darmgicht bey einem Pferde verspührest, so decke es mit einer Decke zu, und lege von den Camillen auf eine Glut, und beräuchere es wohl damit hinten und vornen. Oder halte folgend Pulver in der Bereitschaft:

Nimm Walbwicken,
gebrannt Hirschhorn,
Meisterwurz, jedes gleichviel,
mache es zu Pulver; wann dann ein Pferd das Darmgicht hat, so siede 4 Messerspi-
zen voll ein wenig mit 1. Schoppen Wein
und

44 Darmgicht der Pferde.

und schütte es dem Pferd lau-warm ein,
oder

Nimm Tausendguldenkraut, 2. Quintl.
Coloquinten, 1. Quintl.

mit 1. Schoppen Wein ein wenig gesot-
ten, hernach abgeseigt, und ein halb Glas
voll Baumöl darzu gethan, und dem Pferd
auf einmal eingeschüttet, oder:

Nimm Erlenwasser, 12. Loth,
Zheriac, 2. Quintlein,
Anis: u. Fenchelöl, jedes 6. Tropf.
und auf einmal dem Pferd eingeschüttet.

Ich könnte wohl mehr Mittel beybrin-
gen, aber viele Mittel machen manchmal
viel Irrungen; wann diese zur rechten
Zeit gebraucht werden, werden sie gewiß
das Ihrige thun. Ich weiß auch, daß
man mit sympathetischen Mitteln helfen
kan; allein weil man der natürlichen Mit-
tel genug hat, will ich die Sympathie ü-
bergehen. Nur dieses einzige will ich noch
beyfügen, daß, wenn man einem Pferde
eine Bindschnur von einem armen Sün-
der, so gerichtet worden, und den Leib bin-
de, das Darmgicht ohnfehlbar nachlassen
werde.

Würm

Wurm im Leib der Pferde.

Dieses ist auch ein Zustand, wobey sich die Pferde krümmen, öfters niederfallen, grimmig von ihnen schlagen, bald aufstehen, bald sich wälzen, den Kopf unter den Bahren hängen, bey welchen Umständen die Ohren ganz kalt sind, und gleich wieder niederfallen. Dieses sind offenbare Zeichen der in ihnen vorhandenen Würme, wider welche folgendes zu gebrauchen:

Nimm ungelöschten Kalk, lösche ihn mit scharfem Eßig ab, davon nimm einen halben Becher voll, thue gestossene Eyerschalen darein, u. schüttes dem Pferde ein, oder

Nimm gepulvert Sevenbaum,

Rheinfarren, jedes 2. Quintl.

Teufelskoth, 1. Quintlein,

dieses schüttes man dem Pferd ein, mit einem halben Schoppē Schumacherschwärze, und ein wenig Knoblauch NB. den Teufelskoth zerreibet man erstlich in der Schumacherschwärze, worauf erst das Pulver darzu gethan wird.

Wer etwas im Vorrath haben will, der mache folgendes Pulver wider die Würm:

Nimm gepulvert gebräutes Hirschhorn,
Schwe:

46 Würm im Leib der Pferde.

gepulvert Schwefel,
Enzian, jedes 6. Loth,
schwarze Nießwurz,
Schwalbenwurz, jedes 2.
Loth,
langen Pfeffer,
Nägelein, jedes 1. Loth,

mische alles untereinander; wann dann ein Pferd an der Krankheit liegt, nimmt man darvon 2. Loth, und schüttet es demselben mit einem Schoppen Wein ein: Zu Verhütung aber, daß die Pferde die Würm nicht beissen, gibt man ihnen von dem Pulver die Wochen ein oder zweymal einen Löffel voll auf dem Futter.

Oder gieb ihnen Kettich, oder Meerrettich, fleißig unter dem Futter, so wird sie kein Wurm beissen; es kann auch folgendes dienen:

Nimm Lorbeer,
Sevenbaum,
Enzian,
Schwefel, jedes gleichviel,
mache es zu Pulver, wovon dann und wann ein Löffel voll zu geben.

Daß ein Pferd die Würm das ganze Jahr nicht beissen, tränke sie im Frühling mit

Wurm im Leib der Pferde. 47

mit Birkenlaub, oder mit Eschenrinden
10. Tag lang.

Oder gieb ihnen etliche Tag nacheinander
16. Tropfen Balsam Sulphuris, wie man
kann, oder schütte es ihnen mit Wein ein.

Es haben aber die Pferde manchmal
ganze Nester Würm bei ihnen in dem
Magen, oder Därmen, und ist dieses an
ihnen zu erkennen, wenn sie manchmal
mit den Füßen zusammen stehen, oder
mit denselben an den Bauch schlagen, als
wann sie die Fliegen beißen. Diesen kan
folgendes dienen;

Nimm Sevenbaum,

Reinfaren,

Pilsensamen,

Kreiden jedes 1. Quintlein,

Teufelskoth, 1. halb Quintl.

Pulver von einer Todtenbahr, so
viel als man mit 3. Fingern fasset,
alles mit einem Schoppen Wein, das halbe
Theil eingesotten, und auf einem Frentag
eingeschütt, und solches noch zwey Frentag
wiederholet, allemal Morgens nüchtern,

Oder man brauche nachkommendes Pul-
ver, so bey dem ausbeißenden Wurm fol-
gen wird, wann dann nundieses gebraucht,

Pa. 1

48 Würm im Leib der Pferde

kan obiger Purgiertrank dienen, um dieselbe auszutreiben.

Ich habe oben bey dem Darmgicht berührt, daß mehrentheils dergallichte Theil, so in dem Geblüt sich in einen Jäst begeben, und aus seiner Circulation trete, solchen Schmerzen verursache: hier möchte aber einer oder der andere einwenden, wie das seyn könnte, indem ja ein Pferd keine Gall habe? es ist wahr, es hat ein Pferd keine Galle, oder sogenannte Gallenblasen, aber man observire doch, wann die Därme von der Leber abgeschnitten werden, daß selbe nichts destoweniger ein wenig gallichtes Wesen bey sich hat, u. ausfließen läset, welches noch nicht mit dem Blutvermischt ist; dannenhero abzunehmen, daß sowohlet was gallichtes von der Leber bey den Pferden als bey andern Thieren in die Därme abgeschieden werde, wie es aber bey obbemeldten zu viel geschiehet, so halte ich davor, geschehe es bey diesen zu wenig, daß sich solche Würmer in den Magen und Därmen aufhalten können, und weiß ich mich zu erinnern, daß mehrmalen Serfling und ausgemergelte Pferde gewesen sind, bey welchen, wenn sie crepirt sind, der Magen
und

und die Gedärme, mit Würmen, die sie um ihr Leben gebracht, angefüllt befunden worden, welches aber wohl nicht bey ihnen geschehen wäre, wenn die Solution von der Galle recht gewesen wäre.

Frisel der Pferde.

Die Frisel ist auch eine Krankheit, die sich fast mit dem Darmgicht oder Würmbeissen vergleicht, und ihren Sitz mehr an dem Kopf in den Drüsen, als in dem Leib hat, auch billig gleich nach den Augenmängeln sollte beschrieben worden seyn; allein weil sie, wie gemeldet, auch die Zeichen fast wie die zwey obige Krankheiten führet, habe ich sie hieher setzen wollen.

Ein Pferd, das die Friesel hat, bekommt kalte Ohren, die Mandeln bey der Kehle, oder so genannte Drüsen, laufen auf, und weil sie auch einer Entzündung unterworfen, geschwellen sie, und dieses verursachet, daß die Kehle versteckt, und daher das nothwendige Athemholen merklich verhindert wird, dergestalten, daß, so dem Pferd nicht bey Zeiten Hülff geschafft wird, selbes in Gefahr ist, zu ersticken; Es verursachet aber das schwere Athemholen, daß

es sich oft niederleget, sich wälzet, hernach wieder aufstehet, und sich solchergestalt abmattet, in der Meinung, durch die unterschiedliche Bewegung, des Schmerzens, der es beschwert, los zu werden.

Die Ursachen aber können seyn, wann ein Pferd aus der Hitz in die Kälte kommet, als zum Exempel, wann man die allzusehr erhitzte Pferde gleich nach der Arbeit trincken lässet, daher die Humores erregert werden, und in grossem Ueberfluß sich auf die Drüsen und Mandeln setzen, welches obgemeldte Ungelegenheit verursachen kan. Es entstehet auch, wann ein Pferd überführet, oder über seine Kräfte ihm eine Arbeit zugemuthet worden, hernach verabsäumet wird, daß man es nicht ein Weil herumführet, oder zugedecket hat; sie wird auch manchmal verursachet, wann dem Pferd zuviel Haber, Dinkel, oder Gersten gefüttert worden, und andere Ursachen mehr, jedoch fast jedrezeit durch Schuld und Verabsäumung dessen, der dem Pferd pflegen sollte.

Wann nun die Frisel an dem Pferd gespürt wird, so schlage das Wasser ab in den rechten Schuh, und schütte es ihm in das linke

linke Ohr, halte es eine Weile zu, hernach reibe es ihm wohl, und wenn das ihm gleich im Anfang gethan wird, wird es ihm wohl nachlassen; wäre es aber in etwas übersehen worden, so nehme auch Pfeffer und Salz unter einander vermischet, thue davon in ein Rohr, und blase es ihm in die Nasen, bicke ihm auch die obern Leszen wohl mit einer Flieten, und reibe sie wohl mit dem Salz und Pfeffer, stich ihm auch den dritten Rachen, und laß ihm auf beiden Seiten gegen unten die Adern an der Zungen, so wird es bald besser werden: Inzwischen decke es warm zu: und führe es eine Weile spaziren.

Will man aber ihm, wie man zu reden pfleget, die Frisel nehmen, so misset man mit dem Ohr herunter gegen der Kehle, fasset bey dem Spizen die Drüsen mit der Hand oder Zangen, eröfnet sie mit der Flieten, u. grabet die sandlechte Materie heraus mit der Flieten, hernach thut man Salz hinein, wann es vorher wohl ausgedruckt worden. Andere fassen die Drüsen nur mit der Zangen, und klopfen sie wohl mit einem Hammerstiel, und reiben sie hernach ziemlich lang mit der Hand, um desto mehr selbe zu

erquetschen, und ihnen die Härteigkeit zu benehmen.

Wann nun dieß vorbei ist, kan ihnen, wie oben gemeldt, unter der Zungen zu Ader gelassen werden: das Maul waschet man ihnen mit Eßig und Salz aus und schüttet ihnen auch darvon in die Ohren, reibet sie stark, damit es wohl hinein dringe, und der Schmerzen, wo die Frisel in der Kehle ihren Sitz hat, gestillet werde.

Es können dem Pferd auch die Ohren gedüet, und das Blut wohl ausgedruckt werden. Hat man etwas zum Einschütten nöthig, kan folgendes dienen;

Nimm Nachschattenwasser,

Neslenwasser, jedes 6. Loth,
gestoffene Kreiden,

Meisterwurz, jedes 2. Quintl.

Knoblauchzehen, no. 4.

mische alles untereinander, schütte solches auf einmal dem Pferd ein, führe es eine Weile herum, und stecke ihm ein Stück Kerzen oder Seifen in den Hindern; wann es aber gar hart an dem Pferde hält, so decke es wohl zu, und beräuchere es mit den Warzen, so dieselben ob den Knien an den Füßen haben.

Wann

Wann ein Pferd nicht stallen kan.

Dieses ist auch ein Zufall, welcher mehrertheils von Verkältung herkömēt, wann etwann ein Pferd hizig geritten oder geführt, u. hernach schnell verkältet worden, u. die Lebens erwärmende Humores gleichsam darvon zerschmolzen sind, u. dem Wasserlassen der Weg gehemmet worden.

Zu diesem dienen zu vorderst erwärmende und wassertreibende Mittel, darzu

Nimm gestoffene Krebsaugen, 1. Loth,
weissen Dibran,

Zimber, jedes 2. Quintl.

alles dieses mit 1. Schoppen warmen Wein dem Pferd eingeschüttet, und selbes auf ein Schafmist geführt, selben hinter sich gerühet, so soll der Harn vor sich gehen.

Oder thue ihm 3. Läs in den Schlauch; es ist sonsten auch gut, wann man von 3. Hering die Milch von Milchling nimmet, selbe mit Wasser zerreibet, und demselben einschüttet.

Wann aber wider Verhoffen nichts helfen wollte, so nimm, wenn es zu bekommen ist, 2. Quintlein Pulver von gebrannten Hasen, und schütte selbes mit einem

Ⓒ 3

Schop

Schoppen warmer Brühe ein, darinn Rheinfaren gesotten worden, so wird selbes durchbrechen.

Blutstallen der Pferde.

Dieses nimmt mehrentheils seine Ursach daher, wann sich ein Pferd unversehens oder durch Fallen oder Stossen weh im Rücken oder Creuz gethan hat.

Oder es rühret dieses Blutstallen auch manchmal daher, wann etwann ein Pferd ihme weh in dem Creuz gethan hat, dieses aber niemalen ohne geronnenes Blut abgethet, daß es sich hernach mehrmalen bis in die Blasen ergießet, oder mit dem Wasser in die Blasen circuliret, es begiebt sich auch mehrmalen, daß ein Pferd ohngefehr etwas ungesund einstrisset, daher dann hernach das Geblüt eine Schärfe an sich nimmet, aus seiner Circulation tritt, und deswegen hernach das Wasser nicht zu seiner gehörigen Däung gelangen kan, sondern mit dem Blut vermischet ist, und also nothwendig dadurch ein Blutstallen verursachet werden muß.

Was die Cur anbelanget, so lasse dem Pferde erstlich zu Ader: darzu können aber
erst

erstlich die Spornadern erwählet werden, den zweyten Tag hernach aber, wann man es von nöthig hält, können auch die Halsadern, und so dann den dritten Tag die Schrankadern gedöffnet werden.

Inzwischen brauche folgendes Pulver:
Nimm gepulvert Tormentillwurz,

Natterwurz,

Blutstein,

Bolus, jedes 1. Loth,

Drachenblut, 1. halb Loth,

gestiegelte Erden, 1. Quintl.

mache alles untereinander, und gieb davon dem Pferd 1. halben Löffel voll Morgens und Abends auf dem Futter.

Es ist auch gut gebrannte Gersten, oder zerhacktes Deschelkraut, unter dem Futter zu geben.

Wann aber vermuthet wird, daß ein solch Pferd etwas ungesund eingefressen hätte, so brauche erstlich obigen Purgiertrank, so bey der Darmkrankheit beschrieben worden. Hernach brauche eine präcipitirende Kühlmilch, so hin und wieder beschrieben worden. Oder brauche nachkommendes bey der Kindvieh: Arzney beschriebenes Gispulver. Es haben aber die Pferde noch mehr Ungelegenheiten am Wasserlassen: Nämlich der

Lauterer Stall.

Dieses ist auch noch eine Krankheit der Pferde, da das Wasser ganz lauter von ihnen gehet, wie es getrunken worden, aus unvermöglicher Wärme und Däunung der innerlichen Glieder, und scheinete selbe alle ihre ernährende Feuchtigkeit verlassen zu haben. Dahero auch hiebey erwärmende und anhaltende Mittel zu gebrauchen seynd. Dazu brauche folgenden Einschütt: Nimm eichene Knöpf, ehe sie ausschlagen, Wachholderbeer, Tormentillwurz, Ysopen, jedes gleichviel, mache es zu Pulver, davon nehme 3. Loß: sel voll, siede es mit einem Schoppen Wein, schütte es lau: warm auf einmal ein, und wiederhole es nach Nothdurft. Gib dem Pferde auch Eich: und Erbes laub unter dem Futter, wann es vorher Klein gehacket worden: oder brauche folgendes Pulver:

Nimm Tormentillwurz,
Wahlwurz, jedes 2. Loth,
Odermenig, 3. Loth,
Bolus Armeni, 2. Loth,

Pom

Pomeranzenschalen,

Lorbeer,

Mastix, jedes 1. Loth,

alles zu Pulver gemacht, davon Morgens und Abends ein Löffel voll auf dem Futter gegeben, wann es vorher angenezet worden, und wann es das Pferd nicht fressen will, muß man es hungrig werden lassen.

Allerley Rehe der Pferde.

Erstlich die sogenannte Wasserrehe, wird von einigen darvor gehalten, als käme selbe davon her, wann ein Pferd in schneller Hitz unversehens durch ein kalte Wasser geritten und hernach schnell verkältet worden: und seye das hievon das Zeichen, das Pferd triefe stets aus der Nasen und laufe ihm Wasser aus derselben.

Ich meines Orts halte dieses vor die Wasserrehe, wann einem Pferd sein Geblüt mit Wasser ganz verderbet, und gleichsam angefüllet ist, da man es etwan zu stark geführt oder geritten, und es einen Trunk gethan hat, oder sonst unvorsichtig tractiret worden, auch vielleicht auf starkes Reiten oder Fahren, schnell verkältet, und eher getränkert worden, als es hätte seyn

58 Allerley Rehe der Pferde.

sollen, dadurch dann die Pferde sehr verderbt werden, daß sie von Tag zu Tag abnehmen, weilen das Geblüt mehrentheils mit Wasser angefüllt ist. Es kan billig dieses eine Wasserrehe genennet werden, weil mehr Wasser bey ihnen in allen Theilen des Leibes gefunden wird, als sich gebühret; welches auch daher kan abgenommen werden, weilen, wann man einem solchen Pferde die Fuß ausklopft, selbige schnalzen, und hernach zu einer Wasserrand an denselben Theilen ausschlagen, oder öfters gar aufschwellen.

Es geschiehet auch, daß etwan ein Pferd einen kalten Trunk thut, selbiger in den Därmen liegen bleibet, und eine Lähme und Mattigkeit verursachet, auch wohl die Füße starren machet. Zu diesem kan das obige Pulver, so bey der Darmkrankheit beschrieben worden, dienen, daß man sonst nicht weiter nöthig hat zu gebrauchen.

Hat aber dieses weiter penetrirret, und es scheint das Geblüt verderbt zu seyn, so habe ich gut befunden, wann ich einen zweymäßigen Hasen genommen habe, selben halben voll mit Ameisen und allem, wie sie zu bekommen, angefüllt, zwey Maas Wasser daran

daran geschüttet, und sieden lassen, bis eine halbe Maas eingesotten, dann hernach drey Morgen nach einander allemal eine halbe Maas lau-warm dem Pferde eingeschütt, und allemal drey Küpf Haar von einem Wieselesbalg zwischen Brod darauf gegeben, dieses wird sicher eine Rehe curiren.

Es ist auch das ein approbirtes Mittel, wenn man ein Hemd nimmet von einer Weibsperson, die ihre Menfes gehabt hat, selbiges auswäschet, und 3. Morgen nach einander eine halbe Maas einschüttet, oder das Pferd davon trinken läffet; dieses wird auch eine solche algemeine Rehe heilen, daß man nicht weiter etwas zugebrauchenndig hat, als man lasse ihm hernach zu Uder.

Berspürt man aber, daß etwan ein Pferd ein verderbtes und wässeriges Blut hätte, welches die Mattigkeit und Abnehmen derselben zu erkennen gibt, so ist folgender Rehtrank zu gebrauchen:

Nimm Bermuth, Liebstöckel,

Rheinfaren, jedes 3. Hände voll,

Haselwurz, 2. Hände voll,

Zaunrieben, 1. Hand voll,

zerhacke alles groblecht, u. si de es mit drey Maas Wasser bis halben ein, aladañ schüt:

60 Allerley Rehe der Pferde.

te ihm 3. Morgen nach einander eine halb Maas lau; warm ein, und laß es eine Stund darauf fasten; auch ist zulezt dieses noch wohl zu beobachten, daß während dieser Cur das Pferd warm getränklet werden muß. Man kan auch die Kräuter nur an ein Büschlein binden, und das Pferd davon trinken lassen.

Oder brauche folgendes Rehpulver:
Nimm gepulvert Lorbeer, 2. Loth,
schwarze Nießwurz,
Haselwurz, jedes 2. Quintl.
Zimber, 1. Quintl.
Saffran, 1. halb Quintl.

alles mit 1. halben Maas Wein, so lang als ein hartes Ey gesotten, und auf einmal lau; warm eingeschütt, und eine Weil das Pferd darauf geritten. Hat es aber dabey geschwollene Füße, oder ist es sonst geschwollen, so brauche folgenden Trank:

Nimm Rheinfarrenkraut, 2. Hände voll,
Graciola oder wilden Auran,
Schwalbenwurz,
Schwärtelwurz,
Haselwurz, jedes 1. Hand voll,
schwarze Nießwurz, 1. halbe
Hand voll,

alles

alles groblecht zerschnitten, mit 2. Maas Wasser, eine halbe Maas eingesotten, und auf drey Morgen lau-warm eingeschüttet.

Zu den geschwollenen Füßen brauche folgende Bähung:

Nimm Vermuth.

Beyfuß,

Urtich, jedes 2. Hände voll,

Wachholderschoß, 3. Hände voll,

siede es mit gnugsam Wasser, wann die Kräuter vorher klein zerhackt seynd, und die Füße wol darmit gebähret und gerieben.

Oder nimm Schellkraut, und die Spitzen vom Haberstroh, jedes so viel als nöthig, mit Wasser gesotten, und dem Pferd die Füß wohl damit gebähret.

Wäre es aber, daß einem Pferde die Füße ganz steif wären, ohne Geschwulst, so kann folgendes gebraucht werden:

Nimm venedischen Theriac, I. Loth, gestoffene Lorbeer.

langen Pfeffer, jedes zwey

Quintlein,

Saffran, I. halb Quintl.

geschabene venedische Saiffen,
Klein zerschnittenen Teufelskoth, jedes I. Quintlein,

7

stoffe

stoffe alles zusammen zu einer Latwergen, rühre es hernach unter 1. Schoppen Wein und schütte es sodann dem Pferde, welches mit einer Decke warm zugedeckt werden muß, auf einmal ein.

Hernach öfne ihm die Bueg- und Schrank- adern, fange das Blut auf in ein Geschirr, thue ein Maas Weinhefen, und ein halb Maas Brandtenwein, wie auch ein Pfund Bolus darunter, temperire es wohl durch einander, und reibe dem Pferd die Beine wohl damit, lasse es 3. Tag daran, hernach siede Nachtschatten, und wasche es wohl warm damit, bis der Anstrich abgegangen.

Wäre aber das Pferd sehr steif, so könnte folgende Salbe gebraucht werden:

Nimm Kammfett 1. Bierling,
Dachschmalz, 6. Loth,
alte Eysalb,
Vapoliensalb, jedes 4. Loth,
Kiendöl, 2. Loth
Salz, eine Hand voll,

zerlasse es auf einer Glut unter einander, hernach salbe das Pferd von unten bis oben wohl warm damit an den Beinen, Morgens und Abends; allweil die Salb wäset, lasse ihm auch dünn auswirken, und mache

Futter:Rehe der Pferde. 63

mache ihm einen Einschlag von altem Schmeer, gestossenem Leinsaamen, Knoblauch und Wachholderschoß, und warm damit eingeschlagen.

Es können auch die nachkommenden Mittel, so bey dem Ausbuegen und Steifigkeit der Pferde folgen, gebraucht werden.

Futter:Rehe der Pferde.

Die sogenannte Futter:Rehs kommt mehrmalen darvonher, wenn sich ein Pferd überfressen hat. Es legt sich öfters nieder, und streckt alle Bieze von sich; bey welchen Umständen folgendes Mittel gebraucht werden kan.

Nimm venedischen Theriac, 1. Loth,

Saifen, 2. Quintlein,

Safran, 1. halb Quintlein,

die Saife schabe vors erste wohl, hernach zerreib alle unter ein Schoppen Wein, ein Glas voll Eßig, und so viel Baumöl, und schütte dieses alles zusammen einem solchen Pferde auf einmal ein.

Wäre es, daß es nicht wollte durchbrechen, und man siehet, daß das Pferd aufschwellet:

So nimm gepulverte Nießwurz, übersäe
ein

ein Schöpflein frisch Wasser darmit, und schütte es ihm ein, wann es vorher wohl umgerühret worden, hernach führe es eine Weile hin und wieder.

Ober brauche obiges, so zu dem Ueberfressen recommendiret worden. Es kan auch die Hand mit Baumöl geschmieret werden, um desto eher Desnung zu machen, und zu dem Pferd zu langen.

Wind = Rehe der Pferde.

Die Wind = Rehe vergleichet sich aller dings mit der Futter = Rehe oder Darmgicht. Bey diesem Uebel zeigen sich zum Unterscheid, folgendell Umstände: Es hat das Ansehen, als wollte das Pferd verstickten, es schleibbauchet, als wäre es herzschlechtig, die Adern lauffen ihm um die Augen herum auf, es leget sich auch nieder, stehet aber bald wieder auf: und dieses kan auch seinen Ursprung nehmen vom Ueberfressen, und sonderlich wann man die Pferde hernach noch darzu sauffen läffet, da werden dann denen Winden ihre Wege oder Meatus verstopfet, daß sie nicht frey durchpaziren können, und weilen sie alsdenn ins Stecken gerathen, müssen sie nothwendig obbemeldte Ungelegenheit verursachen.

Wenn

Wann nun dieses sich an einem Pferde ereignet, so lasse man ihm gleich zu Ader, bey den Augen und an dem Hals; bey den Augen solle ihm die Ader zwischen den Ohren und Augen gelassen werden, an dem Hals aber, wo das Spizlein von der Ader seinen Anfang nimmt.

Alsdann kan folgender Einschütt gebraucht werden:

Nimm Buben-Urin, 1. halben Schoppen,
 gepulvert Meisterwurz, 3. Quintl.

Pomeranzenschalen,

Porbeer, jedes 1. Quintl.

alles unter einander gemischt, und wenn mans haben kan, thut man auch ein wenig Roth von einem säugenden Kind darunter, und schüttet alles zusammen auf einmal ein, stecket dem Pferd Saifen und Salz in den Hindern, und bindet es auf, daß es sich nicht legen kan.

Es gibt aber sonst auch noch eine Kehe, die man ebenfalls, aber mit Unrecht, mit dem Namen einer Wind-Kehe beleet. Diese Krankheit wird sonst die Hirschkrankheit genennet, und wird beschrieben, daß es ein Fluß seye, welcher ihnen die Rinnbacken und Hals so steif mache, daß
 sie

sie dieselben nicht regen können, und ihnen gänzlich das Fressen verhindere, wie auch die Augen verstelle, daß sie sich öfters umkehren, und das Weiße hervorbieten, und wann sich solcher Fluß sowohl auf den hindern Leib als auf den vordern setze, es ihnen eine gänzliche Steifigkeit des Leibes verursache, und wenn auch ein Fieber dazu komme, ihnen schwer mehr zu helfen seye.

Die Ursach dieser Krankheit ist meines Erachtens diese, wenn ein Pferd aus einer Hiß schnell in die Kälte kommet, da dann die befindliche Humores ins Stecken gerathen, und denen subtilsten Theilen und Nerven in den Kopf und äußerlichen Gliedern ihre Wege verstopfet, und die Bewegung dadurch verhindert wird, wovon nicht nur diese allein, sondern auch die benachbarte Theile, die eine Gemeinschaft mit denselben haben, Nothleiden.

Bei Anfang der Krankheit fressen die Pferde noch ein wenig, bessern sich auch öfters in 4ten Tag von sich selbst; Wann aber die Natur nicht kräftig genug ist, durchzudringen, fället die Krankheit dieselbe wieder auf ein neues an, sie stehen alsdenn traurig, das Maul, Hals und Fuß seyend kalt,

Kalt, der Kiefer gestehet ihnen nach und nach, endlich kommet ein inwendiges Fieber und Hitz darzu, da fangen sie dann an, närrisch im Kopf zu werden, und laufen rings um im Stall, wenn man sie loß läßet; bindt man sie aber an, so hengen sie den Kopf in die Halfter, oder schieben gegen der Kripp, erschrecken öfters, und weilen sie dann während der Krankheit wenig oder gar nichts fressen, so fallen sie endlich auf den Boden, schlagen noch 2. bis 5. oder mehr Tazge auf demselben herum, bis sie endlich elendiglich crepiren müssen.

Bei Anfang dieser Krankheit ist das das erste, weil das Geblüt schon confus, daß man einem solchen Pferde zu Ader lasse, und es den andern Tag wiederhole.

Hernach nimmt man einen guten Brandtenwein, 3. Theil, und Terpentingeist 1. Theil, mischt es wohl untereinander, bestreichet damit demselben den Hals und die Kinbacken wohl, und reibet es mit der Hand ein, damit es recht hinein dringe, und die erkaltete Musculi wieder erwärmet, die Bewegung der Kinbacken befördert, und der Hals weich gemacht werde: Dieses solle aber öfters wiederholet werden.

Damit

68 Wind: Rehe der Pferde.

Damit aber dieses desto besser angehe,
so brauche dieses darneben innerlich:

Nimm Cardobenedictenwasser,

Holderwasser,

Scabiosenwasser, jedes 4. Loth,

Flores Sulphuris oder Schwar-
selblumen,

Salpeter, jedes 1. Quintlein.

Saffran, jedes 1. Scrupel,

mische alles unter einander, und schütte es
dem Pferde, welches dabey warm gehalten
werden solle, auf einmal ein.

Diweilen aber die Krankheit erstlich
mehrentheils verabsäumt wird, daß man
dem Pferde entweder nichts oder unrechte
Mittel brauchet, weilen die Krankheit
gleich vor ein zauberisches Wesen gehalten
wird, so gestehet dann ihm der Riser nach
u. nach, das innerliche Fieber nimmt zu,
die Higen nehmen überhand, die Pferde
werden toll, und was dergleichen mehr,
übergehe ich.

Das erste bey einem mit dieser Krank-
heit befallenen Pferde ist dieses, daß es,
wann es schon gern fressen möchte, dasselbe
nicht vollbringen kann, denn wenn es schon
scheinet, es fresse Heu, wenn man aber
das Maul visitiret, so hat es nur Bal-
len daraus gemacht. Dero

Derowegen ist obiger vermischter Brand:
tenwein fleißig zu gebrauchen. Hernach

Nimm Kimmichstroh, 2. Loth,

Sevenbaum, 1. Loth,

Lorbeer,

Mastix,

Weyrauch,

Myrrhen, jedes 2. Quintlein.

zerschneide und stosse alles unter einander,
thue darvon auf eine Glut, und beräuchere
das Pferd allemahl wohl damit um den
Kopf, nach dem Schmieren aber decke je
desmal eine Decke oder Tischtuch über den
Kopf, daß der Rauch wohl darbey bleibe:

Und weilen dann die innerliche Hiß und
Aufwallen des Geblüts erstlich und haupt:
sächlich muß gedämpfet werden, so will ich
dir ein a parte kühlend und präcipitirend
Mittel oder Kühlmilch erdfnen:

Nimm Laugen aus Reb: oder Buchaschen

12. Loth,

Weineßig,

Baumöl, jedes 4. Loth,

Ein Schuß zerriebenen Schießpulver,

zerstossenen Alet, 1. Quintl.

Safran, 1. halb Quintl.

mache alles durcheinander, und schütte es
dem

dem Pferde auf einmal ein; wenn denn verspüret wird, daß es sich zur Besserung schicken will, so pausire man ein wenig, weil durch mehrers Einschütten das Pferd auf ein neues möchte verhitzet, und das Fieber vermehret werden, weilen sich dieselbe bey dem Einschütten sehr mächtig ver-zabeln. Wann es aber nöthig, und sich die Hitz nicht legen wollte, kann man das Einschütten, so viel als nöthig seyn wird, wiederholen.

Es ist auch ein solch Pferd wegen innerlicher Hitz jederzeit verstopfet, derowegen es nöthig, ihme Clystire zu gebrauchen, darzu

Nimm Chamillenblumen,

Sibischkraut, jedes 1. Hand voll, zerschneide und siede es mit einer Maas Wasser, bis es halb eingesotten, zu der durchgestiegenen Brühe thue Hundtschmalz 4. Loth, venedische Saisen 2. Quintlein, 4. Eyer und ein wenig Salz; alles lau-warm mit einer tauglichen Clystirsprützen dem Pferde beygebracht, des Tags bis drey-mal.

Zu seiner Nahrung aber, damit es dann und wann auch etwas einsürste, weilen es zum Heu-oder andern Fressen die Riñbacke nicht

nicht brauchen, vielweniger von einander bringen kan, mag ihm folgendes fůrgestellt werden:

Nimm Kleyen und Gerstenmehl, jedes nach Belieben, mache es mit Wasser an, und koche es, daß es ein wenig dicklecht werde, solches stelle ihm vor, und wann es schon nur mit dem Maul darin rühret; wird es dochunterweilen etwas davonhinab bringen. Wer will, kan auch, wenn es gesotten, eines Eys groß zerstoßenen Zucker in die Brůhe thun, weilen der Zucker das Pferd auf eine besondere Weise erfrischen und stärken wird.

Unter andern kan auch zwischen dem Einschůtten und obigem Elystier folgendes Elystier alle Morgen bengebracht werden.

Darzu nimm ein Maas Milch, 6. Eyer, und 2. Loth Zucker, dieses dienet desto besser, die Dárme im natůrlichen Stand zu erhalten, und dem Leib seine Kräfte zu geben.

Kónnte dem Pferde auch von obigem Pulver pag. 3. Tags zweymal bengebracht werden, wůrde es nicht úbel gethan seyn. In das Trinken kan ihm jederzeit Salpeter gethan werden.

Neuf-

Neuserlich, weilen die Füße jederzeit steif und kalt seynd, könnte obiger Anstrich, so bey der Rehe beschrieben worden, anfangs wohl dienen; aber wenn die Krankheit schon wirklich postea gefasset, ist niters mehr darzu zu ratthen, daß man dem Pferde viel Blut aus dem Leibe lasse, weilen dasselbe schon durch die innerliche Hiß mehrertheils ausgedampfet und verzehret ist, sonderlich was der wässerliche Theil anbelanget.

Also wäre es das Beste, wenn man es haben kann, man nehme 2. bis 3. Hunde, lasse sie todschlagen, hernach gestochen und das Blut sauber von ihnen aufgefangen, aber inzwischen wohl ungerühret, daß es nicht an Klumpen zusammenlaufe; hat man dann ungefehr zwey Maas Blut, so schütte man gleich ein Maas guten Brandtenwein darzu, welcher vorher auch warm gemacht seyn muß, und die Füße bis an den Leib wohl warm darmit gerieben, und so etwas übrig, kann dem Pferde das Kiefer und andere Theile am Kopf auch darmit gerieben werden; hernach nimmt man ein Tuch, so in warmer dünner Weinhefen eingenehet worden; selbiges schlage man dem Pferde über

über den ganzen Leib, und bedecke es mit einer warmen Decken, und lasse es also stehen, so werden ihm die äusserliche Glieder wieder erwärmet werden: könnte man solches nochmal wiederholen, wenn das erste trocken (und wieder mit warmer Lauge abgewaschen und getrocknet worden) wäre es desto besser.

Ist es denn, daß das Pferd sich allgemach wieder zur Besserung schicket, und wieder zu fressen anfängt, in dem Kopf aber nicht recht werden wollte, welches mehrentheils geschiehet, wann die Krankheit bey ihnen hart angehalten hat, daß sie halb toll bleiben.

So gib ihm von neuerley Holz zu trinken, und öffne alle 4. Wochen im Steinsbock die Kolderadern, so wird das Pferd schon nach und nach wieder besser werden.

Oder gib hier folgendes Pulver unter dem Futter zu fressen, dazu

Nimm gepulvert Baldrian,
 Angelica,
 Tormentill,
 Schwefelwurz, jedes 2. Loth,
 Zitwan 1. Loth,
 Salpeter, 4. Loth,

D

mit

mische so viel Buchaschen darunter, als des Pulvers ist, und gieb Tags 3. Löffel voll darvon auf dem Futter, oder wie man kan,

Pestilenzische Krankheiten der Pferde.

Dieses sind ansteckende, Land:durchstreichende und gefährliche Krankheiten, welche manchmal die Pferde schnell überfallen und dahin nehmen; grasiren gern am Rhein, und an dem Donaustrom, in warmen und sandigen Ländern erzeigen sich diese Krankheiten, mit verschiedenen Gattungen: einige geschwellen an der Kehle und Hals, und selbiges wird der gelbe Knopf genannt. Andere geschwellen an der Brust oder Ede, und bekommen grosse Milz, dieses wird die Milzkrankheit oder Milzweh genannt. Andere bekommen innerlich hin und wieder giftige Zustände, oder Geschwulsten, wie oben bey der Herzschlechtigkeit schon etwas gemeldet, und Arzneyen seynd angewiesen worden. Einige bekommen auch Blattern unter der Zungen: und anders mehr, welches alles Kürze des Raums halber nicht wohl beschriben werden kan.

Wäre

Wäre es dann, das eine solche gefährliche Krankheit an einem Ort einreissen sollte, so brauche man baldest Mittel, die das Gift aus dem Leib treiben, wozu beygehendes am dienlichsten ist: Man nehme eine Krotte, laß selbe in einem Schoppen Milch ein wenig weichen, hernach zerstoffe selbe mit der Milch in einem Mörser wohl, und senhe solches durch ein Tuch, und drücke das übrige stark aus, nimm dasselbe, und schütte es dem inficirten Pferde auf einmal ein, so wird es alles Gift stark aus ihm treiben, und das Wasser über selbes herab laufen. Hernach in einer Stunde nimmt ein Loth Theriac, zerreibe ihn unter 8. Loth Angelica, und so viel Boragenwasser, und schütte es ihm auch ein, um selbes wieder zu erlauben, so wird es sich mit der Hülfe Gottes schon wieder bessern, das Uderlassen solle aber dabey niemalen aus der Acht gelassen werden.

Erhebt sich äußerlich eine Geschwulst, so schneiden es einige hinweg, oder stecken eine Christwurz darein; besser aber ist es gethan, wenn man auch eine eingeweichte von einander geschnittene und breitgeschlagene

Krotten darauf bindet, so wird solche das Gift schon heraus ziehen.

Ist die Krankheit nicht so gar gefährlich, so kan oben bemelde Mixtur, so bey der Herzslechtigkeit beschrieben worden, schon dienen, wenn man noch 1. halb Loth Theriac darzu thut, und selbes nach Nothdurft wiederholet, auch kan sie nach dem obigen Mittel gebraucht werden, wenn die Krankheit nicht recht weichen will.

Denen von gesunden Pferden aber kan man präservative etwas gebrauchen, darzu will ich dir etwas geheimes offeriren und recommendiren:

Nimm wild Wachholderbeer,

Altrichbeer,

Wachholderbeer mit samt den Schossen,

Hopsen, jedes gleich viel,

dieses, wenn es alles vorher im Backofen gedöret worden, alle zu Pulver gemacht, hernach unter so viel Rockenkleyen gemischt, mit Wasser zum Taig formiret, Laiblein daraus gemacht und im Backofen so lang gebacken werden, bis man es zu Pulver stossen kan, davon gieb jedem Stük Morg en nach einander allemal 3. Löffel

fel voll. Not. will man die Atrich und Wachholderbeer nicht dörren, können sie also zerstoßen werden, so braucht man desto weniger Wasser.

Es soll auch jedem Stück Vieh oder Pferde zu Ader gelassen werden; und wer so viel Müß anwenden will, der thue ihnen folgende Kräuter und Wurzeln in das Trinken; nimm Baldrianwurz, Meisterwurz, Pestilenzwurz, Wermuth, Cardo benedicten, Rheinsaren, jedes nach Belieben, und lasse die Pferde davon trinken.

Zauberische Krankheit der Pferde.

Das Pferde dann und wann bezaubert, oder, wie man zu reden pflegt, von bösen Leuten angegriffen werden, das ist nicht zu läugnen, indeme mancher schon durch diese Leichtfertigkeit um seine Pferdlein gekommen, und dadurch in Armuth gesetzt worden.

Allein wie und auf was Art und Weiß solches zugehe, ist selbiges eine dunkelscheinend und dermalen noch unausgemachte Sache und unbegreiflich Ding; dieweilen der Fürst der Welt, nemlich der Teufel, (Gott behüte einen jeden vor ihm und set-

nem Anhang, und Werkzeug zu dieser Krankheit) der Meister in der Sache ist, wie man dann Exempel hat, daß, wann solche leichtfertige Leute anderer Leute Pferde nicht haben schaden können, sie der Teufel gezwungen hat, ihnen ihre Pferde zu bezaubern, und hat man solcher Exempel noch viel, welches ich aber einem jeden zu seinem Bedenken will überlassen haben.

So viel aber Exempel von dieser Leichtfertigkeit vorhanden, so viel gehet im Gegentheil hieby aberglaubisches vor, und betrüget sich mancher in seiner Einbildung, dann wann er nur etwas wenig an seinem Pferde das diesem gleichet, wahrnimmt, so muß es gleich bezaubert seyn.

Es gibt auch Kosärzte, (die unschuldigen aber nicht gemeint,) die gleich wider ihr besser Wissen und Gewissen, wann ein Pferd nur nicht recht frist, es vor bezaubert halten.

Damit aber die Krankheit desto eher möchte erkannt werden, will ich einige Kennzeichen allhier herbringen.

Wann ein Pferd bezaubert worden, so stehet es gemeinlich traurig, hängt den Kopf in die Krippen, schwitzet jederzeit,
wann

wann es auch stark an ihnen ist, fallen sie gar nieder, und gebärden sich jämmerlich. Jagt man sie aber auf, können sie die Füße nicht wohl fortbringen; endlich gestehet ihnen der Kiefer, und führen allerdings einen Wandel, wie oben bey der Hirschkrankheit beschrieben, und ist selbes und dieses schwerlich von einander zu unterscheiden.

Wann nun oberührte Zeichen vorhanden seynd, und es noch im Anfang, so brauche folgendes:

Nimm Valdrianwurz, 2. Loth,
Rauten mit samt dem Saamen,
Quendel, jedes 1. Hand voll,
Lorbeer, 15. Stück,
Safran, 1. halb Quintl.

zerschneide und zerstoffe es, hernach lasse es mit einer halb Maas Wein und zwey Löffel voll Baumöl so lang, als ein hartes Ey sieden, und schütte es auf einmal dem Pferd ein.

Wann dann verspühret wird, daß der Kiefer wollte gestehen, so lege ihm die 3. Sidfinger ins Maul, und sprich: Hephata, das ist, thue dich auf; und fahre hernach an dem Pferd hinter sich mit der

Hand bis an die Erde, und schlage drey mal daran, &c.

Oder schmiere ihm die Nasen mit Krautöl, welches auch hinter den Ohren verrichtet werden kann; hernach räuchere es mit folgenden; Grabe an einem Freytag Morgens vor der Sonnen Aufgang Balsdrianwurz und Beyfuswurz, zerschneide es klein, thue darzu 2. Loth,

Nimm schwarzen Coriander, 2. Quintl.
Mastix, Myrrhen,

Teufelskoth, jedes 1. Quintl.

Campher, 1. halb Quintl.

mische es untereinander, wenn es groblecht vorher zerstoßen worden, decke ein Tischtuch, hernach einen Mehlsack über das Pferd, und beräuchere es wohl.

Es ist auch dieses gut: Nimm weisse Henden, Gamanderle, und Baldrian, siehe es mit genugsam Wasser, und wasche das Pferd darmit über den ganzen Leib.

Wer das Kraut Molo hat, der hat ein gewisses Mittel zum Räuchern wider die Zauberer.

Es ist sonsten dieses auch ein gutes Mittel:

Nimm Fünffingerkraut,

Et.

St. Johanniskraut,

Benfuß,

Daurant, jedes 1. Quintl.

geschaben Menschenbein, 2. Quintl.

thue es alles untereinander, wenn es vorher zu pulver gemacht worden, in einen Schoppen Wasser und 2. Gläslein voll Eßig, hof fire s. v. darein, und schütte es dem Pferde ein: In die Ohren schütte ihm mit Wasser präparirt Einhorn. Es kan auch so viel als obiges Pulver dem Pferde auf die rechte Seite unter dem Kamm angehänget werden.

Die Zauberey aber in einem Stall zu verhüten, ist dieses ein approbirtes Mittel, wenn man s. v. den Mist an dem Mittwoch und Frentag in dem Stall liegen lässet, wie er ligt, und selben nicht mistet.

Was sonst vor Sympathie, Malefizsachen, Aberglauben, und anders mehr gebraucht werden, übergehe ich billich, damit ich mir nicht einen Haß über den Hals ziehen, und beschliesse demnach die innwendige Krankheiten, und wende mich zu den äußerlichen Mängeln und Curen der Pferde,

Ueberriß und Ruckenschäden.

Bei den äußerlichen Mängel, Schäden und Curen, mache ich billich den Anfang bey dem Ueberriß und Rucken, weilien selbige die Theile sind, die man an einem Pferde erstlich nöthig hat zu belegen, wann man reiten oder fahren will, derohalben werden sie auch eher mehr beschädiget, als andere Theile des Leibs.

Auf dem Rucken oder Ueberriß werden sie beschädiget, wann man einen schlimmen, übelgefüllten oder allzugroßen Sattel hat, welcher auf der Haut und dem Bein aufsieget, dasselbe drucket, und gleichsam das Fleisch zerquetschet, daß es erstlich auflauffet und geschwillt, hernach, wo nicht bey Zeiten Rath geschaffet wird, es zu Entergehet, und hernach nicht nur leichte, sondern manchesmahl unheilbare Schäden daraus werden.

Mit dem Ueberriß hat es gleiche Bewandtnuß mit dem vorigen; nur daß dieses der Unterscheid ist, daß obiges von allzuweiten Sätteln, dieses aber von einem allzuengen Commet verursachet werden kan, oder wann selbige etwa von dem Sattler un-

unvorsichtiglich an dem einen Ort höher als an dem andern gefüllt worden, oder sonst etwas hartes in dem Commet ist, daß es an einem Ort hart auflieget, und eine Geschwulst formiret.

Wann nun dieses observiret wird, daß ein Pferd eine Geschwulst hat unter dem Sattel, und du auf der Reiß wärest, so reibe die Geschwulst wohl mit gutem Brandtenwein, oder Brandtenwein 3. Theil und Salmialgeist, 1. Theil.

Hernach steche 3. Hand breit einen Wasen aus der Erden, säubere die Erde wohl darvon bis auf die Wurzel des Grases, als dann besprenge selbe mit Salz und Eßig, und lege ihn auf die Geschwulst, und den Sattel darauf, welchen man ein wenig zugegürtet, über Nacht darauf liegen lassen muß; hernach solle dem Sattel, so gut es seyn kan, geholffen werden, und wann es nöthig, und die Geschwulst noch nicht gar vergangen, kan obiges die andere Nacht wiederholet werden.

Oder nehme, wann es Sommerszeit ist, und man es haben kan, Flöhkraut, welches an den Gräbern und Miststätten, mit spizigen Blättern und rothen Blust wächst

selbes zerquetsche und lege es auf die Geschwulst.

Wann man aber zu Haus bleibet, so kan die Geschwulst gleich mit Urin gewaschen werden, hernach nehme einen ungebrannten Hafsen, schütte Weineßig daran, und lasse es weichen; hernach mache einen Zaig mit Brandtenwein daraus, und überstreich die Geschwulst damit; anstatt des ungebrandten Hafens kan auch wohl gebrandter Leimen aus einem Backofen genommen, und wie das obige gebraucht werden.

Wäre es aber, daß die Sachen zu spat gebraucht worden seyn, und die Geschwulst nicht vergehen wolte, so ist dieselbe schon in Materie verzehret; alsdann öfne dieselbe wohl weit der Länge nach, daß die Materie wohl ausfließen kan: Wäre aber der Schaden schon alt und vermodert, muß das unnütze Fleisch hinweggeschnitten und alsdann mit folgendem Schadenwasser oder nachkommendem geheilet werden.

Nimm junge Erlene Schoß,

Wahlwurz mit samt dem Kraut,

Scheffkraut jedes gleichviel:

siede es mit genugsam Wasser, und wasche den Schaden damit aus, hernach brauche folgendes Heilpulver: Nimm

Nimm gebrannte Pferdtknochen oder Schuhs
sohlen,

Allaun jedes gleichviel,

mache es zu Pulver, und streue darvon
nach dem Auswaschen in den Schaden, dies
ses wird dir alle Schäden heilen, wann sie
vorher gebührend gesäubert und gereinigt
get worden. Oder:

Nimm Osterluceykraut,

Garbenkraut,

Nachtschatten, jedes gleichviel,

siede es mit genugsam Wasser, wie das obige,
ge, und wasche den Schaden damit aus,
hernach mache folgende Heilsalbe:

Nimm Baumöl, 8. Loth,

Honig, 4. Loth,

Wachs, 2. Loth,

Grünspan,

Witriol,

gebrannt Allaun, jedes 1. Loth,

Schwefel, 2. Quintl.

Zucker, 4. Loth,

lasse erstlich das Baumöl mit 1. Schoppen
Wein sieden, bis der Wein versotten; hernach
lasse den Honig auch kochen, bis er
braun worden, alsdann, wenn alles zu-
sammen gethan, und obiges vorher gepul-

vert worden, lasse es noch ein wenig kochen, so hast du eine Heilsabe, alle Schäden damit zu heilen.

Wann nun mit obigem die Auswaschung geschehen, so streiche von der Salb auf Hanswerg, und belege den Schaden damit: oder salbe selben damit wie es dir selbstn am dienlichsten vorkommen wird.

Es ist auch dieses ein gut Heilpulver in die Schäden zu streuen:

Nimm Galmenstein,

Alleopatica,

Silberglett, jedes 4. Loth,

runde Holzwurz, 3. Loth,

mache alles zu Pulver, und streue es nach dem Auswaschen in die Schäden. Es ist auch der Lohstaub ein gutes Mittel, einen Schaden damit zu heilen. Ehe man es aber einstreuet, muß der Schaden vorher gereiniget werden.

Zu denen Bueggeschwulsten kan obiger Ueberschlag anfangs auch gebraucht werden, wann der Ort vorher mit Brandtenswein gewaschen worden.

Wäre aber auch die Geschwulst verabsäumet worden, und man vermuthete, es möchte Materie darinne seyn, selbe aber noch
tief

tief läge, so kann folgendes übergeschlagen werden, um die Geschwulst und Materie zur Zeitigung zu bringen. Nimm Mehl, Honig und das Weiß von Ethern, mache es durch einander, und schlage es über.
Oder:

Nimm Schmeer, 8. Loth,
Leinöl, 4. Loth,
Staubmehl, 1. Hand voll,
gepulvert Lilienwurz, 2. Loth,
Geißbartblust, 1. Loth,

mache alles mit dem Weißen von Ethern zum Pflaster, und schlage es über die Geschwulst.

Wann dann vermeynt wird, die Geschwulst sey reif, so öfne es der Länge nach, so viel als nöthig ist, daß die Materie ihren rechten Ausgang habe, und theile es, wie oben schon angezeigt worden.

Hat der Schaden aber seitwärts Hülenen eingefressen, so stecke Maisel von Berg zusammen gedreht, und mit Pulver oder Haitsalbe besäet, oder geschmieret, hinein, ist das Loch nicht weit genug, so brauche einen Schwellmaisel, bis du vermeinst, es sey genug, hernach kan obbemeldtes wieder gebrauchet werden.

Weilen

Weilen aber die Materie mehrentheils zur Zeitigung nicht gebracht, oder zu spat ausgelassen, und der Schade gedfnet wird, so frisset dann die Materie weiter um sich, als zuvor geschehen wäre, sie frisset auch öfters hinter den Bueg hinunter, alsdann brauchet es Ernst und Fleiß, solche Schäden zu heilen.

Es solle dann erstlich alles unnütze hinweg geschnitten, alsdann der Schade mit obigem Heilwasser ausgewaschen, und wann die Materie hinter den Bueg hinunter schon eine Hüle gemachet, folgendes Pulver gebraucht werden.

Nimm Grünspan,

gebrannte Austerschalen,

Eßlensamen, jedes 1. Loth,

mache es zum Pulver, und bringe davon in die Hüle, so wird sich selbe wieder mit Fleisch anfüllen, daß der Schaden hernach zur Heilung gebracht werden kan, welches ohne das, wann die Hüle hinter dem Bueg nicht vorher ausgetheilet worden, nicht geschehen könnte.

Ist nun der Schaden sauber und rein, und man wollte nicht so viel Zeit nehmen, mit obigem Auswaschen und Pulver einstreuen

streuen den Schaden zu heilen; so will ich dir hier aus Liebe und aufrichtigem Gemüth das sympathetische Pulver eröffnen, daß du einen gesäuberten Schaden ohne viele Mühe und Kosten von Grund aus heilen kanst, und ich weiß mich noch zu erinnern, daß ein Schmidt ein Duplone vor das Recept bezahlet hat.

Nimm Römischen oder Ungarischen Vitriol, so viel als beliebig. Im Junio oder Julio thue ihn in ein irrdnen gelöschetes Geschirr, und stelle ihn an einen Ort, da die Sonne warm hin scheint, bey der Nacht oder aber bey unstättem Wetter bringe es in die Trockne, und continueire es so lange, bis der Vitriol weiß und calciniret worden; Inzwischen rühre ihn öfters um mit einer hölzernen Spatel. Andere wollen zwar, man solle auch so viel Tragant nehmen, und auch besonders im Junio, wann die Sonne im Löwen gehet, welches ungefehr den 13. geschicht, mit dem Vitriol in die Sonne stellen, und 4. Wochen stehen lassen, bis die Sonne in die Jungfrau geht, welches auch ungefehr den 3. Augusti geschicht; welches zwar hiezu nichts zu bedeuten hat, wenn der Vitriol nur hübsch weiß

weiß calcinirt worden. Thue es in ein Glas, und behalte es an einem trocknen Ort, zur Nothdurft, auf.

Wann du dann einen geläuberten Schaden oder Wund heilen willst, so beneße ein leinen Tuch in dem Schaden mit dem Blut oder Feuchtigkeit, dasselbe bestreue mit dem Pulver, und thue das Tuch an ein temperirt Ort, so nicht zu warm oder zu kalt seyn muß, und continuire solches Morgens und Abends. Oder wann der Schaden breit ist, so belege ihn nur mit einem Tuch, hernach wann du dasselbe heraus nimmst, so bestreue es mit dem Pulver, und verfare, wie oben gemeldet worden.

Wann aber der Schaden gar trocken wäre, und es nöthig scheint, daß selbiger mehr extern sollte, so kan das Tuch mit dem Pulver an ein feucht Ort gebracht werden; wann aber der Schaden zu naß ist, bringe man selbiges an ein trocken Ort. Muß man aber den Schaden maßlen, schiebe man selben trocken in die Höhle, bey dem Herausnehmen aber bestreue ihn mit dem Pulver, und continuire solches alles bis zur Heilung.

Ben Heilung der Schäden solle ein mehreres

veres angegeben, und dienliche Wasser, Pulver, Heilsalben zc. auch etwas von der Sympathie mit dem Fldhkraut und Klettenstock und Binden beygebracht werden.

Ich muß dieses noch erinnern, daß manchmal von einer leichten Beschädigung eine grosse Geschwulst auf dem Ueberriß formiret wird; da etwan aber darneben das Pferd einen Suff in dem Leib liegen hat, und selbes hernach gleich sich zu derselben gesellen, so kommet selbige selten zum Ausbrechen, ehe das Pferd crepirt.

Allerley Geschwulsten der Pferde.

Die Ursache, warum ich dieses besondere Kapitel, dem vorhergehenden beygefüget, ist hauptsächlich diese, weil auffer denen schon angezeigten Geschwulsten, auf dem Rücken und Ueberriß sich noch mancherley Arten derselben, und sonderheitlich auch solche, die aus dem Leibe heraus ihren Ursprung haben, bey den Pferden ereignen können.

Da dan öfters an der Brust eine grosse Geschwulst formiret wird, welche aus dem Leib und Herzkammer sich heraussetzet, und nicht wohl zu curiren ist, es wäre dann, daß
das

das innerliche vorher geheilet würde, alsdann würde dem Aeusserlichen leichtlich können geholffen werden: alleine, weilten, wie schon gemeldet, dieses schwerlich zu curiren ist, und aber doch noch je und je Hofnung, etwas mit Arzneyen ausrichten zu können, vorhanden ist, kann innerlich obiges, so zu der Herzslechtigkeit recommendiret worden, gebraucht werden.

Aeusserlich kan folgendes übergeschmieret werden:

Nimm Hafnerschmiz oder Wallkleimen, nach Belieben, thue darunter gepulverten Bolus, Schießpulver, das Weiß von Eyer, und guten Branntenwein, jedes so viel als nöthig, damit es weder zu dünn noch zu dick werde; dieses streiche über die Geschwulst, und laß es daran, bis es trocken worden; hernach reibe es ab; bestreiche die Geschwulst wieder auf das neue, und continnire damit so lang, als es nöthig ist; oder stecke eine Christwurz in die Geschwulst, daß sie das Wasser heraus ziehet.

Hat aber ein Pferd seitwärts an der Brust oder neben an den Rippen eine Geschwulst, die sich etwan aus unreinem Geblüt dahin gesetzt oder durch Verunrein-

nt:

nigung verursachet worden, so brauche folgende

Silberglett-Salb.

Nimm Silberglett,

Baumöl,

Eßig, jedes 4. Loth,

zerstosse erstlich das Silberglett wohl; hernach schütte den Eßig daran, und lasse es über Nacht beyssammen stehen, alsdann thue das Baumöl auch darzu, und rühre es in einem Mörser wohl durcheinander, bis eine schöne glatte Salb daraus wird.

Mit dieser Salbe schmiere dem Pferde die Geschwulst, Tags 2. bis 3. mal; wollte aber die Geschwulst sich in Materie verkehren, so öfne dieselbe, wenn du Venkel vermerkest und heile sie, wie hin und wieder gelehret worden.

Hat ein Pferd eine Geschwulst an einem Knie, so durch Stossen, Fallen, Schlaggen, oder dergleichen geschehen, so brauche folgendes:

Nimm Hauswurz,

Schellkraut,

Nachtschatten,

Rauten,

Rocken

Rockenmehl, jedes 1. Hand voll,
 Bolus, 2. Loth,
 mache alles zum grobslechten Pulver, und
 mit 2. Theil Eßig und 1. Theil Baumöl
 ein wenig gesotten, und so warm, als es zu
 erleiden, übergeschlagen und solches nach
 Nothdurft wiederholet; oder kan auch obi-
 ge Silbergleitßalb gebraucht werden.

Hat aber ein Pferd einen geschwollenen
 Fessel, oder Gleich von Berrenkung, Ue-
 berstrachung und dergleichen, so brauche
 folgenden Ueberschlag:

Nimm Nachtschatten,

Pfennigkraut,

Urtichkraut jedes gleichviel,

siebe es mit genugsam Wasser, und ein wes-
 nig Butter, wasche die Geschwulst so
 warm, als es zu erleiden, darmit, und schla-
 ge auch von dem Kraut um die Geschwulst,
 und binde sie wohl zu. Oder

Nimm klein zerhacket Schlöben-Muß,

1. Hand voll,

gepulverte Wahlwurz, 2. Loth,

Bolus, 1. Loth,

Mastix, 2 Quinl.

alles mit genugsam Eßig gesotten, und so
 warm, als es zu erleiden, um den Fuß ge-
 schlagen; oder:

Nimm

Nimm gestoffenen Kaminruß,
Bolus,

Kockenmehl, jedes nach Belieben,
mache es mit genugsam Eyer zum Pflaster: streiche es auf Hanswerk, und lege es über, laß es 24. Stund liegen, und wiederhole solches nach Nothdurft.

Wäre aber sonst eine Geschwulst, die sich etwan aus dem Leib an ein Glied gesetzt hätte, und es vermuthet würde, es möchte der Brand darzu kommen, so mache folgende Kalchsalbe:

Nimm ungelöschten Kalch ungefehr 1. Pfund, schütte 1. Maas frisch Wasser daran, rühre es um und wann es eine Weil oder über Nacht gestanden ist, so nimm von dem Wasser ein Trinkglas voll, thue darzu 3. bis 4 Löffel voll Baumöl oder Leindöl, rühre es wohl durch einander: so wirst du eine schöne weißgelbe Salbe bekommen, scheint es zu wenig Del zu seyn, kan mehreres darunter gethan werden; hernach schmiere Tags 2. bis 3. mal die Geschwulst darmit, an diesem hast du eine Salbe, welche fast zu allen Geschwulsten und Brandschäden zu gebrauchen ist, daß du sonst nichts weiters nöthig haben wirst.

Not.

Not. Es ist aber dieses zu erinnern, daß man bey allen Geschwulsten fleißig Achtung zu geben habe, wann etwa eine dergleichen aus dem Leib gekommen wäre, daß man selbe bey Zeiten öfne, und den Eryer heraus lasse, wann einiger vorhanden, und hernach gebührend heile, wie oben bey den Bueg- schäden schon Anweisung gethan worden, und hernach auch bey dem Hues und andern Schäden geschehen solle.

Ist es aber, daß sich eine Geschwulst nicht wollte zur Zeitigung begeben, und immers dar hart bleiben, so brauche obiges, so zu den Bueggeschwulsten und Zeitigung derselben angewiesen worden: Oder

Nimm Sibischkraut,

Bingelkraut,

Chamillenblumen, jedes 1. Hand
voll,

weiß Jlgewurz,

Sibischwurz,

Leinsaamen, jedes 2. Loth,

zerschneide und zerstoße alles klein, siebe es mit Wein so viel als nöthig, und ein wenig Baumöl zu einem Cataplasma oder Pflaster, schlage es so warm, als zu erleiden seyn wird, über die Geschwulst, hernach wann
es

es zu Materie gegangen, kan selbe geöffnet werden.

Was aber gar harte Geschwulsten seynb die schmiere mit ausgelassenem Unschlitt, von den Nieren und Schmeer, so heiß als du kanst, und wiederhole solches nach Nothdurft.

Bekommet ein Pferd eine Geschwulst an den Bauch, so nimmt sie mehrentheils ihren Anfang aus dem Leib, daher ist obiger Purgirtrank erstlich zu gebrauchen, um das wässerige und unnütze Wesen von innen auszuführen: äußerlich binde einen Strang Garn, welcher vorher mit Längen wohl gesotten worden, so heiß, als es zu erleiden, über; weilen sich aber das Ueberbinden nicht aller Orten appliciren läffet, so brauche folgenden Anstrich:

Nimm Wallkleimen, ungefähr 1. Pf.

Silberglett,

Leindl, jedes 6. Loth,

Esig, 8. Loth,

die Silberglett mache zu Pulver, hernach siede selbe in dem Esig, alsdann rühre alles unter einander, und streiche es über die Geschwulst, und wiederhole solches nach Nothdurft.

☞

Wäre

Wäre einem Pferd der Schlauch
oder das Geschrot geschwollen, so mache
einen Bachenstein heiß, thue selben auf
einen andern solchen Stein in ein Geschirr,
thue Knoblauch auf den heißen Stein,
hernach schütte Geismilch darauf, daß
es einen Dampf giebet, selben lasse dem
Pferde wohl an die Geschwulst gehen, de-
cke es sodann wohl zu, daß der Dampf
darben bleibe, oder mache folgende Ge-
schwulstsalbe:

Nimm weiß Tigenöl, 4. Loth,
Bleyweis,
Rosenwasser, jedes 2. Loth,
Schießpulver, 1. Loth,
Saffran, 1. Quintlein.

das Bleyweis und Schießpulver stosse
erstlich klein, und siebe es durch ein zart
Siebelein, und mache aus allem eine
Salbe, mit dieser schmiere die Geschwulst
wohl, hernach bāhe selbe mit folgender
Bāhung:

Nimm Nachtschatten,
Benzuß,
Chamillen,
Schelkraut, jedes 2. Hānd voll,
schneide es, und siede solches mit ge-
nug

nugsam Wasser, und bāße die Geschwulst wohl damit, so daß eines um das andere geschehe, und die Salb desto besser einbringen möge.

Diese Salbe wird dir zu allen Geschwulsten dienen, wann sie auch gleichsam vergiftet wären, oder die Pferde das Wild; oder das St. Antonisfeuer haben.

Der gemeine Landmann machet sonsten auch folgende Geschwulstsalb.

Nimm ausgelassenen Schmeer, Milchraum, jedes 4. Löffel voll. Gepulvert Schießpulver 1. Schuß, das Weiß von drey Eyer und mit Esig und Brandtenwein, so viel als nöthig, zur Salbe gemacht.

Wollte aber die Geschwulst wider allen angewandten Fleiß nicht weichen, so hat selbe sich zu Materie versammelt, dieses muß man aufmachen, und gebührend austheilen.

Bekommet ein Pferd unversehends an dem ganzen Leib kleine Geschwulsten oder Beulgel, als hätte es sich verunreiniget, oder wäre es vergiftet worden, so brauchthe ihm innerlich folgenden Einschütt.

Nimm Theriac, so gut ist, 1. Loth
E 2 gepuls

gepulvert Cardubenedicten
langen Pfeffer, jedes

2. Quintlein,

schütte solches dem Pferd mit einem Schoppen Wein ein, und laß es eine halbe Stund wohl zugedeckt stehen; hernach reite das Pferd, daß es ihm wohl warm werde, den andern Tag öfne ihm eine Ader, und den gedoppelten oder geschwollenen Ort schmiere mit Weinhefen und guten Brandtenwein.

Es bekommen auch öfters die Pferde phlegmatische Geschwulsten an den hintern Beinen, hinken aber nicht viel daran, nur daß es ihnen anfangs spannet, und sie am Gehen dadurch gehindert werden, bis sie erwarmen, sie kommen auch selten zum Ausbrechen: Die Ursache davon ist mehrentheils ein verkältetes Geblüt, welches mit Wasser ziemlich angefüllet ist, und wann es überhand nimmt, geschwellen auch die vordere Füß mit den hinderen.

Wann sich nun dieses ereignet an einem Pferde, und vermeynt wird, es möchte selbes viel Wasser in dem Geblüt haben; so kan erstlich obiger Trank dienen, welcher zu der Rebe und Geschwulst
recom:

recommendirer worden: hernach reibe ihn
die Füße wohl mit einem gesottenen Habers-
stroh, und alsdann mit folgendem gebähet:

Nimm Vermuth,
Beyfuß,
Dosten,
Urtichkraut,
Schelkraut,
Wachholderschoß, jedes nach Be-
lieben.

zerschneide es und siede solches mit genug-
sam Wasser, und bāhe die geschwollene
Fuß wohl darmit, hernach kan folgend
Geblüt-erwärmendes Pulver gebraucht
werden:

Nimm Schwalbenwurz,
Schertelwurz,
Zaunrieben, jedes 2. Loth,
Zimber,
Galgant,
Zitwan, jedes 1. Loth,
Wachholderbeer, 2. Loth,
Loorbeer,
langen Pfeffer, jedes 1. Loth,
Krebsaugen,
Schwefel, jedes 2. Loth,

mache alles zum Pulver, hernach Mor-
gens und Abends 1. Löffel voll auf dem
E 3 Futter

102 *Handy Descriptions*
Futter gegeben, und dem Pferd die Schrankadern gelassen.

Es bekommen aber auch wohl öfters die Pferde geschwollene Füße, zur Herbstzeit, oder den Winter durch, wann sie hart gebraucht worden, und sie hernach nur etliche Tage stehen, dieses aber ver-
geheth ihnen wieder, wann man sie brau-
chet, und hat dieses nicht viel Gefahr;
Will man aber solches remediren, kan
obiges Pulver allein dienen, hernach die
Schrank- und Halsadern gelassen, und
die Füße mit gesotten Haberstroh ge-
rieben, und mit warmen Spülichwas-
ser gewaschen, und mit 2. Theil Brand-
tenwein und ein Theil Nussöl geschmie-
ret.

Nachdeme ich nun, die Geschwulst der
Brust, vordern Füße, des Bauchs, Ge-
schródt und anders mehr bis auf die hin-
dere Füße, beschrieben, und dienliche
Mittel angewiesen habe, so wende ich
mich wieder vorwärts zu dem Hals.

Dieser geschwellet auch mehrmalen,
wenn etwan ein Pferd etwas ungefähre
eingefressen, selbiges aber in dem Hals
stecken bleibt, da dann nothwendig eine
Ge

Geschwulst und endlich ein innerliches Geschwür davon verursacht werden muß.

Wann nun sich eine Geschwulst ereignet, und man vermuthet, oder gewiß weiß, daß etwas inwendig in dem Hals stecke, so schmiere die Geschwulst äußerlich mit folgender Salbe:

Nimm Hundschmalz, 6. Loth,

Bleyweis, 2. Loth,

zerstosse das Bleyweis klein, und mache eine Salbe daraus, und schmiere das Pferd Tags 4. mal damit.

Hernach wirf es nieder auf den Boden, als wannu man es heilen wollte, und

Nimm Honig,

Eßig, jedes ein Gläslein voll,

Salz, so viel man mit 5. Finger fasset,

Eyer, Num. 3.

mache es untereinander; hernach binde einen zarten Lumpen an eine Waldwied oder Fischbein, und nehe es in obgemeldeten, und fahre ihm allgemach darmit in den Hals hinunter, damit, was in demselben stecken möchte, mit hinunter gebracht wird. Wann dieses vorbei, so schütte ihm das Uebrige vollends in den Hals.

¶ 4

Aller

Allerley Verrenkungen der
Pferde.

Es geschiehet oft, daß ein Pferd an einer Verrenkung im Creuz oder sonstiger Verletzung leidet, welche entweder von einem Fall, oder allzuschnellem Sprung über einen weiten Graben herrühren kan.

Solche gehen nur auf den hintern Zeen, wann man sie zum Stall hinausführen will, sie gehen gar steif, fallen hin und wieder, und gehen mit den Füßen ganz übereinander; und wann man das Pferd auf das Creuz drucket, thut es ihm weh und bieget sich, als wollte es niederfallen, wann nun dieses noch neu und erst geschehen ist, so brauche folgendes, wann ihm vorher zu Alder gelassen worden:

Nimm Hundschmalz,

Dachschmalz,

Altheasalb, 2. Loth,

Terpentindl,

Looröl, jedes 1. Loth,

pulverisirten Bolus, 3. Loth,

Brandtenwein, 6. Loth,

mache alles untereinander, und schmiere das Pferd wohl auf dem Creuz darmit.

Hernach wasche ihm das Creuz wohl mit

mit warmer Laugen, darinn Wahlwurz
gesotten worden, und mache ihm sodann
folgenden Ueberschlag:

Nimm gepulvert Wahlwurz, 1. halb Pf.

Sibischwurz,

Leinsamen,

Bolus, jedes 8. Loth,

Terpentin, 1. halb Pfund,

alles mit Wein gekochet, und so warm,
als zu erleiden, übergeschlagen, und so
viel als möglich zugebunden, lasse es 3.
Tag darob liegen, und continuire so lang
mit dem Waschen und Ueberschlagen, als
es nöthig: hernach kann noch eine Zeit
lang mit dem Waschen angehalten werden.

Es kan auch dem Pferde, von obigem
Pulver Morgens und Abends 1. Löffel
voll unter dem Futter gegeben werden.

Inzwischen kan ihm auch eine Bähung
und Salbe gemacht werden, daß ihme die
Gelenk und Nerven nicht steif werden:

Nimm Nachtschatten,

Beysus, jedes 3. Hand voll,

Odermenig,

Urtich,

Dosten, jedes 2. Hände voll,

Samanderle, 1. Hand voll,

℞ 5

lasse

106 Verrenkung des Bueges

Lasse dieses zusammen mit genugsam Wasser wohl sieden, und wasche ihm sodann das Geäder warm damit. Hernach kann folgende Salbe gebraucht werden:

Nimm Hundschmalz, 4. Loth.

Kammeschmalz,

Albenbrosensalb,

Altheasalb, jedes 2. Loth

Loordl,

Riendl, jedes 1. Loth,

thue ein wenig zerriebenes Salz darunter, und brauche es nach obiger Vorschrift.

Ist aber der Schaden schon veraltet, daß nichts mehr mit Schmierem und Ueberschlagen auszurichten wäre, so öfne ihm das Creuz auf; und schütte ihm in die Wunde Petroleum und Wachholderöl, und continuire solches so lange, bis die Wunden wieder heil worden, die Defnung aber kann zwischen dem Creuzbein und Gegend der Nieren bis auf das Ruckbein hinein geschehen.

Verrenkung des Bueges und Ausbuegen.

Dieses ist auch eine Gattung des obigen Zustandes oder Verrenkung, so durch Fallen, Stossen und starkes Lagen über die

die Gräben zc. entstehen kan, oder wann ein Pferd mit Gewalt wider den Bahrn gesprängt worden, daß es ihm im Bueg selbstn weh gethan hat.

Die Anzeigen davon sind folgende: das Pferd stehet immerdar nur auf dem gesunden Fuß, den kranken aber stellt es unter den Bahrn, und will ihm dadurch Linderung schaffen; wann man es aber eine Weile herumführet, gehet es besser: reitet man es aber rings herum in dem Trab, so kan die Verrenkung im Bueg leicht daran erkannt werden, wann das Pferd den Fuß seitwärts auf den Boden, und nicht gerad, wie vorhin geschehen, sezet.

Wann man nun siehet, und sich das wohl erkundiget hat, daß eine Verrenkung im Bueg geschehen, so visitiret man den Bueg wohl mit hartem Antasten, wo es am ersten zucken möchte; wann dann selbes wahrgenommen wird, wo das Pferd zucket, und sich übel hebet, kan ihm solgendes Pflaster übergeschlagen werden:

Nimm Harz, 1. halb Pfund,

Terpentin, 8. Loth,

gepulvert Wahlwurz,

Gaißbartwurz,

E 6

ge:

gepulvert Bolus, jedes 4. Loth,
 Aloes, 2. Loth,
 Mastix, 1. Loth,

zerlasse das Harz und Terpentin erstlich
 untereinander, und wann es wieder ein
 wenig kalt worden, so rühre die pulveris-
 firte Stück auch darunter, lasse es noch
 ein wenig kochen, darnach thue es vom
 Feuer, und rühre es bis es gestehet;
 alsdann kann mit warmem Wasser da-
 von auf ein stark Tuch, so groß, als es
 nöthig ist, gestrichen, und dem Pferde
 über das verletzte Ort, nach vorher ge-
 schehener Abscheerung des Haars, gelegt
 werden.

Kan aber der Ort der Verrenkung nicht
 gewiß ausgeforschet werden, so mache sol-
 genden Anstrich:

Nimm Rebaschen,

Weinbafen,

Bolus, Kockenmehl,

Camiruß, jedes gleich viel,

mache mit Eyer und Eßig einen dicken
 Brey daraus, hernach öfne dem Pferde
 am bösen Fuß die Buegader, und thue
 das Blut noch ganz warm und wohl un-
 tereinander gerühret unter das obige;
 also

alsdann überstreichet dem Pferd den Bueg wohl warm damit, und inwendig zwischen den Füßen lasse es 3. Tag daran, hernach reibs mit einem Strohwisch herab, alsdann zerlasse Seiffen in starker Laugen, und wasche den Ort damit ab, reite es hernach 6. bis 7. mal im Wasser den Strom aufwärts: hernach kan ihm eine Bähung von folgenden Kräutern gemacht werden:

Nimm Utichkraut,
 Quendel,
 Sevenbaum,
 Wachholderschoß, jedes nach Be-
 lieben,

siede es mit genugsam Wasser bis auf den halben Theil, und bäh den Ort wohl darmit, räume ihm auch an dem kranken Fuß den Huff wohl aus, und mache ihm einen Einschlag von Pferdloth, Salz und Brandtenwein, und continuiere solches Bähnen und Einschlagen drey Tag.

Wann es nun sich zur Besserung schicket, so kan nachkommende Salbe, so bey der Verrenkung der Füße folgen wird, gebraucht, und der Bueg wohl damit geschmieret werden.

Wollte aber wider allen angewandten Fleiß sich die Sache nicht recht schicken, so kan, wann man die Haar nicht schonen will, folgende Salbe gebraucht werden:

Nimm ausgelassen Schmeer, 1. halb Pf.
 gepulvert Vitriol, 1. Loth,
 spanische Mücken, 1. halb Loth,
 mache alles durcheinander, und schmiere den Bueg damit, dieses ziehet alle Feuchtigkeiten von den innersten Theilen heraus, und ist zu allen Verrenkungen zu gebrauchen, und wann ein Pferd auch gleich zu schwinden schiene, wird die Salbe gute Hülfe schaffen.

Hat sich aber ein Pferd verbueget, so ist ihm das Gleich vornen an dem Bueg ausgewichen, und schwerlich zu heilen; die Kennzeichen, woran man diesen Fehler leichtlich erkennen kan, sind folgende: die Kevier des Gleichs ist größter als sonst ordinaire gewesen, das Pferd gehet stracks mit dem Fuß, und wann man selbes über die Thürschwelle heraus führen will, kan man den Fuß nicht biegen.

Was die Cur eines solchen Pferdes anbelanget, ist selbe schwer und mißlich, und wegen der Enge des Raums nicht wohl zu

zu beschreiben, doch will ich dir hierinn eine kleine Anweisung thun.

Wirf das Pferd nieder auf den Boden, und lege es auf den Rücken, und befestige es wohl auf dem Boden mit Anbinden, alsdann mache ihm ein stark Seil um den kranken Fuß, bey dem Fessel, selbe wirf oberhalbs über etwas befestiget, und nicht weit davon, das Seil an ein Rad an einem Wagen oder Karren gebunden, welches auch wohl befestiget seyn muß; alsdann treibt man das Rad herum, daß das Seil und der Fuß wohl angezogen werde, aber es müssen Leute bey dem Pferde seyn, daß es sich nicht wenden kann: hernach setzet ein starker Mann das Knie auf das erhabene und ausgewichene Ort, und thut einen starken Stoß, oder wie es sich am besten schicken wird, daß das ausgewichene Gleich wieder an sein gehörig Ort gebracht werde: Wann man nun zum gewünschten Effect gelanget, machet man das Pferd allgemach wieder los, schlägt ihm eines von obigem Pflaster über, und läffet solches so gemach, als es seyn kann, aufstehen; alsdann bindet man ihm einen geraden

raden starken Stecken an den Fuß, und bindet es an, daß es sich nicht legen kan. Uebrigens muß dem Pferde nach Nothdurft mit Pflastern, wie auch hernach mit Salben gewarret werden.

Zum Exempel, in dreyen Tagen leget man wieder ein frisches Pflaster über, und läßt solches wieder drey Tag liegen, und continueire es so lang, als es nöthig. Hernach macht, oder brauchet man eine gute Salbe, wie hernach folgen soll. Kommt das Schwinden darzu, so brauche man die Mittel, welche bey der Schwindung folgen werden.

Wäre es aber zu vermuthen, daß noch eine Feuchtigkeit von geronnenem Blut zurück geblieben wäre, so kann obige Salb mit denen spanischen Mücken gebraucht, und der lebhafteste Ort wohl damit geschmieret, oder ihme ein Haarseil gezogen werden.

Verrenkung der Füße und Auskegeln.

Es verrenket oder verstreket manchmal ein Pferd einen Fuß, wann es zu schnell durch einen Morast oder tiefen Graben hindurch getrieben wird, oder etwan
zwischen

zwischen Holz kommt und stecken bleibet, und den Fuß verzeisset, oder gar ausgelegt, wie es dann auch desto eher geschehen kan, wann ein solch Pferd neben dem, daß es an einem Ort stecken bleibet, noch darzu fällt, da dann nothwendiger Weis der Fuß Schaden leiden muß.

Ist die Verrenkung nicht gar hart und zu gefährlich geschehen, so siede man nur Heublumen und Kleyen mit Eßig, und schlage es warm um den Fuß. Wann aber schon eine Geschwulst darbey wäre, kan folgendes dienen:

Nimm Bohnenmehl, 1. halbe Hand voll,
 gepulvert Leinsamen, 3. Loth,
 Bolus, 2. Loth,
 Mastix 1. Loth,

mache alles mit Eyer und Eßig zum Cataplasma, und schlage es über, und wiederhole solches nach Nothdurft.

Ich habe oben schon Meldung gethan von dem Verrenken und Geschwulsten der Glaischen, daher es unnöthig, hier zu wiederholen, und sollten jemanden die jetzt berührte Mittel nicht contentiren, können obbemeldte gebraucht werden, welche ganz gewiß gute Hülfe leisten werden.

Oder,

Oder

Nimm Hundschmalz, 4. Loth,
 Baumöl, 4. Loth,
 zerhackte Walswurz, mit samt
 dem Kraut,
 Wachholderschoß mit den Beeren,
 jedes 1. Hand voll,
 schütte einen Schoppen Wein dazu, und
 lasse es zu einem Muß kochen, und übers
 geschlagen.

Wann dann die Verrenkung verabsäumet, und das Geäder dabey lädirt wäre, so kan man ihme folgendes machen:
 Nimm Resendöl, 6. Loth, und einen guten Theil gereinigte Regenwürm, thue es in ein verlöschtes Häselein, setze es auf eine Glut, laß es gemacht kochen, bis die Würm dürr sind, hernach seyhe das Del von den Würmern ab, und thue darzu 1. Loth Mastixöl, und das Geäder Tages 2 bis 3 mal mit geschmieret:

Oder

Nimm Hundschmalz,
 Papoliumsalb,
 Alltheasalb,
 Regenwurmdöl, jedes 2. Loth,
 Mastixöl, 1. Loth,

Wachs.

Wachsöl, 1. Quintlein,
mische alles wohl untereinander, und
schmiere dem Pferd die Geäder wohl da-
mit.

Ich will dir hier eine a parte Salbe
eröffnen, welche zu allen Verrenkungen
und verkürzten Geäder und verletzten
Nerven zu gebrauchen. Wovon schon
Neldung geschehen ist.

Nimm St. Johanniskrautblust,
Rosenblätter, jedes 8. Hände voll,
Wulleblumen,
Tabackblätter,
Odermenig,
Benmenten,
Rosmarin,
Chamillenblumen,
Lavandelblust, jedes 2. Hände
voll,

zerschneide alles zu seiner Zeit, und thue
es in 4. Pfund Baumöl, und so viel
Hundschmalz, lasse es den Sommer über
in einem verglasten Hasen an der Sons-
nen stehen, hernach schütte eine halbe
Maas Wein daran, und fiede es bis
die Feuchtigkeit versotten, alsdann sey-
he es durch ein Tuch, und lasse es wohl
aus.

austrocknen, darnach setze es wieder über
 das Feuer, thue darzu ein halb Pfund
 venedischen Terpentin, und so viel Wachs,
 Looröl und Riendöl, jedes 1. Bierling,
 lasse es noch ein wenig kochen, bis sich
 alles miteinander vereiniget hat; alsdann
 laß es kalt werden, und behalte es in
 einem Glas oder Erdenbüchsen auf.

Diese Salbe wird dir bey allen Ver-
 rentungen gute Dienste thun, alle Tag
 2. mal das läbirtete Glied darmit geschmie-
 ret, wann es vorher wohl gerieben wor-
 den, und keine sonderliche Hitze dabey ist;
 Will man sie noch penetranter haben, so
 kann unter 3. Loth dieser Salben ein
 Loth Terpentinspiritus gemischt wer-
 den. Und wann das Pferd geschmie-
 ret worden, so lege ihme einen warmen
 Umschlag von Geißbohnen in Wein ge-
 kocht, um den Fuß, welcher auf ein stark
 Tuch gestrichen seyn soll; dieses wird die
 Wirkung der Salbe unterstützen, und
 die Geschwulst hinwegnehmen.

Hat ein Pferd ausgegelt, so stehet es
 nur auf den Zeen. Wenn man es nun
 recht einrichten will, so ist es nöthig, daß
 man dem Pferd den Fuß über ein Holz
 lege;

lege, und hinter dem Gelaich stark auf den Fuß drucke, daß es wieder einspringe, und obiges Pflaster, so bey der Verrenkung beschrieben worden, oder dieses, so bey dem Beinbruch folgen wird, um den Fuß schlage: alsdann, wann es heil, kan es, wie hin und wieder schon gelehrt worden, mit einer Salbe geschmieret werden.

Ueberrittene und steife Pferde.

Dieses ist ein Zustand, welcher viel Beschreibens brauchet, um solchen zu erkennen, indem ihn ein mancher nur gar zu bald gewahr wird, wann das Pferd anfangt aufrecht mit den Glaiichen gehen, deswegen sie auch hockbeinig heißen: Erstlich gehen sie aufrecht, wie schon gemeldet, mit den Beinen, hernach wird ihnen das Geäder nach und nach kürzer, und haben Schmerzen darbey, daß sie mehr als ordinarie liegen; Wann man sie aus dem Stall führet, können sie anfangs übel gehen, hernach wann man sie eine Weile reitet oder führet, gehen sie besser; Berg auf können sie besser gehen, als Berg ab; und kann solches leichtlich erkannt werden, ob ein Pferd überritten sey
oder

oder nicht, man darf es nur Berg ab reiten, da wird es denn mehr als Berg auf zucken, weil es das Pferd Berg ab im Bueg sticht, und wann dann die Schwinde wegen des Schmerzens darzu kommet, so ist es mit dem Pferde gethan, daß es unbrauchbar wird; kommt dann das Kernschwinden vollends dazu, so gehet das Pferd, als wann es auf Naseln gienge, bis es ein wenig verwarmet, und in den Gang kommt.

Dieses kommt vom starken Reiten her, wann dann und wann hernach die Pferde unvorsichtiglich tractiret werden, wann sie in den Stall kommen, da man sie etwas gleich stehen läffet, und nicht ein wenig vorher herum führet, oder ihnen wenigstens die Fuß nicht reibet, daß sie hernach schnell verkalten, da dann nothwendig das Geäder gestehen muß, und der Nervensaft darinn gleichsam stecken bleibt, und aus seiner Circulation tritt, und Gallen formiret, da dann selbe grosse Schmerzen verursachen, und wo alsdann Schmerzen sind, da ist gleich die Schwinde, und wo die Schwinde ist, da ziehet sich das Geäder zusammen, machet

machet also das überrittene Wesen, nicht nur die Incommoditäten und Uebelgehen allein, sondern seine Mitgefährten, die das Pferd vollends verderben und zu Schanden richten, wie bereits gemeldet worden.

Wann dann an einem Pferd verspüret würde, daß es an den Füßen Noth gelitten hätte, und überritten wäre, und selbes noch neu und noch keine Schwinde darbey wäre, so nimm Attichkraut, mit samt den Wurzeln, siede es mit genugsam Wasser, und bäh dem Pferd die Füß wohl damit, hernach das Kraut warm umgebunden.

Hernach lasse ihn dünn auswürken, und mache ihm einen feuchten Einschlag von Rübkoth, zerhacket Wachholder- schöß, zerschnitten Knoblauch und Esig, und Salz, und dem Pferd damit einges schlagen; oder mache ihm folgenden An- strich:

Nimm Waizenmehl, 1. Hand voll;
gestoffen Polus, 1. Pfund,
Weinhefen, 1. Schoppen,
Brandtenwein, 1. halb Schops-
pen,

6. Eyer

5 Eyer mit samt dem Dötter,
 Terpentineist, 2. Loth,
 alles untereinander temperiret, alsdann
 schlage dem Pferde die Bugader, daß das
 böse Geblüt heraus komme, wann dieses
 geschehen, so nimm obiges, und siede es
 ein wenig untereinander, und selbiges,
 so warm als es zu erleiden, und oben
 bis auf die Hüfft an die Geäder gerieben,
 und solches alle 2. Tage wiederholet, oder
 so viel es nöthig seyn wird,

Um die Schwinde und Krampf zu ver-
 hüten, binde ihm einen Riemen um die
 Füße von einer Menschenhaut oder von
 einem Strick, daran einer gehenket wor-
 den,

Wann nun dieses gebrauchet worden,
 und man etwas nöthig hat, das Geäder
 wieder gelenk zu machen, so kann die
 vorhergehende Salbe wohl dienen: Oder
 mache folgende: nimm 3. Hunde, so
 8. oder 9. Tag alt seynd, thue darzu
 Regenwürm, so man sie haben kan, 3.
 Hände voll rothe Schnecken Num. 20.
 Eibischwurz, Camillenblumen, jedes 2.
 Hände voll, siede es mit halb Wasser
 und Wein, bis die Hunde ganz zersotten,
 als

Ueberrittene u. steife Pferde. 121

alsdenn drucke es durch ein härin Tuch, ihue darzu Papoliumsalb, 1. Bierling, Looröl und Terpentindöl, jedes 2. Loth, laß es wieder einwenig sieden, daß es sich mit einander vereinige, hernach salbe das Pferd wohl warm damit, und alsdann ein warm gesotten Attichkraut umgebunden.

Wäre es aber, daß das Pferd nicht nur allein in den untern Theilen, sondern auch die Büege darunter Noth gelitten hätten, und eine Schwinde darbey wäre, muß solchem baldest remediret werden, wie hernach folgen wird. Wenn auch das Kernschwinden zugleich darbey wäre, so lasse ihm dünn auswürken, biß das Blut darnach gehet: alsdenn mache ihm einen Einschlag von ausgelassenem Schmeer, Wachholderschoß, geschaben venedische Seiffen, zerstoßen Knoblauch, und Brandsteinwein, und nach dem Ausschneiden dem Pferd darmit eirgeschlagen, und solches nach Nothdurst wiederholet.

Das Kernschwinden aber wird erkannt, wenn sich die Winde hinten zusammenziehen, der Kern leer und klein wird, und das Leben hinter sich gehet.

Was die Steiffigkeit anbelanget, kom-

F

met

met selbe auch vom starcken Reiten her, wann ein Pferd schnell verkaltet, hat aber so viel Gefahr nicht, wie das obige, wann nur keine Gallen formiret werden, und das Schwinden nicht darzu kommet. Und kann ein solches Pferd noch etliche Jahr gebrauchet werden; das beste Mittel ist, wenn man sie in dem Acker anspannet, ihnen das Geäder öfters mit gesottenem Haberstroh reibet, daß es wieder erwarme, oder mit Butter und warmen Tropfbier oder Wein waschet.

Schwinden der Pferde.

Ich komme nun billig auf die Mittel wider das Schwinden, weilen die Zustände, welche von Verrenkungen verursacht worden, niemahlen ohne Schmerzen und Wehtagen seynd, davon dann hernach ein schmerzhaftes Glied gleich schwindet, indeme durch dasselbe die Nerven zusammengezogen werden, und dem Nahrungsfluß, welcher dem Glied seine Vollkommenheit geben soll, seine freye Passage und Zufluß gehemmet wird, da dann nothwendig ein solch Glied abnehmen und schwinden muß.

Man

Man kan dieses leichtlich daran erkennen, wann ein Pferd an einem Glied hinket, und an demselben das Fleisch abnimmet, und das Glied kleiner wird als das andere und wann es lang währet, behebt es sich übel, sonderlich wann man es vor sich führen will, da es sich dann weigert, recht auf den Fuß zu treten, bis es ein wenig in den Gang kommet; bringet man es wieder in den Stall, daß es eine Weile stehet, so ziehet es den Fuß, sonderlich wann das Schwinden an einem hindern Bein ist, an den Bauch hinauf. Ein solches Pferd ist niemalen bäuchig, so daß es scheint, die Schwinde ziehe ihm auch die Nerven im Leib zusammen.

Es gibt aber mehr als nur einerley, oder nur eine Fleischwinde, dann es gibt auch Mark- und Hüffschwinde, von welcher schon etwas oben gemeldet worden.

Es verursachen aber auch manchesmal die nachkommende Fehler der Pferdfuß die Schwinde, als zum Exempel: die Spalten, weil sie sehr schmerzen, bis sie zur Auswachsung gekommen sind. Oder auch andere schmerzhaftige Gällen, Hüffschäden,

schäden, und dergleichen: Weilen es aber nicht nur einerley Schwindungen gibt, so will ich gleich im Anfang ein approbirtes Mittel wider allerley Schwindungen ertheilen.

Gib am ersten Tag des Neulichtes dem Pferd, oder was sonst schwindet, 5. Läuß in ein wenig Wachs gemacht, zwischen einem Brod Morgens frühe ein, und siehe wohl zu, daß es alles hinab schlinge, den andern Tag 7. den dritten Tag 9. so wird das Schwinden nachlassen: Not. Die Läuß müssen aber von einem Buben seyn, der noch nicht 7. Jahr alt gewesen. Damit du aber sehen mögest, daß ich dir nichts hinterhalte, will ich dir noch einige Formeln beybringen, und daß du selbst erwählen kannst, was dir gefällig, und nicht nur an eines allein gebunden sehest.

Lasse dem Pferd oder andern Thiere an dem schwindenden Glied bis auf das Leben auswirken, den lezten Spon aber lasse nicht auf den Boden kommen; hernach nimm ein krumm scharf Messer, und schabe dem Pferd den Huff inwendig, biß auf das Leben, daß es wohl schweize

se

se und blute, alsdann stelle das Pferd in das Blut, hernach fasse oben auf dem Sohne eines Backens gross mit einer Zangen die Haut, und mit einem Messer ausgeschnitten, und auch nicht lassen auf den Boden kommen, und in das Windlein ein Creutz geschnitten, daß es wohl schweisse. Hernach nimm oben auf dem Schopf, auf dem Ueberris, auf dem Schwanz, und auf dem Sohne an allen 4. Füssen, so viel Haar, als du mit drey Fingern heraus rupfen kanst, und alles zusammen gethan, und in ein Papier gewickelt; Modann nimm einen Bohrer, und bohre ein Loch gegen der Sonnen Aufgang in einen jungen Bieren: Aepfel: oder Felbensbaum, stecke das obbemelte hinein, und schlage einen Zapfen vor das Loch, und streich von der Rinden und Erden darüber, und dann davon gegangen.

Not. Das Ausschneiden und Einbohren solle alles am dritten Tag nach dem Neuen, Morgens frühe geschehen, und das Loch bis auf das Mark gebohret werden.

Zum Anhenken kan dieses gebraucht werden:

werden: Brich an St. Joh. Tag, als
 weil es zwölfte schlägt, Mausörlein mit
 dem gelben Blümlein, und Garbenkraut,
 hernach grabe drey Tag vor dem Neuen,
 Morgens früh Holderwurz, und nimm
 die Schelfen davon herab, und von einer
 Todtenbaar, darin eine Kindbetterin ge-
 legen, jedes gleichviel, hernach nimm da-
 von, und mache ein Bündlein daraus,
 und henke es im abnehmenden Mond
 Morgens frühe an das hinkende Glied,
 so hast du dich darauf zu verlassen, daß es
 das Schwinden benehmen werde. Zum
 Schmieren brauch folgende Salbe:

Nimm Kammschmalz, 4. Loth,
 Eibischsalb, 2. Loth,
 Loordl,

Wachholderöl, jedes 2. Quintl.
 gepulvert Federweiß, 1. Loth,
 Euphorbium,

Sevenbaum, jedes 1.
 Quintl.

Spanische Mucken, 1.
 halb Quintl.

Salz, so viel man mit
 3. Fingern fasset:

mache

mache alles durch einander zur Salbe, und schmiere es auf drey Morgen nach dem Neuen in das schwindende Glied wohl hinein, bey der Wärme, so wird dem Pferd der Bueg oder ander Theil hernach ein wenig aufschwellen, das Haar abfallen und das Schwinden nachlassen.

Ueberbein der Pferde.

Die Ueberbein wachsen mehrentheils zwischen den Knien und Huff; ist eine Auswachsung des Beins, daher es auch den Namen hat, Ueberbein, dasselbe thut den Pferden wehe, bis es ausgewachsen hat, und kommen es mehrentheils nur die gute Pferde über, die stark strapazirt werden.

Wider dieselbe aber, solche zu vertreiben, werden mancherley Mittel oftmalen vergebens angewendet und gebraucher, einige reiben sie morgens nüchtern mit einem häßlichen Zweig und Speichel, wann sie Abends vorher einen scharffen Käß gegessen haben: andere klopfen auch das Ueberbein vorher mit einem Holz, und reiben es hernach mit dem Speichel, und

vermeynen ihnen das Wachsthum damit zu benehmen. Andere dergleichen Mittel will ich, Weilläufigkeit zu vermeiden, hier übergehen, und dagegen eines, das schon öfters bewährt erfunden worden, offeriren.

Wann ein Pferd ein Ueberbein hat, so reite es auf einen Wasen, da viel Weiner liegen, alsdann suche ein solches Bein, woran dein Pferd ein Ueberbein hat: nimm dasselbe, fahr erstlich überzwerch damit über das Ueberbein, hernach schleims hinab, und wieder auf der andern Seiten schleims herauf gefahren, &c. so daß du ein doppelte Creuz damit machest, hernach lege das Bein wieder an seinen Ort, aber zu unter über sich, und reite dann wieder fort, und wann das Ueberbein noch im Wachsen gewesen ist, so wird ihm das Wachsen gewiß nachlassen, und nach und nach vergehen, wann nur das Bein auf dem Wasen nicht verrucket worden.

Spatten der Pferde.

Eine Spatten ist auch eine Anwachsung des Beins an dem Knie, und mehreren

rentheils inwendig an demselben, wann es aber überhand nimmet, so wachset derselbe Auswachs aufferhalb des Knies auch: Kommt aber mehrentheils an die hindere Knie, und darzu oft an beyde zugleich, und verursachet den Pferden ein übeles und schmerzhaftes Hinken, und gehen Anfangs, wann man sie will aus dem Stall führen, ganz straks und übel, bis sie ein wenig erwärmen, und in Gang kommen. Von den Kennzeichen derselben erachte unndthig viel zu schreiben, indem, wann nun ein solch Pferd zu hinken anfangt, und das Bein inwendig am Knie dicker wird, als es sonsten ordinarie gewesen, man schon deutlich sehen kan, daß einem Pferd ein Spatt wachsen will.

Was die Cur wieder die Spatten anbelanget, so ist wider dieselbe nicht viel experimentirtes, sonderlich wenn sie schon völlig im Auswachsen sind, da muß man nur Gedult haben, bis sie ausgewachsen sind, alsdann läffet ihnen das Hinken selbst nach, inzwischen muß man aber zusehen, weilen die Schwinde wegen des

Schmerzens gleich dabey ist, daß solche nicht überhand nehme, und man ihr mit denen darzu dienlichen Mitteln, die bey der Schwindung gemeldet worden, zeitlich begegne.

Anfangs aber lasse kleine Laiblein backen von Rockenmeel, schneide ein solches Laiblein von einander, und lege es so heiß, als es das Pferd erleiden mag, auf die Spatten. Solches kan, mit täglicher Auflegung eines neuen, 14. Tage wiederholt werden.

Man kan auch obiges probiren, welches ich zu den Ueberbeinen recommendiret habe.

Es kan auch das Sälblein, so ich hernach zu der Gallen beschreiben werde, gleich im Anfang über die Spatten gebunden werden, bis sie entern und geschwären, hernach kan der Ort, wie auch daselbst gelehret werden soll, wieder geheilet werden.

Floß und Steingallen.

Die Gallen sind auch eine Auswachsung des Knies inn, und äußerlich mit einer weichen Feuchtigkeit, eines Eyes groß,

groß, kleiner und grösser, und wenn man sie drucket, thut es den Pferden nicht sonderlich weh, hinken auch nicht viel davon, als wie von den Spatten.

Es bekommen aber die Gallen, wie auch die Spatten, nur die gute Pferde, die große Arbeiten thun müssen, da denn einem solchen Pferde in einem harten Zug leichtlich eine Nerve springen kan, die hernach den Nervensaft ausfliessen lässet, und eine solche Geschwulst formiret, und in seinen Eigenheiten beschloffen liegen bleibet. Andere bekommen sie auch von sich selbst, da etwan die Natur eine solche Feuchtigkeit in ein solch Glied oder Knie absondert oder versicken lässet. Hiezu kan ein allzu feuchter Stall gar leichtlich Gelegenheit geben, wenn etwan zum Exempel ein Pferd stark geführet oder geritten worden, und wenn es in einen solchen Stall kommet, ihm mit Reiben und dergleichen, nicht gebührend gepfleget wird, da denn die Natur und Nervensaft gleichsam in das Stecken gerathet, und eine solche Galle formiret, wie auch schon oben bey den überrittenen Pferden davon Meldung gethan worden.

Die Mittel wider die Gallen belangs
gend, wollen solche einige mit Heraus-
schneiden vertreiben, als zum Exempel:
Sie schneiden die Haut der Länge nach
auf, lassen die Feuchtigkeit heraus, und
schneiden das übrige, so ihnen im Weg
ist, auch heraus, waschen es dann mit
warmen Wein und Baumöl aus, und
heilen es mit dem heilenden Egyptiacsalb-
lein, oder anderen Heilsalben; es könnte
auch das sympatetische Pulver zur Hei-
lung gebraucht werden, aber es hat selten
einen Bestand, und kommet gern wieder.
Besser ist es, man ziehe ein Haarseil in
die Galle, aber man muß es nicht gar
zu dick machen, damit mans alle Tag
erlichmal auf und abziehen mag, und sol-
ches so lang continuiret, bis die Feuchtig-
keit ausgelassen ist.

Anderere reiten das Pferd wohl, daß ihm
warm werde, hernach zerlassen sie Saifs-
fen in heiß Wasser, und waschen die Floss-
gallen, so heiß als es das Pferd erleiden
mag, darmit, neken auch ein Tuch darinn,
und binden es über, wiederholen es nach
Nothdurft.

Es ist aber dieses das beste Mittel, daß man die Feuchtigkeit ausziehe, mit solgens dem Anstrich, oder Uberschlag:

Nimm ausgelassenen Schmeer, 3. Loth,
 Koordl, 1. Loth,
 gepulverte Spanische Mucken,
 (2. Loth;

mische es in einem Mörsel wohl unter einander, thue es dann hernach in eine zinnerne oder blechene Büchsen, und zum Gebrauch aufbehalten.

Wann dann dir ein solch Pferd vorsetzomet, so scheere das Haar sauber ob den Gallen hinweg, alsdann streiche vor dem obigem darüber, und lege es Pflasterweiß über, und befestige es, so gut du kanst, und wiederhole solches drey Tag Morgens und Abends, so wird die Galle austretzen, aber bewahre die umliegende Orte, daß das Wasser nicht dahinkomme, sonst gehet das Haar auch hinweg. Binde auch das Pferd an, daß es mit den Zähnen nicht darzu komme, und das Uebergebundene herabreisse: Wann nun dieses vorbey, und die Gallen ausgeloffen sind, so nimm 2. Theil Wein, und 1.

7 Theil

Theil Baumöl, siede es, bis der Wein versotten, alsdann das Pferd wieder das mit geheilet.

Es gibt aber noch eine Gattung Gallen, und werden selbe Steingallen genennet. Diese pausiren unten in den Füßen und Ecken, nahe bey dem Strahl, und werden solche leichtlich erkannt, wann man denen Pferden dünn ausschneidet, so findet man eine röthliche Farbe in den Ecken, wann dann dem Pferd, so dünn als es seyn kan, ausgewürket worden, so brenne ihm mit einem heissen Eisen Mastix auf die Galle, wann solches vorbey, so nehme auch Honig und Leinöl, wohl unter einander heiß gemachet, und hernach auf den Fuß geschüttet, und ein Hanswerg darauf gethan, alsdann das Eisen wieder aufgeschlagen.

Anderer nehmen auch Spinnen, verbrennen mit einem heissen Eisen auf den Gallen, hernach nehmen sie weissen Zuckers Kandel, und brennen es darauf, alsdann auch mit Werg zugemachet, und das Eisen aufgeschlagen.

Schwamm

Schwamm der Pferdknien.

Dieses ist auch schier eine Gattung des obigen Zustandes der Flossgallen, welcher sich aber vornen an den Pferdknien ereignet, und formiret allda eine Feuchtigkeit mehrmalen einen Schwamm, oder sogenannten Gliedschwamm, daß, wenn die zufließende Feuchtigkeit nicht gehörlich ausgetrocknet wird, es endlich grosse Ungelegenheit verursachen, und die Pferde an dem Gehen zimlicher massen verhindern kan.

Es kan auch manchesmal Ursach darzu geben, wenn ein Pferd einen frechen Sprung über einen Graben thut, oder auf das Knie fällt, und dadurch eine Nerve in dem Knie lädirt wird, daß selbe hernach den Nervenfluß gleichsam auslauffen läßt, und ein solch schwammiche Gewächs formiret.

Dieses solle mit austrocknenden Mitteln tractirt werden, worzu folgendes Pflaster dienen kann.

Nimm gepulvert Wahlwurz,
 Reißbartblust, jedes
 nach Belieben:

Loche

foche es mit gnugsam Laugen von Buch-
aschen gemacht, zu einem Pflaster oder dic-
cken Brey, streiche davon Kalt auf ein
Tuch, hernach wärme es auf einer Blut,
lege es, so warm als es das Pferd leiden
kan, über, und lasse es vier und zwanzig
Stund darauf liegen, alsdenn das Pflas-
ter wieder erneuert, und solches so lang
continuiert, bis der Schwamm vergan-
gen ist.

Verbellung der Pferde.

Wenn sich ein Pferd verbellt hat, als
welches in rauhen Wegen geschiehet,
oder wenn sie barsuß geführt werden:
So nimm heisse Aschen, und thue sie dem
Pferd in den Fuß, und schütte hernach
guten Eßig daran, vermach es mit Hanf-
werg, daß es nicht heraus fallen kan, un-
ter dem lasse es über Nacht stehen: Oder
nimm heisse Aschen, Salz, Eßig, und
Eyer, jedes so viel nöthig, und schlage
dem Pferd damit ein.

Vollhuf der Pferde.

Dieses wird leichtlich erkannt, und ist
einem manchen nur zu viel bekannt,
und

und sonderlich denen Landfuhrleuten, die schwere Pferde haben, selbe sind mehrertheils vollhüffig, weil sie öfters in dem Wasser und nassen Stall seyn müssen; es kommt auch dieses wohl von überflüssiger Feuchtigkeit her, die sich in die Füße setzet, oder wann man die Wände gar zu viel hinwegschneidet, oder zu dünn machet, daß sie wegbrechen, oder wann man allzu oft mit Rühmist einschlaget.

Was die Cur der vollhüffigen Pferde anbelanget, so ist das das Erste, daß man ihnen dünn ausschneide, bis auf das Leben, hernach mache folgendes:

Nimm ausgelassenen Schmeer,
 Honig,
 Wachs jedes nach Belieben,

zerlasse es unter einander, und dem Pferd so warm, als es selbes erleiden kann, in den Fuß geschüttet; wann es dann gestanden, applicire ihm ein Leder auf den Fuß, und das Eisen darauf geschlagen, und hinten wohl vorgemachet, daß nicht heraus kan, und solches alle zehen Tage wiederz

wiederholet, so kanst du das Leben treiben, so weit du wilt, hernach mache ihm folgenden Einschlag:

Nimm ungelöschten Kalk,
Kamminruß,
Vitriol jedes so viel als nöthig
seyn wird,

mache es mit altem Schmeer wohl durch einander, und darmit eingeschlagen und ein Hanfweg darauf gethan: Oder lasse dem Pferd im Krebs dünn ausschneiden, hernach nehme Schwefellorbeer, und Zuckerandel, jedes so viel als das andere, streue es dick auf den ausgewürckten Huff und brenne ihm dasselbe wohl mit einem heißen Eisen hinein, hernach schlage ihm ein, mit Gänskoth, die Hüßschmiere dem Pferd wohl mit Wagenschmier, oder mit nachkommender Huffsalb, von welcher im Register nachzusehen.

Strahlchwären.

Es wird dieses auch leichtlich erkannt, sonderlich Sommerszeit, riecht auch ziemlich übel, und siehet manchmal aus, als hätten die Hunde daraus gefressen.
Erst

Erstlich kan der Strahl mit Eßig gewaschen, und heiße Aschen darauf gethan werden, alsdann mache folgendes:

Nimm gepulvert Weyrauch,
gebrannten Ulet,
Grünspan, jedes 1. Loth,
Honig, 2. Löffel voll,
Eyerklar, Num. 2.

mache alles durch einander, mit Hanswerg übergebunden: Oder schütte obiges heiß in den Strahl, daß er wieder erharte: Oder:

Nimm Harz, 4. Loth,
Unschlitt,
Wachs, jedes 2. Loth,
Drachenblut, 1. Loth,

zerlaß das Harz, Unschlitt und Wachs unter einander, hernach pulverisire das Drachenblut, und thue es auch darunter, und davon dem Pferd heiß in den Strahl geschüttet.

Wollte sich aber der Strahl wider allen angewandten Fleiß nicht abtrocknen, und es scheinet, daß der Zufluß auch dem Leibe herab käme, so muß man innerlich ein trocknend Pulver brauchen, welches

ches oben zu dem Durchlauf recommendiret worden, und den Strahl mit nachkommendem Dupswasser abtrücfnen, und ein trocknend Pulver von gebrannten Aufsternschalen und gebrannten Alaun auf den Strahl streuen.

Kappen: Grind: oder Feigwarzen.

Dieses seynd Rauden, erhärt und runzlicht, die sich in den Fesel und oberhalb des Beins ansetzen, auch manchesmal sich bis an die Knie erstrecken; sie sind mehrentheils trocken und wässern nicht viel, sie thun aber dem Pferd weh, daß es davon hinken muß, biß es ein wenig erwarmet, und in den Gang kommt, alsdenn kan es besser gehen.

Diesem zu begegnen, so sollen erstlich die Kappen mit Brunz und Kalk abgewaschen werden, bis die Rauden abfallen, hernach binde Sauerteig darauf, und bediene dich dann folgender Salbe:

Nimm Alten Schmeer 6. Loth,
 Quecksilber, 2. Loth,
 Schwefel, 1 Loth,
 Loordl, 2. Quintlein,
 den Schmeer lasse voreerst aus, daß die
 Gries

Grieben davon kommen, alsdann tödte das Quecksilber in dem Koordl, dann endlich alles untereinander gebracht, und zur Salbe gemacht.

Davon streiche oft über die Klauden, oder binde es mit Hanswerg über.

Weilen aber der Ort, da sich die Klauden einfinden, jederzeit trocken ist, werden sie auch Klattenschwänze oder Gröten geheissen. Was die

Grindwarzen

anbelangt; sind selben mehrentheils die schwere und Gutschenpferde unterworfen, welche voller Feuchtigkeit sind, die sich in die Schenkel setzet: diese formiren dann hernach durch ihre bey sich führende Schärfe um die Fesen und Knoden Warzen, daß sie über die Haut heraus gehen, sie geben sehr stinkenden Exter von sich, und nehmen nach und nach den ganzen Schenkel ein, sind auch wegen ihren eingepflanzten Wurzeln nicht wohl zu curiren, und geschicht öfters, daß, wann man sie schon heilet, selbige doch wieder kommen: Es gibt bisweilen so vergiftete Grindwarzen,

warzen, daß das Haar umher ganz ausfallet, und sie so groß als Nüsse werden. Es gibt aber auch solche, die wenig über die Haut heraus wachsen, seynd aber so gefährlich, als die andere.

Es können aber diese, wann die Warzen groß, vor der Haut heraus wachsen, und giftig sind, viel eher Feigwarzen als Grindwarzen genennet werden.

Was die Grindwarzen anbelanget, sollen sie anfangs aufgekraket, hernach Arsenicum darein gethan, alsdann folgende Salbe gebraucht werden.

Nimm Honig 2. Löffel voll,
Baumöl, 8. Loth,
Grünpahn,
Schießpulver, jedes 4. Loth,
Kupferwasser, 1. Loth,

was zu Pulver gemacht werden soll, das stoffe klein hernach laß den Honig und Baumöl ein wenig unter einander kochen, die pulverisirte Stücke nach und nach darein gerühret, und nochmalen vollens gerühret bis es stehet, und die Grindwarzen mit geschmieret: Oder brauche nachkommende Heilsalbe, so im Register kan nachgesucht werden.

Die

Die Feigwarzen anbelangend, sind selbe, wie schon gemeldet, hartnäckige und fast unheilbare Gäfte, und kan sich ein solcher, der sie heilen kan, schon etwas rühmen; daß aber in der Cur derselben schwerlich etwas rechtes auszurichten, ist dieses die meiste Ursache, weilien die zufließende Feuchtigkeit ziemlich stark und scharf ist, und einen harten, dicken aufgeschwollenen Fuß formiret, und die Warzen allda einen tiefen Grund mit ihren Wurzeln gefasset haben.

Es wachsen auch noch Warzen, welche man könnte Feigwarzen nennen an dem Strahl, und wann man selbe ablönet, geben sie stinkend Wasser von sich, und lassen sich selbe mitten an dem Strahl, gegen den Fersen zu, sehen, welcher jederzeit voll Exter ist, und gehen dieselben bisweilen über den Strahl heraus, also, daß wann ein solch Pferd gehet, es damit an den Boden anstößet, und dasselbe dadurch sehr hinkend gemacht wird.

Was nun die mühlliche Cur dieser hartnäckigen Gäfte anbelanget, so ist dasdas Erste, daß man die Warzen aus dem Grund

GUS

ausrotte, darzu will ich dir offeriren folgendes

Dupfwasser:

Nimm Scheidwasser,
 Baumöl,
 Vitriol, jedes 4. Loth,
 Mercurii Sublimati, 3. Loth,
 mische in einem Glas alles durcheinander, und dupfe die Beugel und Warzen darmit, biß es genug eingefressen hat, oder, wann man sie noch härter tractiren will, kan allemal noch ein wenig von folgendem Causticum oder Eyzstein eingestreuet werden, so bey Beschreibung des faulen Fleisches Wegätzung folgen wird. Im Register kan davon nachgesehen werden.

Um des Fusses Abtrücknung, wann die Haar schon weggefressen sind, mache ihm folgendes Wasser, die Schärfe und Geschwulst damit auszudörren und auszutrocknen:

Nimm Alaun, anderthalb Pfund,
 Weißen Vitriol, 1. Pfund,
 siede solches in einem geldschten Hasen, bis
 es

es halb eingesotten ist, hernach den Fuß Morgens und Abends damit gewaschen.

Sind aber die Haar noch nicht hinweg gefressen, so scheere solche sauber hinweg, und säubere den Fuß wohl, alsdenn kan obiges Wasser gebraucht werden.

Wäre aber der Fuß abgetrocknet, und wollte die Geschwulst dennoch nicht weichen, kan folgendes um den Fuß geschlagen werden:

Nimm Quecksilber, 3. Bierling,

Schwefel 4. Loth,

Geißbohnen, 1. Hand voll,

Ausgelassenen Schmeer, 1. halb Pfund,
das Quecksilber tödte unter dem Terpen-
tin in einem Mörsel, hernach reibe den
Schwefel auch darunter, wann er vorher
gepulvert worden, wie auch die Geißboh-
nen, alsdann rühre den ausgelassenen
Schmeer auch darunter, daß es ein wei-
ßes Pflaster oder dicke Salbe giebt: Hierauf
streich es über den Fuß, oder lege es
auf eine Saublasen Pflasterweiß über den
Fuß, und binde es mit einer Binden wohl
zu, und laß es zweymal vier und zwanzig
Stunden liegen, und hernach selches Ue-
berschlagen nach Nothdurft wiederholet.

Ⓞ

Dieses

Dieses ist auch zu sonst geschwollenen Füßen zu gebrauchen. Wann die Geschwulst vorher wohl gerieben worden, kan sie damit überschmieret, hernach ein heiß Eisen dargegen gehalten, (damit die Salbe desto besser penetrirte oder eindringe,) und dann zugebunden, und solches auch nach Nothdurft wiederholet werden.

Wann aber die Geschwulst bey alten Pferden von vieler gethaner Arbeit oder von dem Wurm herrührte, läßt man sie lieber gehen, dann dabey ist nichts auszurichten.

Wann nun obgesagter massen die Warzen sich hätten ausrenten lassen, und der Fuß sich zum Austrücken und Ausdorren begeben, so muß man der innerlichen Mittel darzwischen auch nicht vergessen, um den Zufluß zu verhindern und mindern: Zu diesen können obige Kräuter in das Trinken gelegt werden, welche bey der Hertzschlechtigkeit beschrieben worden, in zwischen brauche ihm folgendes Pulver:

Nimm Tormentillwurz,
Natterwurz,
Wahlwurz,
Spitzen Wegerichkraut,

Garben

Garbenkraut,
 Odermenig, jedes 2. Loth,
 Bolus,
 Krebsaugen, jedes 3. Loth,
 Gebrannte Pferdtknochen, 6. Loth
 Schwefel,

Rohes Antimonium, jedes 4. Loth,
 alles zu Pulver gemacht, und dem Pferd
 davon Morgens, Mittags und Abends
 1. Löffel voll auf dem Futter gegeben.

Wenn aber grosse innerliche Hitze bey dem
 Pferd verspüret würde, und es wegen der
 Cur abnähme, so könnte man an statt des
 Antimonii, 8. Loth Heparantimonii un-
 ter das Pulver nehmen. Zum Abhe-
 len kan dienen folgende

Dörrsalb.

Nimm Silberglett, 4. Loth
 Grünspahn, 1. Loth,
 Eßig, 8. Loth,
 Honig, 1. halb Pfund,

siede den Honig erstlich, daß er wohl braun
 werde, hernach stosse das Silberglett, und
 siede es auch mit Eßig, alsdann thue den
 gesottenen Honig auch darein, und lasse
 ihn so lang sieden, bis es die rechte Dicke

Ⓔ 2

bekommt,

bekommt, alsdann den gepulverten Grünspahn auch darein gerühret, und vollends mit dem Rühren angehalten, bis es kalt worden.

Mit diesem schmieret man dann hernach den Fuß, wo noch eine Heilung vonnöthen, oder, wann dieses allein zu schwach zu seyn scheinet, wäschet man den Fuß alles mal vorher mit nachkommendem Schwarzoder Heilwasser, und besäet es hernach mit einem Heil- oder trocknenden Pulver, oder brauchet nachkommende Salbe.

Was die Warzen bey dem Strahl anbelanget, werden sie erstlich mit obigem Dypfwasser abgeküet: Hernach brauche folgende Salbe:

Nimm Honig, 1. Bierling,
Grünspahn, 1. Loth,
Gebrannten Maun, 2. Quintl.
Kupferwasser, 1. Loth,
Präcipitát, 2. Quintl.

mache alles zu Pulver, nur den Honig loche, bis er braun worden, alsdann rühre die Pulver darunter, laß noch mehr lochen, und erkalten, und thue darein Scheidwasser, 2. Quintl. und rühre es hernach etliche Tage um, so hast du eine
tref

treffliche reinigende und heilende Salbe; und kanst du alle feuchte Schäden in dem Schenkel, und Knuden daselbst, und Wunden damit heilen. Wann es zu viel Griad geben will, so brauche hernach die Heilsalb, so im Register nachzusehen.

Vor das obige Dupswasser kan auch die Neapolitanische Salbe, so bey dem Wurm folgen wird, übergelegt werden.

Oder schneide die Warzen weg, so gut du kanst, und laß sie wohl bluten, hernach applicire Vitriolgeist über die Wunden, daß sich das Blut stille, alsdenn

Nimm Kupferwasser, 2. Loth,

Vitriol, 4. Loth,

Arsenicum, 2. Loth,

mache alles zu Pulver, thue es in einen Tiegel, setze es zum Feuer, rühre es bisweilen um, und lasse es lang stehen, bis die Materie rothleucht wird, alsdenn thue den Tiegel aus dem Feuer und laß ihn erkalten, hernach thue dieses herans, und zerstoße die Materie klein, nehme darvon 4. Loth, mische es unter sechs Loth Rosensälblein, damit salbe alle Tag die Feigwarzen, also wird denn das übrige vollends ausfallen, hernach kan es mit der Egyptiacs

und Heilsalben, welche beede sollen unter einander gemischt werden, geheilet werden: Oder mache folgende Salb:

Nimm Honig, 1. Schoppen,
Brandtwein 1. Pfund,
lasse es mit stetem Umrühren, bey einem Feuer kochen, bis der Brandtwein sich mit dem Honig vereiniget hat, alsdenn thue darein, wenn er vorher wohl gestossen worden,

Spangrün, 2. Loth,
Galläpfel,
Kupferwasser, jedes 4. Loth,
Zucker, 8. Loth.

Alsdann koche es, bis es sich alles wohl mit einander vereiniget hat, und dann mische darvon unter die Heilsalben, und bestreiche damit den Ort, wo die Warzen gewesen.

Diese Salbe kan auch für andere faule Schäden an den Füßen, sie kommen gleich von Vernagelung, Treten und dergleichen her, gebrauchet werden; und wird, wo faul Fleisch und anders vorhanden, und Reinigung vonnöthen ist, wohl dienen, und die Heilung zuwege bringen.

Manch:

Mauch- und rinnende Fissel.

Die Mauch ist eine Feuchtigkeit in dem Fissel, welche alle Schrunden formiret, daraus scharf Wasser fließet, und das Pferd hinkend machet: Oder es verursachet zum wenigsten, daß dem Pferd die Füße spannen, wenn es aus dem Stall gehen will, das Haar stehet um die Gegend, da die Mauchen sind, jederzeit über sich, und befindet sich eine Gattung Rauden daselbsten, und riechet übel, weil jederzeit scharfer Zufluß dabey ist.

Die Mittel wider die Mauchen, sind anfangs gering, wann sie noch nicht überhand genommen haben, und brauchet selbe nur Abtrocknens, und selbes kan anfänglich ein Spülwasser verrichten, wann man die Mauchen mit auswäschet, und selbige mit einem zusammen gedrehten Stroh so lang reibet, bis das Blut möchte darnach gehen, hernach streue Kaminruß oder Lohstaub in die Schrunden und maucheten Ort.

Wann sie aber überhand nehmen, muß man sie härter angreifen, und folgendes Wasser machen zum Auswaschen:

Nimm Kupferwasser, 2. Loth,

G 4

lege

lege solches in 1. Schoppen heiß Wasser, bis es vergangen, oder siede es ein wenig, und wasche die Mauchen darmit wohl aus.

Oder es kan von dem Heilstein, welcher hernach folgen wird, in Wasser zerlassen, und der Ort damit ausgewaschen werden: Hernach nimm Butter 4. Loth, Kupfferwasser 2. Loth, Grünspan 2. Quintelein, Honig 2. Löffel voll, mische dieses alles untereinander, streiche es auf ein Tuch, binde es über, und wiederhole solches nach Nothdurst.

Die rinnende Fissel belangend, so ist solche eine scharfes Wasser und böser Eytter, welcher um die Fissel zu den Schweißblöchern heraus fließet, und die Haut, ja öfters den ganzen Schenkel zernaget: Sie machet auch öfters den Hueff von der Krone los, die Gegend um die Knöchel bricht nicht auf, förmiret aber auf der Haut gleichsam ein vergiftetes Geschwür, und verursachet eine Geschwulst und Schmerzen; wann diese rinnende Fissel alt wird, folgen hernach Warzen und Schrunden.

Den Anfang nimmt es gemeiniglich neben dem Fissel, hernach steigt es über sich

Nauch, und rinnende Sissel. 153

sich, und verursachen, wie schon gemeldet, grosse Ungelegenheit, und machet neben denen Schruncken und Warzen, auch daß das Haar an den Füßen ausfällt.

Anfangs ist solches wohl zu heilen, und mache darzu folgendes Wasser:

Nimm Kupferwasser, 4. Loth,
Grünspan,
Mlaun, jedes 2. Loth.

Siede es in einer halben Maas Wasser, bis es halben eingesotten, und wasche die Sissel damit aus.

Hernach mache folgende Salbe:

Nimm Honig 8. Loth,
Terpentin, 2. Loth,
Kupferwasser,
Grünspan,
Mlaun,
Mastix

Weyrauch, jedes 2. Loth,

mache aus allem eine Salbe, streiche darvon auf ein Tuch, und überlege selbiges. Wann es heil ist, so mische Zucker und Honig darunter, schmiere es darmit, um das Haar wieder wachsend zu machen. Wobey zugleich das Aberlassen niemalen vergessen werden solle.

§ 5

Wenn

154 Krauch, und rinnende Sissel.

Wenn aber wider obigen angewandten Fleiß, oder vorher, der Fluß schon schärfer gewesen und weiter gegangen, so scheere das Haar sauber ab, und so es ohne Geschwulst wäre, so reibe den Ort wol mit einem Strohwißch: Hernach lege solgendes Pflaster um den Fuß:

Nimm schwarze Seifen, 1. Pfund,

Bitriol,

Gebrannten Alaun, jedes 4. Loth,

Bleyweiß, 8. Loth,

Brandtenwein, 1. Glas voll,

mache es alles durcheinander, wenn die Seife zuvor klein geschaben worden, und die übrigen Stücke gestossen sind, zu einem Pflaster, stosse es im Mörser wohl durch einander, lege es hernach mit einem Tuch um den Fuß, und wiederhole solches nach Nothdurft.

Ist aber der Schenkel aufgeloffen, und ist wüste darneben, so säubere ihn vorher mit Lauge und Salz, alsdann überlege das Pflaster; darbey wäre es gut, wenn man dem Pferd obigen Purgiertrank brauchen, auch darauf von Franzosenholz, Eich- und Wachholderwurzeln, und dergleichen ein Getränke geben würde.

Wenn

Wenn es aber schon so weit gekommen, daß Schrunden und Warzen angesehen, der Fuß auch groß geschwollen und das Haar abgegangen wäre, und der Fluß scharf und giftig worden, so nehme obige Mittel zur Hand, welche zu den Feigwarzen angewiesen worden, um den Fluß auszutrücken, die Warzen auszurotten, und den Grind zu heilen, und was weiters mehr darbey wird zu thun seyn.

Anfangs aber gleich die scharfe Humores in den Füßen oder anderswo, welche diese Unheil oberzählter massen nach sich ziehen, zu vertreiben und zu heilen, wie auch andere unreine Schäden mehr zu curiren, will ich denen Reitknechten, Gutschern, oder sonsten Bedienten, die jederzeit um die Pferde sind, und ihnen warzen, noch zu lieb ein Wasser und eine Salbe anher setzen, damit sie solche im Fall der Noth gebrauchen können.

Nimm Mercurii Sublimat vor 6. Kreuzer siede selbes mit 4. Mas frisch Brunnenwasser in einem verglästet und wohl zu gedeckten Hasen allgemach, dis drey Mas eingesotten, und noch ein Mas überblieben, inzwischen kan es zuweilen

156 Rauch: und rinnende Sissel.

umgerühret, und der Schaum abgenommen werden, wenn einiger vorhanden; Hüte dich aber vor dem Dampf, daß er dir nicht zu nahe komme.

Dieses Wasser hebe in einem Glas wohl auf; Wenn dir denn ein Pferd einen Fluß am Fuß, oder sonst einen unreinen Schaden will bekommen, so wasche es damit, oder neße ein Tuch darinn, und binde es um, so wird es dir die scharfe Materie austrücken und abdorren, und zugleich heilen, aber thue ihm nicht zu viel: Die Salbe mache also:

Nimm Honig, 1. Pfund,
Vitriol, 4. Loth.

Siede den Honig erstlich wohl braun, hernach thue den Vitriol darein, wann er vorher wohl gepulvert worden, und laß es wieder sieden, bis der Vitriol zergangen, alsdann thue es vom Feuer, und thue darein gepulverte Arsenicum zwey Loth, Präcipitat ein Loth, setze es abermalen zum Feuer, bis es anfangt wieder zu sieden, alsdann thue es hinweg, und rühre es, bis es kalt worden, und so kanst du diese Salbe hernach in einer blechernen Büchsen aufbehalten.

Wann nun dir ein Pferd will Schründen,

Igelsbüß der Pferde. 157

den, Warzen, Kotten oder Rappen, und dergleichen bekommen, so scheere erstlich das Haar an selbigem Ort hinweg, so eines entgegen wäre, hernach reibe den Ort wohl mit einem Strohwiß, alsdann mit der Salbe den Ort geschmieret, dieses wird dir den Schaden austrocknen: Aber thue ihm auch nicht zu viel, sondern schmiere es Tags oder über den andern Tag nur einmal.

Igelsbüß der Pferde.

Die so genannte Igelsbüß bestehen darinnen, wann etwa vornen auf der Kronen ein Geschwür entspringt, von scharfer bitlosen Feuchtigkeit, welche die Haut auffrisset, eines Daumens breit auf dem Sohne oder Kronen; dieses ist Anfangs leicht zu vertreiben, wenn man den Ort nur wohl mit Urin reibet.

Ist aber dieses verwahrloset worden, und hat schon wirklich Posto gefasset, so kan sowohl obiges Wasser oder Salb, als auch andere hin und wieder beschriebene Aufstrücknungswasser und Salben zur Hand genommen, und selbige gebraucht werden; oder lege obiges Pflaster von schwarzer

G 7

Seiß

Seiffen zc. über, continuire solches alle Tag, bis zur völligen Heilung.

Straubfuß der Pferde.

Dieses sind auch hartnäckige und übel riechende Gäfte, wenn sie rechten Posto gefasset haben; dann es nimmet dieses scharfe und stinkende Wesen den ganzen Fuß hinten und vornen ein, und ist sehr ansteckend, so daß öfters nach und nach alle vier Fuß davon angegriffen werden, doch je eines eher als das andere, nachdem der Zufluß scharf oder geringer ist, sie nasen öfters so sehr, daß auch das Haar davon abgeheth, und wenn es überhand nimmet, wirft es auch wohl Beuigel auf der Haut auf.

Was die Cur wider die Straubfuß anbelanget, gehet es ziemlich schwer darmit her, und sind solche vielmal gar nicht zu curiren, wenn sie überhand genommen haben; Anfangs ist schon noch etwas auszurichten; scheere erstlich das Haar, so sauber als du kanst, mit einer scharfen Scheer wohl hinweg; alsdenn mache folgende Salbe.

Nimm alten Schmeer, 1 Pfund,
Lauf

Straubfuß der Pferde. 159

Lauskraut, 4. Loth,
Schwarze Nießwurz, 1. Loth.
Vitriol, 2. Loth,
Schwefel, 4. Loth,
Gebrannten Alaun, 1. Loth,
Quecksilber, 8. Loth,
Euphorbium, 1. Loth,
Spanische Mucken, 1 Quintl.

Was sich pulverisiren läffet, das mache zu Pulver, das Quecksilber tödte mit dem Schwefel und Schmeer, welches aber vorher ausgelassen seyn muß, hernach rühre die andere Stück darein, mache hieraus eine Salbe, und reibe den Ort an dem Fuß wohl damit, wenn er vorher mit scharfer Laugen und Salz wohl abgewaschen und abgereiniget worden ist.

Wann nun dieses nicht zulänglich wäre, oder der Fluß überhand genommen hätte, so brauche folgendes: Nimm weiß Mehl, siede es mit Wasser zu einem Brey, zerlaß hernach Pech darinn, so viel als wird nöthig seyn, siede es wohl durch einander zu einem Pflaster, streiche es auf ein stark Tuch, lege es also warm über den Fuß, und laß es drey Tag liegen, hernach reiße es schnell hinweg, so werden die Stumpen
daran

daran hangen bleiben, das Haar aber solle auch vorher sauber hinweg geschoren seyn, Alsdann wasche es mit warmer Laugen, und Weinstein Salz, und wann es trocken worden, und das Pflaster das erstemal den Unrath nicht alle hätte heraus gezogen, so muß es noch einmal wiederholt werden; dann salbe es mit folgender

Heilsalben:

Nimm Wein, ein halb Maas,
Rußöl, 1. Pfund.

Siede solches bis der Wein eingesotten ist, hernach thue Schwefel darein, 4. Loth, Lasse es noch ein wenig sieden, hebe es dann vom Feuer, und stelle es an einen Ort, daß sich der Schwefel setze, seyhe alsdann das Lautere herab, und schmiere damit die Füß.

Dieses ist die Heilsalbe, davon oben schon Meldung gethan worden, damit kanst du viel Schäden heilen, wenn sie zu rechter Zeit gebraucht wird.

Es begiebt sich dann und wann auch, daß junge Pferde gähling solche Straubfuß, aber mehrentheils nur an den hintern

tern Füßen bekommen, sonderlich Winterzeit, wenn sie in feuchten Ställen stehen, zu diesem will ich dir etwas geheimes offeriren.

Erstlich lasse dem Pferde die Hals- und Schrankadern, hernach nimm ein Hemmet, das ein Weibsbild in den vier Wochen hat angehabet, selbiges wasche aus, mache ein Tuch in dem Wasser naß, und binde es um den Fuß, so wird solches gleich abtrucken, aber es muß mehr als einmal umgeschlagen werden.

Durchfäule der Pferdfuß.

Dieses ist eine Geschwulst auf der Kron von verschiedener Gattung und Größe, oder nachdem es lang gewähret hat: Sie formiret eine scharfe Materie zwischen dem Horn und Kern, und verursachet unterhalb der Kronen an den Sehnen eine Fäulung, wie auch wegen der zufließenden Feuchtigkeit allda eine Geschwulst: Endlich suchet die Schärfe und Hiß sich selbst durch die Oefnung Luft zu machen, lässet aber eine Fäulung zurück, welche gemeinlich mit dem Messer muß heraus geschnitten werden, wenn man will eine erwünschte Heilung zuwegen bringen.

Wenn

Wenn aber der Ort nicht vorher wohl ist gereiniget worden, ehe man ihn zuheilet, welches dann und wann geschieht, so bricht derselbe nach der Hand wieder an einem andern Ort auf, und fasset die Fäulung an den Sehnen einen tiefern Grund als vorher.

Es giebt zwar noch andere Gattungen der Durchfäule, sie rühren aber auch von einem verderbten Geblüt her, und setzet sie sich manchmal aller Orten um die Füße insonderheit aber hinten an denselben und ist sehr schmerzhaft, machet auch das Pferd hinken, ehe der Euter ausbricht, und wenn derselbe ausgebrochen, läffet er ein gefaultes Fleisch zurück, und einen wüsten Schaden, welcher nicht wohl zu heilen ist.

Was die Heilung anbelanget, so lan gleich Anfangs folgendes umgeschlagen werden.

Nimm Hefel eines Eues groß,
 Kamminruß, so viel man mit 5.
 Fingern fasset,
 Knoblauch, 3. Been,
 Pfeffer, 1. Quinl.

Mache alles mit Eyerweiß und Eßig
 durcheinander, streiche es auf Hanswerg,
 und

und binde selbiges über die Durchsäule, und wiederhole solches nach Nothdurft, oder so lang, bis der Schaden ein wenig sauber scheinet, und die Geschwulst gewis chen ist; hernach wasche den Schaden mit gutem Brandtenwein, worunter zuvor ein wenig Myrrhen gemischt worden, und dann von dem nachkommenden Egyptiacsäblein mit Hanfzwerg in den Schaden gethan und zugebunden, daß das Pferd nicht an dem Schaden nagen kan.

Das ungebundene aber kan jederzeit vorher in warmen Wein, darinn zuvor Butter zerlassen worden, eingekunket werden, und mit solchem auch der Fuß und übrige Geschwulst wohl darmit gewaschen, ehe man es zubindet.

Wenn aber der Schaden vornen auf der Kronen sich ereignet, und solcher tief eingefressen hätte, so ist nichts übrig, als man schneide das unnütze, so tief als man kan, mit einem scharfen Messer heraus, und fahre auch wohl gar mit einem feurigen Eisen hinein, daß man wohl mit dem Finger visitiren kan, ob man auf den Grund gekommen; wenn dieses nicht ist, und das Ende des Schadens nicht wäre

wäre erreicht worden, so nehme 3 Quintl. Egyptiacfäublein, und 1 Quintl. Aloes, formire auch, so viel als du wirst nöthig haben, mit Brandtenwein Kugelein daraus, wann das obige vorher rein ist gestossen worden, und thue es in das Loch, daß es vollends durchein fresse, alsdenn wasche es mit obiger Wasser einem aus, so von Vitriol gemacht worden, bis der Grund ausfället, und wann es das erstemal nicht genug eingefressen hätte, so muß es, bis genug ist, wiederholet werden.

Wann dann alles sauber heraus gebracht worden, und du vermeynest mit fleißigem Distiren bis auf den Grund der Höhle gekommen zu seyn, so thue von obbenennitem Egyptiacfäublein mit Hanswerg darein, unter welches solle ein wenig von dem Elixier Proprietatis gemischet werden, wenn es vorher mit obbemeldten Brandtenwein und Myrthen ausgewaschen worden, bis zur völligen Heilung.

Wäre es aber, daß die Materie den Sehnen nach so tief hinab gegen dem Kern gefressen, das man wider allen angewandten Fleiß nicht könnte auf den Grund kommen, und es scheint, daß die Materie
gern

gern wollte unten im Fuß ihren Ausbruch suchen, so mache man die Sohle heraus, so wird es sich denn mit wenigem zeigen, wo der Schaden seinen Ausgang nehmen will: Wann nun dieses wäre, so brauchet es Ernst und Fleiß, mit Brennen und Maißlin das Leben hinter sich zu treiben zc. einen solchen Schaden zu heilen; und weil wegen Kürze des Raums nicht alles ausführlich zu beschreiben ist, so muß sich derselbe, der einen solchen Schaden heilen will, selbst den darnach zu reguliren wissen, und hin und wieder beschriebene Medicamenten anordnen.

Hornspalt der Hüeff.

Des Hornspalts Erkännniß brauchet keines Beschreibens, indem ein jeder weiß, was er ist, und gehet selbiger von dem Haar oben am Sohm, bis unten auf das Eisen, und kommet dieses mehrens theils von übel curirten Hüeffschäden her, wenn sich bei der Heilung eines solchen Schadens das Horn nicht schliesset, und noch nicht ganz nachwachsen; dieses verursachet mehrmalen, daß die Pferd hinken, weil sie oberhalb des Saums das Horn sticht,

sticht, auch wohl öfters gar ein Bluten verursachen kan; diesem zu begegnen, ist das beste und nöthigste, daß man bey Beschlagung des Pferds den Spalt oben am Breiß sauber ab-, und ausseile mit der Hueffseilen, alsdenn mit folgender Hueffsalbe den Hueff wohl geschmieret.

Nimm die Klauen von einem Ochsen, siede selbe wohl, hernach wenn es gestanden, schöpfe das Fett oben herab, thue darzu

Hirschunschlitt,

Baumöl,

Wachs,

Harz,

Schweineschmalz, jedes 4. Loth, alles untereinander zerlassen, und zur Salbe gesotten, und obbemeldter massen gebraucher.

Diese Hueffsalbe ist zu allen Fehlern der Pferdhuueff zu gebrauchen, insonderheit wenn sie spizig und unganzz sind, und nicht recht wachsen wollen.

Es begiebt sich aber auch, daß das inwendige Theil des Fusses öfters sich zu dem Spalt heraus dringet, und wachset auch wohl gar das Leben heraus, und weil
durch

durch selbes, wenn das Pferd den Fuß aufwärts ziehet, der Hueff zusammen gezogen und dadurch das Herausgetretene gleichsam geklemmet, und ein Bluten davon verursachet wird, so muß man dieses wieder zurück treiben, auf folgende Weise:

Nimm ein Theil Harz und einen halben Theil Wachs, und ein wenig Unschlitt, zerlasse es unter einander, und wann es wieder ist kalt worden, so mache damit einen Rand um den Spalt, hernach schütte Scheidwasser in denselben, so wird das Scheidwasser das Herausgewachsene hinweg brennen; alsdenn warte dem Spalt hernach mit Eingießung heisses Wachses, und mit der Hornsalbe; wenn das Unebene vorher mit einem Messer hinweg geschnitten worden ist.

Oder nehme einen kleinen Zwiebel, dunke ihn in ein heiß gemachtes Loordl, 2. Theil, und ein Theil Wachsol, und umfahre den Spalt oder Hornluft wohl, daß das heisse Del wohl in den Spalt hinein dringe, wiederhole solches zum öftern, so wird sich dasselbe nach und nach bessern.

Wenn aber der Spalt größer wäre, und wollte sich nicht schließen, wie denn im Rei-

ten

ten oder Fahren der Roth sich jederzeit hinein setzet, und dem Pferd ein Henken verursacht, so zerlasse Pech, und streiche es mit einem Pinsel in den Spalt, hernach lege Flogwollen darauf, das es wohl einbake, so wird das obige dadurch verhindert werden.

Man kan auch dem Spalt einige Hafften geben: Nehmlich man nehme eine glühende Schumacher-Ahle, und mache oder bohre ein Loch zu beyden Seiten des Spalts, durchziehe selbigen mit einem kupffernen Drath und Zangen zusammen, wenn er vorher durch die Löcher durchgezogen worden, so viel als möglich seyn wird, und solches kan an zwey oder drey Orten mit Hefsten zusammen gezogen werden, ohne einiges Bedenken, dann ein Pferd schon so dicke Horn hat, daß man selbe mit einem Loch und Drath fassen kan; doch muß man auch Vorsorg haben, daß man nicht gar zu tief komme. Das Beste aber wäre, wann man die Cron könnte gebühlich absäubern und zur Heilung bringen, daß das Horn ganz darnach wachsen und sich endlich schliessen möchte.

Tritt

Tritt der Roß-Fuß.

Der Tritt brauchet auch keines Beschreibens, solchen zu erkennen, dann es giebt erstlich das Bluten, hernach das Schwären ihn selbst an Tag. Er muß aber nichts destoweniger mit gebührenden Mitteln tractiret und geheilet werden, sonst giebt es auch einen Schaden.

Ist der Tritt noch neu und erst geschehen, so lege eine Rinde Brod mit Salz bestreuet darauf: Oder mache folgende Pflaster:

Nimm Schusterpech:

Wachs, jedes gleich viel, zerlaß es unter einander, und lege es über: Oder zerlaß ein wenig Wachs, Harz, und Unschlitt unter einander, und schütte es heiß in den Tritt: Oder

Nimm Kaminruß,

Kalk, jedes gleich viel, mache es mit Eyerweiß unter einander, und binde es über den Tritt.

Ist der Tritt aber schon alt und giebt Eiter, so wasche ihn erstlich mit Wein wohl aus, hernach brauche folgendes:

Nimm ungelöschten Kalk,

¶

Brand:

Brandtenwein, jedes nach Belieben,
 mache es mit dem Weissen vom Ey unter
 einander, und überbinde selbiges: Oder

Nimm Kaminruß,
 ungelöschten Kalk, jedes 1. Löffel
 voll,

Honig, 2. Löffel voll,

stede den Honig erstlich, hernach das an-
 dere darunter gerühret und übergebunden.

Wann nun der Tritt gesäubert ist, so
 heile ihn mit dem Egyptiacsäblein: Oder
 daß ich dir genugsame Satisfaction gebe,
 so mache folgende Salbe:

Nimm Honig, 4. Löffel voll,

Terpentin, 2. Loth,

Gebrannten Alaun,

Grünspan, jedes 1. Loth.

Koche den Honig erstlich bis er ganz braun
 scheinet, hernach thue den Terpentin auch
 darein, alsdann den Grünspan und Allet,
 wenn sie vorher pulverisiret worden, lasse
 es noch ein wenig kochen, thue es dann
 vom Feuer, und rühre es bis es kalt
 worden.

Von dieser Salbe streiche auf Hanfwerg
 und lege es über den Tritt, und continueire
 solches bis zur Heilung.

Hätte

hatte aber ein Pferd in einen Stumpfen getreten, so wasch dasselbe aus mit warmen Wein und Baumöl: Hernach lege ihm von obiger Salbe, welche bey dem rinnenden Fissel beschriben worden, in den Schaden, oder wann derselbe tief ist, so stecke es mit Maisel hinein.

Ist aber dieses Aufgangs verabsäumet, und nicht gebührend tractiret worden, so daß ein solcher Schaden wüst und unrein, derselbe auch zugleich darbey geschwollen wäre, so mache ihm folgenden

Schwarzen Umschlag:

Nimm Vitriol,

Allan,

Gallus, jedes 4. Loth,

Grünspan,

Kaminruß, jedes 2. Loth,

mache den Grünspan und Kaminruß erstlich zu Pulver, die andere Stück vergessen selbstst, siede es mit einer halben Maas Wein und so viel Wasser, und ein nem Glas voll Brandtwein, bis 2. zwey Finger eingesotten werden, alsdann neße Zücher darinn und schlage es um den Fuß, wann der Schaden vor her wohl damit ist ausgewaschen worden, dieses heis

let gar schön, wehret dem faulen Fleisch,
und ist solches bey allen unheilbaren Schä-
den zu gebrauchen, wann selbe zugleich
geschwollen sind.

Ist aber ein solcher Schaden gar unrein,
und voll faulen Fleisches, so muß selbiges
so viel als möglich herausgeschnitten, oder
mit denen hin und wieder beschriebenen
ähenden Mitteln heraus geähet, hernach
aber der Schaden neben fleißigen Auswas-
chen mit dem Egyptiacsälblein oder ande-
ren Heilmitteln vollends gebührlich aus-
geheilet werden; Oder mache folgenden

Heilstein:

Nimm Kupferwasser,
Vitriol, jedes 8. Loth,
Bleyweiß,
Solus, jedes 5. Loth,
Salmiac, 2. Loth,

mache alles zu Pulver, rühre es in ei-
nem starken Hasen an zu einem Nuß,
setze den Hasen in ein stark Kohlfeuer, daß
er glüend werde, und brenne die Materie
zu einem Stein.

Von diesem nehme ein Loth, zerlasse
ihn in ein Schoppen oder Quart Wasser,
wasche

wasche den Schaden Tags 2. mal damit aus, nehe auch Luchlein darinn, und binde es um den Schaden, so wird in Kues zem sich derselbe reinigen, und zur Heilung sich begeben.

Dieses kan auch der rothe Heilstein genannt werden, damit kannst du allerley Schäden heilen, an Pferd und Menschen ic.

Vernaglen der Rossfüß.

Dieses geschiehet mehrmalen aus Unvorsichtigkeit der Schmiede, oder es gibe manchmal Pferd, die solche schlimme Hüß haben, da sonderlich ihnen Sommerszeit das Leben so weit an der Wand heraussen lieget, daß das Beschlagen nicht wohl ohne ein solches Vernaglen abgehen kan.

Wann nun ein solches Pferd hinket, so brich ihm das Eisen ab, und greiffe mit der Zangen am Ende des Hueses herum, und wo es zucket, daselbsten ist es vernaglet; schneide alsdenn an selbigem Ort das Inwendige subtil hinweg, und räume mit einem spizigen scharfen Messer wohl zu demselben Ort, um zu sehen, ob noch keine Materie vorhanden seye, welches zwar gemeiniglich gleich geschiehet;

H 3

Wann

Wann denn zu dem Ort oder Vernaglen wohl geraumet worden, so schütte heiß Wachs und Unschlitt unter einander, oder Terpentindöl, oder so es nöthig, gar Vitriolgeist hinein und mit Hanswerg oder mit einem Schwamm zugestopfet, auch das Eisen ein wenig darauf genagelt, das mit man nach der Hand wieder darzu sehen kan. Man muß solches verbinden, oder heiß Wachs und Unschlitt, oder auch anderes in das vernagelte Ort einschütten, es solle auch dieses nach Nothdurst wiederhollet und erneuert werden.

Wann aber die Sache übersehen, oder verabsäumet worden, und sich schon viel Materie an dem vernagelten Ort versammelt hätte, so muß ebenfalls wohl zu dem Ort geraumet werden, das man die Materie wohl heraus bringe, und weilen auch bei solchen das Leben gleich hervor dringet, so applicire an selbigem Ort mit einem Schwamm ein wenig Scheidwasser, so wird selbiges wieder zurück weichen, oder gieße das Scheidwasser auch wohl gar in das Loch. Wann das Einlegen allein nicht zulänglich seyn, und das Leben nicht zurück weichen wollte, so brauche alsdann folgende

Egyp:

Egyptiacsalb:

Nimm Grünspan,
gebrannten Alaun,
Wirriol, jedes 2. Loth,
weissen Zucker, 6. Loth,
Honig, 16. Loth,

lasse erstlich den Honig wohl braun kochen,
hernach schütte 3. Löffel voll Weinessig dar-
zu, und lasse es noch ein wenig kochen, als-
dann die andere pulverisirte Stück auch
darein gethan, und gerühret, bis es gestan-
den, und in einem vergläseten Geschirr
oder blechernen Büchsen aufbehalten.

Von diesem reinigenden Sälblein schüt-
te in das vernagelte Ort, oder lege es
mit Hanfwerk ein bis zur völligen Bese-
rung, inzwischen kan das Eisen jederzeit
ein wenig auf den Fuß gehestet werden.

Dieses Sälblein heilet und säubert gar
schdu: wenn man es bey Buegshäden un-
ter ein Heilwasser mischet, so heilet es die
selben, wenn sie schon hinter der Bueg hin-
unter gefressen haben.

Begäbe es sich aber bey dem vernage-
len, das der Euter oben am Saum woll-
te ausbrechen, welches darau zu erkennen

ist, wenn der Fuß ziemlich heiß ist, und an dem Sohm sich eine Erhöhung formiret, so brauche folgendes:

Nimm das Weiße von einem Ey, reibe es mit einem Stücklein Alaun durch einander, bis es zu einem Schaum worden, alsdann thue darzu

gepulvert Schießpulver,

Kaminruß,

Weißmehl,

Baumöl,

Brandtenwein, von jedem nach Belieben,

mache alles wohl durch einander, streiche es auf Hanswerg, und übergebunden.

Ist es aber, daß der Euter schon oben ausgebrochen wäre, so muß dasselbe aufgedrert werden.

Anfangs schütte ein heiß Del hinein, wo der Euter heraus gebrochen, hernach lege obiges egyptiacsäblein mit Mercurius vermische darauf mit Hanswerg, oder mache folgendes zum Uberschlagen:

Nimm ungelöschten Kalk,

Schwefel, jedes 1. Loth,

Arsenicum, 2. Quincl.

Terpentin, so viel als nöthig,

mache

mache alles durch einander zu einem Sälblein, und binde es mit Hanswerg über. Dieses trücknet sehr wohl, daß du sonst nichts weiters wirst nöthig haben, das Unterloch solle aber jederzeit dabey offen gehalten werden, bis sich das obige abgetrücknet hat.

Eyter, unter den Sohlen.

Wenn ein Pferd Eyter unter der Sohlen hat, so stehet es gemeiniglich mit dem Fuß, als wenn es ausgeleglet wäre, es stehet nur auf den Spizen, und bieget das Gleich vornen hinaus, und solches geschieht auch wohl, wenn es gehet.

Die Ursachen sind, wenn einem Pferd das Eisen zu hart auf der Sohlen auflieget, welches durch Unachtsamkeit des Beschlagers geschieht. bey vollfüßigen Pferden, oder wann sich ein Pferd verbettert hat und das Bein in dem Fuß gleichsam erschüttert worden, da es dann eine Geschwörung verursachet, solche aber nirgends ausbrechen kan, muß nothwendig ein solches schmerzhaftes Hinken verursachet werden.

Wann dann vermuthet würde, daß ein Pferd Eyter (welches zwar mehrentheils

ein schwarz Wasser ist,) unter der *Sohlen* Härte, so muß dem Pferd dünn ausgeschnitten werden; dann visitire man mit einem harten Betasten, wo der *Eyter* möchte liegen, daselbst mache die *Sohl* auf, und lasse den *Eyter* oder das scharfe Wasser heraus, hernach giesse heißes Unschlitt hinein, bedecke es mit *Hanswerg*, und schlage das *Eisen* wieder auf.

Wollte aber das *Leben* nachwachsen, und vor die *Sohlen* heraus treten, so treibe es mit *Scheidwasser* wieder zurück, und lege folgendes darauf:

Nimm ungelöschten *Kalk*,

Kamminruß, jedes gleichviel.

Mache es mit *Eyerweiß* zu einem *Taig*, und lege es mit *Hanswerg* über, so wird dasselbe das *Leben* wieder hart machen, daß sich die *Sohle* wieder nach und nach beschliesset.

Wann es aber auf obangewiesene *Methode* nicht angehen, noch sich zur *Besserung* schicken wollte, so schwüret die ganze *Sohl*, und muß alsdann die *Cur* auf folgende *Manier* vorgenommen werden.

Man stoffet die *Sohlen* rings um den *Horn* mit dem *Hueffmesser* hinweg: *Hers*
nach

Eyter, untes den Sohlen. 179

nach fasset man hinten an dem Strahl die Sohl mit einer Zangen, und ziehet dieselbe heraus, und wird darauf folgendes über das Leben gelegt:

Nimm Honig, 8. Loth,
Drachenblut, 8. Loth,
ungelöschten Kalk,
Grünspan, jedes 1. Loth,
Lorbeer, 2. Quintl.

Brandtenwein, 3. Löffel voll, was zerstoffen werden soll, das zerstoffet man; Hernach mache alles mit 3. Eyer durch einander, und dem Pferd mit Hanfswerg übergelegt, wiederhole solches 3. Tag, oder so lang es wird nöthig seyn.

Wollte aber einiger Orten das Leben zu weit hervor wachsen, so lege folgendes darauf:

Nimm Grünspan, 1. Loth,
Mercurium, 2. Quintl.

mache es mit dem Weissen von drey Eyer durch einander, und mit Hanfswerg übergelegt: Oder streue den Mercurtum allein darauf:

Wann aber ein solcher Schad viel Eyter giebet, so stecket gemeiniglich ein Eyterbein darhinter, selbes trachte mit allem

Fleiß mit einem Zänglein, oder wie du
 kanst, heraus zu bringen, und heile sol-
 ches mit dem obigen Egyptiacsälblein, oder
 mache folgende Salbe:

Nimm Honig, 8. Loth,

Allaun, 4. Loth,

Grünspan, 2. Loth,

Terpentin,

Wachs, jedes 3. Loth,

Roche erstlich den Honig wohl braun mit
 einem Glas voll guten Wein; hernach zer-
 lasse das Wachs und Terpentin auch dar-
 inn, und thue auf die Letzte den Allaun
 und Grünspan darein; wann sie vorher
 ebenfalls wohl pulverisirt, auch so lang ge-
 rühret, bis die Salbe kalt worden; so le-
 ge solches mit Hanswerg ein, oder so es
 nöthig scheint, so brenne solches mit eis-
 nem heißen Eisen in den Schaden.

Diese Salb ist auch vortreflich gut in
 den Hornspalt, zum Einschmieren, oder
 Einbrennen.

Wollte aber an irgend einem Ort die
 Sohlen nicht nachwachsen, oder eine Neue
 nachschieben, so säe gepulverte Lorbeer
 an denselben Ort, da keine Sohle wachsen
 will, es wird nach dem Gebrauch dieses
 das

das Leben wieder eine frische Sohle hervor schieben, auf dasselbe kan alsdenn hernach obiges mit Kalk, Ruß und Eyersweiß übergebunden werden.

Not. es ist zu observiren, daß zu ob erzählten Schäden sich gern die Durchsäule gesellet, oder Flüsse aus dem Leib darzu kommen; oder daß auch das Geblüt des Pferdes manchmal durch einen solchen Schaden in einen Test getrieben wird, darvon denn die innwendige Theile hernach nothwendig Schaden leiden müssen, auch das Pferd alsdenn abnehmen muß.

Zu solchem Ende kan man einem solchen Pferd alle Tag von dem Nitro Antimoniat und Hepar-Antimonio, jedes gleich viel, unter einander gemacht, Tags bis 4. Loth unter Kleyen gemischt, zu fressen geben. Dieses wird dem Pferd die innerliche Hitze dämpfen, und demselben den Lust zum fressen erwecken.

Allerley Schäden zu heilen.

Unter andern obbeschriebenen giebt es öfters noch mancherley Schäden an den Pferden, die etwan durch Fallen, Schlaggen, Hauen, Stossen, und dergleichen geschehen.

geschehen, und etwan anfangs nicht ge-
bührlich tractiret werden; es werden aber
hernach alte und unheilbare Schäden dar-
aus; weilen das wilde Fleisch leichtlich
aus dem verfaulten Geblüt auswachset,
oder endlich gar der Brand daraus verur-
sachet werden kan.

Ueber obbeschriebene Wasser, Salben,
Pulver ic. werden auch zu den Schäden
noch allerley dergleichen Heilmittel gebrau-
chet, und ich will dahero dem geneigten Les-
ser noch einige approbirte Formeln allhie
beyfügen.

Nimm Flohkraut,

Garbenkraut,

Oster, Lucenkraut,

junge Erlene Schoß,

Wahlwurz, mit samt dem Kraut,

Allaun, jedes nach Belieben,

siede alles mit genugsam Wasser, hernach
wasche die Schäden damit aus, und streue
folgendes Pulver darein: das mache also:

Nimm gepulvert Flohkraut,

Oster, Lucenkraut, jedes 1. Loth,

gebrannte Hundsköpf,

Allaun, jedes 2. Loth,

mische

Allerley Schäden zu heilen. 183

mische alles unter einander, und streue nach dem Auswaschen darvon in den Schaden.

Wollte sich aber der Schaden nicht mit genugsam Fleisch anfüllen, daß sich die Haut nicht schliessen könnte, so streue folgendes in den Schaden.

Nimm gepulvert Nesselnsamen, 1. Loth,
Grünspan, 2. Quinßl.
dieses wird dir das Fleisch vollkommen in dem Schaden wachsend machen: Wollee es aber zu schwammicht wachsen, so nehme Alaun, Eßig und Wasser, neße Lüchlein darinn, und lege es über den Schaden; Dieses ziehet zugleich die Hitz, und andern Unrath aus dem Schaden.

Dieses obige aber ist nur zu gebrauchen bey frischen und sauberen Schäden: Wann aber ein Schaden verabsäumet worden, und voll unreines Fleisches ist, so muß derselbe vorher heraus geschnitten oder geähet werden, ehe der Schaden zu seiner Heilung gelangen kan. Das geschwindeste aber ist der Schnitt; zu ägenden Sachen gebrauchet man folgenden

Eßstein

Ezstein:

Nimm Seifensiederlaugen, 2. Pfund,
 ungelöschten Kalk, 1. Pfund.
 Gieße heiß Wasser auf den Kalk, und rüh-
 re es wohl durch einander, und wenn es
 wieder kalt worden, so thue die Laugen
 auch darunter, wie auch Salmiac 2. Loth,
 Mercurium Sublimatum 1. Loth, und
 laß es in einem starken Hafen einsteden,
 und zu einem Stein kochen. Dieses
 kan man Pulverweiß auf das faule Fleisch
 bringen, oder wenn der Schaden tief ist,
 so feuchte es mit Brandtenwein ein wenig
 an, mache ein Küglein daraus, und brin-
 ge es in den Schaden, wo es nöthig ist,
 das faule Fleisch hinweg zu äßen. Wenn
 es dann nun scheinet, daß es genugsam
 eingefressen habe, und eine Rinde verur-
 sacher hat, so siede ein Paar Loth Vitriol
 mit einem Schoppen Wasser, und wasche
 die Rufe darmit, bis sie heraus gehet.

Wenn aber der Schaden viel Materie
 giebt so stecket gemeiniglich ein Euterbein
 darinn; und dieses nimmt alsdann keine
 Heilung an, bis dasselbe heraus gebracht
 worden ist; daher must du mit allem Fleiß
 trache

Allerley Schäden zu heilen. 185

trachten, wie du es durchschneidest, oder mit einem Zänglein heraus bringest; als denn wasche den Schaden mit obigen Schwarzwasser aus: Wiltt du aber noch ein anderes haben, so

Nimm Kupferwasser, 2. Loth,
Alaun,
Gallus,
Grünspan, jedes 2. Loth,
Sublimat, 1. Loth,
Erlene Rinden,
Wahlwurz, jedes 2. Hand voll,
Honig, 1. Pfund,

Zerschneide und zerstoße alles, ohne den Honig; hernach siede es mit einer Maas Wein, einer halben Maas Eßig, und einem Schoppen Brandtenwein, lasse es, wohl zugedeckt, einen Schoppen einsieden, so hast du ein Wasser, welches alle faule Schäden heilet, und nichts unreines darinnen wachsen lässet.

Wenn denn nun der Schaden gebühlich gereiniget worden, so können hin und wieder beschriebene Heilpulver eingestreuet werden: Oder

Nimm Honig,
Kalk, jedes nach Belieben,
mache

mache es in einem Hasen zum Zaig, und stelle es zu einem starken Feuer, bis es trucken worden, alsdenn mache es zu Pulver, und streue es in den Schaden.

Wann ein Pferd in einen Pfahl gesprungen wäre, so nimm Vitriol, gieß heiß Wasser darauf, und wasche den Schaden darmit aus; hernach nehme gebrannten Honig und Alaun, und streue es in den Schaden; wann aber der Schad tief wäre, so stecke Maisel darein, welche vorher mit dem Pulver bestreuet seyn sollen; wiederhole solches nach Nothdurft; Oder brauche das sympathetische Pulver.

Will man zur Heilungsbeförderung dem Pferd indessen etwas innerliches brauchen, so kan folgender Wundtrank dienen:

Nimm heydnisch Wundkraut,
Odermenig, jedes 4. Hand voll,
Sanickel,
Garbenkraut,
Beyfuß, jedes 2. Hand voll,
Tormentillwurz, 3. Hand voll,
Wahlwurz, 4. Hand voll,

siede es mit genugsam Wasser, und gieb dem Pferd 8. bis 10. Tag darab zu trinken.

Das

Das Gliedwasser ist auch ein schlimmer Gefährte, welches sich gern zu den Schäden gesellet. Diesem muß beyzeiten abgeholfen werden, sonst greiffet es die Weiner an, welches hernach eine Lähme verursachen kan, weilen sich auch zugleich die Schwinde darbey einfundet. Alle Weitsläufigkeit zu vermeiden, will ich dir etwas für das Gliedwasser offeriren, darauf du dich zu verlassen hast.

Arcanum wider das Gliedwasser.

Nimm den Rand aus einem Nachtgeschirr, streich davon in den Schaden, wo das Gliedwasser stlesset; oder streiche davon auf Hanfverg, und bringe es in den Schaden, so wird sich das Gliedwasser bald stillen. Unter dem Futter kan dem Pferd gestossen Hanfssaamengegeben werden.

Es halten einige viel auf die Sympathie, die Schäden darmit zu heilen, wann sie vorher gebühlich zur Reinigung gebracht worden sind. Sie nehmen Flöhskraut, und tunken es in ein frisch Wasser, legen es sodann auf den Schaden, lassen es darauf erwärmen, graben es dann hernach

hernach an ein feuchtes Ort, oder unter die Dachträuffen, und halten darvor, wie das Kraut falle, so solle der Schaden heilen.

Andere binden den Klettenstock, und heilen darmit die Schäden. Ich will dir aus Liebe eine Formül hier beybringen und beschreiben.

Erstlich reinige den Schaden wohl; hernach gehe zu einem Klettenstock, nimm das Kraut oben bey dem Sipsel in die linke Hand, und in die rechte Hand nimm einen Faden, und wend ihn der Sonnen nach, und bind ihn umher, und sprich: Klettenkraut, in meine Hand nimm ich dich. Klettenkraut mit diesem Faden bind ich dich, ich heb dich, ich heb dich, ich bind dich, ich bind dich, ich laß dich nicht gehen, biß du dem N. helfest vor alles Geschwellen und Geschwären, und behütest und heilest dem Pferd alles, so ihm Schad mag seyn, an Leib und an dem Leben &c. Und wann der Schaden auf dem Bueg oder Rücken wäre, solle der Klettenstock wohl oben gebunden werden, ist aber der Schaden an einem Hueff, solle er alsdann wohl unten gebunden werden.

Inzwischen wasche den Schaden Morgens

gens und Abends mit frisch Wasser aus, und bestreiche denselben mit Butter, Baumöl, und ein wenig Salz unter einander zerlassen.

Beinbruch der Pferdfuß.

Die Kennzeichen eines Beinbruchs brauchen keines Beschreibens, weilens selbes leichtlich zu erkennen ist: Die Heilung aber bey alten Pferden gehet desto schwerer daher, und ist eine mißliche Sach, ein solches Pferd wieder zu heilen, daß es brauchbar wird; bey jungen Pferden oder Füllen aber gehet die Heilung eines zerbrochenen Beins noch eher an.

Will man dann ein solch Pferd oder Füllen heilen, welches einen Fuß zerbrochen hat, so muß selbes erstlich an ein bequiem Ort gestellet werden, woselbsten oben an der Bühne oder Balken starke Hacken eingeschlagen sind, daß man das Pferd daran in Gürt oder Säck henken kan, damit selbiges mit dem Fuß nicht auf den Boden kommen, und die Heilung dadurch etwan wiederum verderbet werden könne.

Wann nun ein solches geschehen ist, so siehet man, daß die zerbrochene Beine wieder wohl zusammen gebracht werden, hernach

nach lege man folgendes Pflaster über den Beinbruch:

Nimm gepulvert Wahlwurz,
Bolus, jedes 6. Löffel voll,
Blutstaub, 2. Loth,
Geißbartbluſt, 2. Löffel
voll,

Mühlstaub, 4. Löffel voll,
mache erstlich mit Eyerklar einen dicken
Taig oder Brey daraus; hernach verdün-
nere es mit Weinessig, bis es dünn genug
ist, streiche es auf ein stark Tuch, und lege
es über, und verseehe es wohl mit Schin-
len, und Gebinden, daß der Fuß recht
in seiner Größe bleibet, und lasse es 3.
Tag darauf liegen; hernach lege wieder ein
frisches über, und wiederhole solches nach
Nothdurft, bis du vermeynest, der Bruch
seye heil. Alsdann nehme Storckenschna-
bel, Pappelenkraut, Altich, Quendel,
Wollekraut, Schelkraut, Nachtschatten,
Wermuth, Chamillen, Alettenwurz,
Wahlwurz, jedes gleich viel, mit Bier
oder Wein gesotten, und den Fuß damit
gewaschen, und gebähet, und hernach ei-
ne gute Geädersalb gebrauchet, derglei-
chen schon oben beschrieben worden sind.

Kauden

Krauden der Pferde.

Die Krauden an den Pferden sind leichtlich zu erkennen. Es stossen Anfangs nasse und beißende Nasen auf, so daß, wo das Pferd mit den Zähnen oder sonsten mit Reiben darzu kommen kan, es nicht nachläßt, bis es die Haar herab gerissen oder gerieben hat. Dieses bleibt aber nicht nur an einem Ort, sondern es lauft immerdar weiter, bis es die ganze Haut überlossen hat, wenn man ihm nicht wehret. Es kommet mehrentheils erstlich an den Hals, hernach auf den Rücken; es giebt auch eine trockene Kraude, die nicht viel nasset, sondern nur trockene Schuppen und Nasen giebt, und die Haut rauh und runzlicht machet: und ist schlimmer zu heilen als die nasse Kraude.

Solche Kraude entspringet mehrentheils aus einem unreinen Geblüt, die meisten aber werden durch andere räudige Pferde verderbet und angestecket. Wann ein solches räudiges Pferd an einem Ort reibet, oder an einem Ort stehet, wo andere auch hinkommen, so können sich selbige gleich verunreinigen oder räudig werden.

Wann

Wan man dann nun ein räudig Pferd heilen will, so mache man ihm erstlich folgende Laugen: Nimm Rebaschen, Hühnerkoth, und ein wenig Bitriol; mache darvon eine Lauge, und wasche das Pferd wohl darmit mit einem Strohwisch, und reibe es so lang, bis daß das Blut hernach gehet, wann es wieder trocken worden, so schmiere es mit folgender

Raudsalb:

- Nimm ausgelassenen Schmeer, 1 Pf.
 gepulvert Schießpulver,
 Quecksilber, jedes 4. Loth,
 Schwefel, 2. Loth,
 Looöl, 1. Loth,

löbte erstlich das Quecksilber mit dem Looöl; hernach mache aus allem eine Salbe, und schmiere das Pferd wohl darmit: lasse dasselbe fünf Tage stehen, hernach wasche es wieder mit einer schlechten Laugen ab, darinn Tannzapfen und Erleschoß gesotten worden, schmiere hernach das Pferd wieder, und continueire solches Waschen und Schmieren, bis zur völligen Heilung.

Anfangs aber sollte gleich einem solchen Pferd zu Ader gelassen werden, und in zwischen

zwischen kann man folgendes Pulver brauchen:

Nimm Sevenbaum,
 Fönnum gräcum, jedes 6. Loth,
 Lorbeer,
 schwarzen Schwefel,
 rohes Antimonium, jedes 4. Loth,

mache alles zu einem Pulver; davon gieb dem Pferd alle Morgen und Abend I. Löffel voll in einem angenezten Futter, so wird das Ungesunde von ihm heraus schlagen, und das Geblüt wird dardurch gereiniget, und das Pferd wird desto eher heil werden, sonderlich wann es eine trockene Raude wäre.

Wurm, und Haarwurm.

Der Wurm ist ein übler und ansteckender Fehler an den Pferden, der aber leichtlich zu erkennen. Er nimmet seinen Anfang hin und wieder; stoffet erstlich Venlen, hernach brechen sie auf, und dieses lauffet gemeiniglich erstlich den Adern nach; wann es aber überhand nimmt, stoffet es überall Beukel, solche brechen nach und nach auf, und geben einen üblen Gestank. Man glaubet, daß solcher

I

Ses

Geschlecht sieben und siebenzigerley Würm seyen. Ich meines Orts halte es nur vor dreyerley: nemlich Fleisch, Blut: u d Haarwürm; welche zwey letzte aber übel oder gar nicht zu heilen sind.

Die Ursach ist mehrentheils ein unreines verderbtes Geblüt, aber die meiste erben es von andern wurmigen Pferden, oder von anderer Unreinigkeit, welche ich wegen Kürze des Raums übergehe.

Wann dann nun jemand ein solch Pferd heilen will, so müssen ihm erstlich die Weulen, welche noch nicht offen sind, mit einem Laseisen gedfnet werden, hernach streich darein folgende

Neapolitanische Salbe:

Nimm Looröl, 8. Loth,

Sublimat,

Präcipitat, jedes 2. Loth,

Arsenicum,

Euphorbium, jedes 1. Loth,

stoffe alles subtil, und mische es unter das Looröl, streiche solches hernach mit einem Hölzlein in die Weulen, binde das Pferd so, daß es mit den Zähnen nicht darzu kann, lasse es 16. Tag daran stehen, darnach

nach wiederhole solches Einstreichen, wo es wird nöthig seyn.

Dieses wird dir einen schönen Grund hinterlassen; alsdann heile die Beulen mit gebrannten Pferdknochen, oder mit dem Hinterbliebenen von dem Vitriolgeist, und streue solches da hinein.

Inzwischen gieb dem Pferd folgendes Pulver:

Nimm gepulvert Holz von einer Todten-
bahr, darinn eine Kindbet-
terinn gelegen,

Rinden von Aesches-
baum,

weisse Kreiden, jedes 2. Loth,
venedisch Glas,

Wilsensaamen,

langen Pfeffer, jedes 1.
Loth,

rohes Antimonium, 2. Loth,

mische alles unter einander, und wann du es brauchen wilt, so thue nach Belieben Knoblauch darunter, und theile es in 9. Theil und gieb dem Pferd davon alle Morgen 1. Theil auf dem Futter: Oder schützte es ihm ein, und lasse es allemal 2. Stund darauf angebunden stehen.

3 2

Einige

Einige binden folgendes den Pferden in die Ohren, und lassen sie zwölf Stunden stehen:

Nimm langen Pfeffer,

Zenfelskoth,

Knoblauch, jedes 1. Loth,

theile es in 2. Theil, thue es in die Ohren Morgens frühe, und zugebunden.

Der Haarwurm ereignet sich unten an den Gläichen, allda stoffet er etliche Beuzel, und machet dem Pferd grossen Schmerz, denselben tödte mit folgenden Umschlag:

Nimm Arsenicum 2. Loth, pulverisire solchen wohl, hernach mische ihn unter ein Vierling Butter, streiche es auf ein Tuch, und binde solches um den Fuß, lasse es 24. Stund liegen, so wird der Haarwurm todt seyn. Alsdann wann der Fuß geschwollen ist, lege obiges pag. 76. beschriebenes Dörreband über, brauche das erst beschriebene Pulver, so wird auch dieser heilen, wie hin und wieder schon Anweisung gethan worden.

Läuse der Pferde.

Es bekommen öfters die Pferde Läuse von sich selbst, andere erben auch solche

solche von andern solchen laufigten Pferden, und sind solche übel zu vertreiben; Darwider nun will ich dir eine schlechte, aber doch approbirte Salb erdfnen, solche Läuse darmit zu vertreiben:

Nimm Buchaschen und Schweineschmalz, jedes nach Belieben, mache eine Salb daraus, und schmiere den Ort darmit, wo sich die Läuse am meisten aufhalten, so werden sich solche bald davon verlieren, als wann du sonst etwas brauchen würdest.

Ende dieses Pferdchleins.



Anhang

Einiger Rindviehes - Arzneyen,
welche sowohl nützlich als nöthig
zu gebrauchen sind.

Ich habe nicht vor unnöthig erachtet,
diesem Tractätlein einen Anhang bey-
zufügen, von Rindviehes - Arzneyen,
weilen man einige Jahre her, hin und
wieder, sowohl von ansteckenden und land-
durchstreichenden Seuchen, als auch an-
dern Krankheiten viel hören und ausstehen
müssen. Eben dahero wird nicht undien-
lich seyn, einiger Zustände allhie zu ge-
denken, und dabey zugleich die Ursachen
zu beschreiben, wo selbige herrühren möch-
ten; auch solche mit nöthigsten und ap-
probirten Arzneymitteln zu versehen, um
sowohl ansteckende als andere Krankheiten
sicher zu curiren, und davon, was wei-
ters darbey wird zu beobachten seyn, nutz-
liche

liche Anweisung zu thun. Ich mache demnach ohne weitere Weitläufigkeit den Anfang bey der

Lungensucht.

Die Lungensucht des Rindviehes ist eine Krankheit, die nicht viel Beschreibens bedarf, und ist fast einem jeden mehr als zu viel bekannt, indeme man Sommerszeit kaum eine Meier von etlich Stunden findet, da man von dieser Krankheit oder Seuche nicht hören wird.

Es gibt aber der Lungensüule des Rindviehes zweyerley: Nämlich eine nasse und eine trockene Fäule. Was die trockene Lungensüule anbelangt, so ist dieselbe mehr erblich als die nasse, und ist diese schwer oder gar nicht zu curiren; weilen dieses eine Sache ist, die billig durch Verhängung Gottes den Planeten zugeschrieben werden kann, und durch eine giftige, ansteckende und corrupirende Luft zuwege gebracht wird, da erbt es dann je ein Stück Vieh nach dem andern, so, daß man nun mehr als zu viel Exempel hat, wie diese verderbliche Seuche schon mehrmalen ganze Ställe ausgeleeret und solches Vieh hinweggenommen.

Was die nasse Lungenfäule des Kindviehes anbelanget, so ist solche eher zu curiren, als die trockne; diese aber nimmet ihren Anfang her von allzu vielem Wasser, welches sich durch einen Suss in die Herzkammer ergießet, und ist solche nicht so ansteckend wie die obige. Darzu aber kann Gelegenheit geben, wenn Sommerszeit bey grosser Hitz eine Heerd oder anderes Vieh auf einer Weide gehet, da kein Wasser vorhanden ist, hernach aber aus Unvorsichtigkeit ein solches Vieh schnell über ein Wasser gelassen wird, und mehr einläufet, als es vertragen kan, oder ihm nützlich ist.

Es regiret aber mehrmalen auch Gottes Verhängniß und Strafen bey dieser Art Lungenfäule: wann nemlich z. Ex. es etwa geschiehet, daß Sommerszeit bey grosser Hitz süsse Thau auf die Weide fallen, und hernach das Vieh selbige einfrisset: da nun dieses süsse und honigtthauige Wesen einen mehrern als sonst ordinarium Durst des Viehes verursacht, so läufet es hernach auch mehr, wie oben gemeldet, als ihm gut und nützlich ist; und weil dann bey einer grossen Hitz und erlittenen Durst die Pori oder Lustäderlein mehr
als

als sonsten offen stehen, so kann es leichtlich geschehen, daß sich das Wasser bey einem so übernatürlichen Trinken in die Herzkammer ergießet, oder es kan auch geschehen, daß sich ein solches häuffiges eingesoffenes Wasser zu schnell in das Geblüt ergießet, und allda in der Herzkammer die zarten Nervenlein durchreisset und ein solches Uebel verursachet. Wann nun dieses geschehen, und die Herzkammer voll Wasser angefüllet ist, so muß nothwendig hernach die Lungen darinn verderben und faulen.

Es hat sich aber der allwissende Gott noch mancherley Strafen vorbehalten, den Menschen darmit eben hierdurch zu züchtigen und zu strafen, wie hernach noch angezeigt werden solle; so viel aber göttliche gerechte Strafen und Gerichte sind, so giebt es doch noch mehr Todtschläger, die manchen ehrlichen Mann gleich mit der Zungen todtschlagen wollen, und bald dieses, bald ein anderes wissen, die Ursach einer solchen Krankheit darmit an den Tag zu geben, so aber alles ohne Grund, wie ich bey Ende dieses Büchleins Gelegenheit nehmen werde, ein mehreres von dieser Materie zu melden. Der wenigste Theil aber will seine Sünde und Gottes gerech-

te Strafen erkennen, sondern sich vielmehr durch solche leichtfertige Reden selbstn rechtfertigen und schön machen.

Was aber die Cur dieser nassen Lungensäule anbelanget, so ist es erstlich nöthig, daß man das Wasser aus der Herzkammer austreibe und abzapfe, darzu will ich dem günstigen Leser aus Liebe etwas Geheimes und Approbirtes eröfnen, welches ich selbstn mehrmalen gut und gerecht befunden habe:

Nimm gepulvert Schwerterwurz,

Geißbartwurz,

Pfeffer,

Zimber,

Schwefelblumen, jedes 2. Quintl.

Saffran, 1. Scrupel.

Rühre solches unter 1. Schoppen Weinessig, und schütte es auf einmal einem Stück Vieh ein, hernach binde ihm einen alten Besen oder Holz überzwerch in das Maul, und binde den Kopf dem Vieh unter sich, so wird viel Wasser zu dem Mund heraus lauffen, solches aber solle zum zweyten oder drittenmal, oder so viel es wird nöthig seyn, wiederholet und gebraucht werden, und zwar alle Morgen nüchtern.

Es

Es ist auch dieses öfters bewährt befunden worden.

Nimm ungebrannte Podaschen, (das ist, mache eine Lauge von Buchaschen, und siede selbe ganz dick ein,) 4. Loth, thue darzu gepulvert Eiche, Lungenkraut, Pfeffer und Schwefel, jedes 2. Loth, mache alles unter einander, schiebe davon Morgens und Abends 1. Löffel voll einem Stück Vieh in den Hals.

In das Trinken kan folgendes geleyet werden:

Nimm Geißbartwurz, 4. Loth,
 Lungenkraut,
 Ehrenpreiß,
 Ysopen,
 Hirschzungen,
 Farenkraut, jedes 1. Handvoll,
 Meisterwurz, 2. Loth,

Binde alles an ein Büschelein, und lege es einem solchen kranken Stück Vieh in das Trinken.

Wann nun verspühret wird, daß das Wasser mehrentheils abgezapfet oder ausgetrieben ist, so kann folgendes Pulver gebraucht werden:

Nimm Meisterwurz,

3 6

Ule

Aletwurz,
 Schwalbenwurz,
 Liebstockwurz,
 Haselwurz,
 Benedictwurz,
 Eberwurz,
 Bibernell,
 Enzian,
 Salmus, jedes 2. Loth,
 Ehrenpreiß,
 Odermenig,
 Sanikel,
 Wintergrün,
 Rauten, jedes 1. Hand voll,

mische es unter einander, und mache es
 zu einem zarten Pulver, davon gieb einem
 Stück Vieh Morgens und Abends 1.
 Löffel voll unter Kleyen und Salz.

Will man indessen noch etwas zum Trins-
 ken haben, so

Nimm rohe Gersten,
 Ehrenpreiß,
 Sanikel,

Wachholderbeer, jedes gleich viel,
 Koche es mit genugsam Wasser, und las-
 se das Vieh davon trinken, bis ihm ge-
 holfen ist.

hat

einem Stück Vieh 60. bis 70. Tröpflein
auf einer Schnitten Brod.

Zu Verhütung der Lungenfäule gieb dem
Vieh ob einem Schwamm von Zindenbaum
zu trinken, oder schiebe einem Stück Vieh,
die Wochen zweymal, allemal ein Händ-
lein voll Wachholderasche in den Hals.

Ich will dir noch ein bewährtes Pulver
beschreiben, sowohl zur Verhütung der
Lungenfäule, als auch zu deren Curirung
zu gebrauchen:

Nimm Mentwurz,

Meisterwurz,

Schwefelwurz,

Tormentillwurz,

Eberwurz,

Bibernell,

Enzian, jedes 2. Loth,

Sevenbaum,

Sanickel,

Wachholderbeer, jedes 4. Loth,

Loorbeer, 2. Loth,

Perchenschwamm,

rohen Antimonium, jedes 4. Loth,

Mache alles zu einem Pulver, und gieb
davon alle Morgen, oder wenigstens die
Woche 2. mal, allemal 2. Löffel voll auf
einer Schnitten Brod, welches zuvor mit
Wache

Wachholderöl bestrichen werden solle, dieses wird nicht nur die Lungenfäule, sondern auch andere Krankheiten mehr verhüten, wann anderst es obbemeldter massen gebraucht wird.

Hat aber schon wirklich ein Stück Vieh die Lungenfäule, so gib ihm Morgens und Abends 1. guten Löffel voll auf dem Futter, oder wie du kanst, ein.

Milzweh des Rindviehes.

Das Milzweh des Rindviehes ist eine Krankheit, welche ein schnelles Ende machet, und stecket mehrmalen etwas Ansteckendes und Contagioses darunter verborgen, welches von einer ungesunden Fermentation der Luft und denen Planeten herrühret.

Es kann auch manchesmal ein kalter Trunk darzu Gelegenheit geben, wann erwan ein Stück Vieh in grosser Hitze über ein kalt Wasser kommet, und selbiges schnell hineinsaufet, dardurch alsdann das Geblüt verkaltet und dick und gleichsam solchers gestalten präcipitiret wird, daß es nicht wie vorhin durch das Milz laufen oder circuliren mag oder kan, welches sodann das Milz auftreibet, und das Vieh zum Tod

br

befördert, wann nicht beyzeiten Hülf geschafft wird.

Es hat auch das Milzweh noch andere Ursachen, als zum Exempel: Wann ein giftiger Nebel oder Thau auf eine Weide fällt, oder wann eine Weide etwan sonst vergiftet wird durch giftige Thiere, als da sind: Molch, Schlangen, Krotten &c. damit dann Gott ein Land strafet und züchtiget: Wann nun ein Stück Vieh etwas Ungesundes in den Leib bekommen hat, so treibt es das Geblüt in einen solchen Gäst und unordentliche Circulation, daß es sich aller Orten stecket, und sonderlich in dem Milz, wodurch, wie auch durch den darauf folgenden Brand, ein solch Vieh nothwendig crepiren muß.

Was nun diese Cur anbelanget, so ist das erste, daß man einem solchen Stück Vieh erstlich wohl zu Ader lasse, hernach brauche folgenden präcipitirenden Einschnitt:

Nimm Köllnische Kreiden,
Kaminruß, jedes 2. Quintl.
Schwefelblumen,
Allaun,
Salpeter, jedes 1. Quintl.

Saffran

Saffran, 1. Scrupel,
alles mit 1. Schoppen Eßig eingeschüttet:
Wer etwas zu solcher Krankheit in den
Vorrath machen will, der mache folgendes

Pulver wider das Milzweh,
curative und präservative zu gebrauchen.

Nimm Pestilenzwurz,

Meißerwurz,

Schwalbenwurz,

Baldrianwurz,

Haselwurz,

Tormentillwurz,

Eberwurz,

Angelica,

Bibernell,

Zittwann,

Myrrhen,

Lorbeer, jedes 4. Loth,

Schwefelwurz, 8. Loth,

Wachholderbeer, 1. halb Pf.

Schwefel, 1. Pfund,

Glasgall,

Salpeter, jedes 8. Loth,

mache alles zu Pulver: zu Verhütung
einer solchen Krankheit gibet man alle oder
über den andern Morgen 1. Löffel voll,
wann

wann aber die Krankheit schon ein Stück Vieh angegriffen hat, und ihme zu Ader gelassen worden, so thut man 3. bis 4. Löffel von unter 1. Schoppen Wein, und 1. Glas voll Eßig, und dem Vieh eingeschüttet.

Einige halten viel von dem Balsam Sulphuris, aber er ist allerdings zu hitzig zu dieser Krankheit zu gebrauchen; wann er beyzeiten gebraucht wird, kan er schon angehen, und ist nicht zu läugnen, daß er ein verkaltet und dickes Geblüt wieder verdünnert und erwärmet, daß es seinen ordentlichen Lauf wieder bekommt: Wann aber die Krankheit in etwas verabsäumet, oder nicht gleich erkannt worden, werden obige Mittel besser angehen.

Gehle Knopf des Kindviehes.

Dieses ist auch eine Krankheit, einem Stück Vieh den Garaus schnell zu machen, weilien die Drüsen an dem Hals von einem giftigen Jäst in dem Geblüt schnell aufgetrieben und geschwollen werden, daß da durch das Athemholen erstlich verhindert wird, hernach durch den Brand ein solches Stück Vieh schnell crepiren

piren und darauf gehen muß, wann ihm nicht zeitlich mit gistaustreibenden Mitteln geholfen wird.

Die Ursach dieser Krankheit ist auch mehrmalen eine giftige Luft, welche durch die Verhängniß Gottes durch die Plazeten ausgewirket wird; wann dann eine solche Luft durch das Athem, Einziehen bis in das Geblüt kommt, bringt es solches in ein Aufwallen, da machet sich alsdann die noch gute Natur in dem Kindvieh auf, und will das giftige Wesen austreiben, weil aber solches contrair und nicht stark genug, so kann es leichtlich geschehen, daß ein solch Gift in den Drüsen des Halses stecken bleibet, und dieses Uebel zuwegen bringen kann.

Was die Cur dieses Zustandes anbelanget, kann man allhier nicht wohl zu Ader lassen; weil dem Vieh sonst nicht wohl zu lassen ist, als an dem Hals: das Beste ist es, daß man einem solchen Stück Vieh innerliche Mittel gebrauchet, die das giftige Wesen aus dem Leib treiben, dazzu will ich dir einen approbirten Trank eröffnen:

Nimm Angelicawurz,

Biber

Bibernellwurz, jedes 2. Loth,
 Cardobenediktenkraut,
 Lachenknoblauch, jedes 1. Hand
 voll,

Pommeranzenschaalen, 1. Loth,
 Cardomemelin,

Myrrhen, jedes 2. Quintlein.

Zerschneide und zerstoffe es, hernach koche
 es mit einer halben Maas Wasser und so
 viel Wein, lasse es einen Schoppen ein-
 sieden, seyhe es hernach durch ein Tuch,
 und drucke es stark aus, alsdann thue dars
 zu

präparirten Salpeter, 1. Loth,
 gesteglete Erden,

Zeriac, jedes 2. Quintl.

Saffran, 1. Quintl.

alles unter einander, so warm es zu erlets
 den, auf einmal eingeschüttet.

Damit du aber nicht nur an eine Metho-
 de allein gebunden seyest, will ich dir so
 wohl zu diesem als auch zu dem obigen sol-
 gendes gistaustreibendes Pulver beschrei-
 ben. Zu Verhütung einer solchen Krankheit

Nimm Meisterwurz,

Bibernellwurz,

Tormentillwurz,

Wach:

Wachholderbeer, jedes 4. Loth,
 Weinrauten,
 Wermutsaamen,
 gebrannt Hirschhorn,
 schwarzen Schwefel,
 rohes Antimonii, jedes 3. Loth,

mache alles zu einem Pulver, davon giebt man einem alten Stück 1. bis 2. Loth Morgens nüchtern, und läffet es 2. Stund darauf fasten, hernach zu fressen geben, aber nichts zu saufen, bis auf den Abend.

Zu einer solchen eingewurzelten Krankheit kann auch nachkommendes Gistpulver dienen, wann man darvon 1. Löffel voll in halb Wein und Essig eingeschüttet; wer das Wachholdergesälz hat, kann auch 1. Löffel voll darunter thun.

Es hat sich aber, wie oben gemeldet, Gott noch mehrerley Strafen vorbehalten, damit eine Revier oder Land zu strafen, wie man nun mehr als zu viel Exempel hat, nicht nur in unserm Hochlöblichen Würtembergerlande unten und oben, sondern auch an dem Rheinstrom, und andern Landen mehr, allwo ebenfalls, wie leider nur allzuwohl bekannt, grassiret hat die

Uebers

Uebergälle des Kindviehes.

Dieses ist eine landverderbliche und fast incurable Krankheit des Kindviehes und läffet dieselbe das Gern, wie man zu reden pfleget, auf dem Boden gehen. Wir haben aber die Ursachen nicht weit zu suchen, sondern es kan auch diese Plage billig den gerechten Strafen Gottes zugeschrieben werden, welche wir mit unsern Sünden verdienen.

Einige wollen es zwar den Planeten zuschreiben, daß dieses durch ihre Wirkung und ungesunde Luft könne zuwegen gebracht werden, solches ist zwar wohl zu billigen, aber es ist doch Gottes Verhängniß jederzeit darben; dann es hat auch Gott bey Erschaffung der Welt ihnen schon überlassen, und so viel Macht gegeben, ihre Kräfte durch ihren Kreislauf auszuwirken in ihrer Regierung.

Es will aber dieses der wenigste Theil unter denen Leuten observiren und zu Gemüth nehmen, und Gottes Allmacht beobachten, sondern man fährt vielmehr auf seinen schnellen Sinn und leichten Gedanken hinaus, und murret wider Gott
odet

oder seinen Nebenmenschen, und weist dann diesem vielerley Ursachen zu geben, doch mehrentheils ohne Grund.

Es will aber Gott nicht den Garaus mit uns machen, sondern er läset annoch heilsame Kräuter und anders mehr aus der Erden wachsen, womit derjenige, welcher die Gabe hat, einem solchen Kindvieh, sowohl damit dasselbe vor einer Krankheit zu bewahren, als auch wieder damit zu curiren und gesund zu machen, seinem Nebenmenschen dienen kan; wie ich dann dieses vor 2. Jahren in der Schweiz zu Solothurn gesehen habe, da die landverderbliche Uebergälle von Basel unten herauf, bis auf das Gebürge gegen obbemeldtes Solothurn sich erstrecket hat; da ist dann erstlich, zu Verhütung dieses, dem Kindvieh zu Alder gelassen, hernach ist jedem Stück 3. Morgen nach einander von obigem Pulver, so bey der pestilenzischen Krankheit beschrieben, gegeben worden, pag. 203. auch wurden unter die Brunnenröhren bittere Kräuter und Wurzeln geleyet, als zum Exempel: *Wermuth, Cardobenedicten, Tausendgüldenkraut, Rheinsarn, Carbenkraut, Angelica, Baldrian, Enzian,*

Enzian, Bibernell, Zittwann, ic. Und ist darvon schöner Effect verspühret, und vieles Vieh nebst göttlichem Seegen dar durch erhalten worden.

Was aber die Heilung dieser Krankheit oder Gallenweh an sich selbst anbelanget, dieselbe zu curiren, so ist nichts besers befunden worden, als die edle Rhabarbara, wenn sie nicht zu theuer gewesen, dieselbe zu gebrauchen; diese corrigiret die Gallen, und führet auch dieselbe ab, weilen dann ein solches Stück Vieh jederzeit verstopfet ist, so ist es auch nöthig, daß man anf dieses Reflexion oder die Absicht mache, dieses Uebel zu heben, dannenhero auch die Rhabarbara folgender Gestalt köunte gebraucht werden.

Nimm gepulverte Rhabarbara, zwey
Quintl.

Aloes, 1. Quintl.

Colloquint. Apffel,

Saffrau, jedes 1. halb Quintl.

Mische alles unter 1. Schoppen Laugen von Buchaschen gemacht, schütte es auf einmal ein, und wiederhole solches nach Nothdurft; wollte aber jemand die Rhabarbara nur allein brauchen, so kan bis auf 1.

Loth

Loth auf einmal eingegeben werden, dann wenig nicht viel Effect thun würde, in einem so grossen Gewanft, das ein Rindvieh hat.

Zu Verhütung des Brandes aber, oder die Galle zu präcipitiren, oder gleichsam niederzuschlagen, kan man inzwischen einem Stück Vieh I. Schoppen Laugen von Wachholderaschen gemacht, mit I. halben Glas voll Baumöl einschütten, und in das Trinken Salpeter legen, um die Galle wieder in ihren natürlichen Stand zu bringen, weilen sie auf eine besondere obbemeldte Weise constipiret und verstopfet wird.

Vor den Fluck des Rindviehes.

Wann ein Stück Vieh den Fluck anstosset, so lauffet selbiges Glied auf, daran sich der Fluck ereignet, und rauschet, wann man darauf drucket, als wann Pelz darinnen wäre, und wenn nun sich dieses zwischen dem Bueg, Gleich und Knie erzeiget, so streiche mit der Hand, so viel als möglich ist, die Geschwulst unter sich, hernach nehme einen Riemen,
R
und

und binde das Glied oberhalb desselben wohl darmit, und öfne die Geschwulst eines Fingers lang mit einem scharfen Messer, und drucke den Dunst heraus, hernach thue die Schnur oder Riemen hinweg, und wasche die Wunde mit gutem Brandtwein aus, alsdann lege ein Pflaster darüber, von frischem Leimen und Eßig gemacht, so wird solches den Brand heraus ziehen.

Wann aber sich der Fluck an einem Glied oberhalb ereignet, und es scheinet, die Geschwulst seye nicht unter sich zu bringen, so nehme ein scharf Messer, und schneide die Haut an etlichen Orten auf, oder schlage an unterschiedlichen Orten mit einer Flieten in das aufgelaufene Theil, damit derselbe wohl Luft bekomme, und überstreiche selbes Ort hernach mit obgemeldtem Pflaster, und gieb einem solchen Stück Vieh 2. bis 3. Wolfbeer ein, wann du es haben kannst, oder gieb von dem nachkommenden Gichtpulver einen halben Löffel voll auf einmal ein, oder schütte es ihm ein mit 2. Gläslein voll Wein und einem Glas voll Eßig.

Es

Es soile aber das Ausschneiden der Haut zeitlich geschehen, aber hernach unterlassen werden.

Es kann auch innerlich folgender Einschnitt gebraucht werden:

Nimm gepulvert Schießpulver,

Schwefel, jedes 1. halben Löffel voll,

Saffran, vor 3. Rr.

gesiebte Buchaschen, 2. Löffel voll,

mische es unter einander, und thue es in 1. Schoppen kühlwarme Milch, und auf einmal eingeschütt; oder brauche obbemeldete Laugen mit Baumöl, so wird solches dem Vieh den Jäst in dem Geblüt benehmen, und den Brand dämpfen, dieses ist auch bey anderm innerlichen Brand zu gebrauchen.

Von dem innerlichen Brand.

Wann ein Vieh gähling krank wird, und immer stockstill siehet, so ist es ein ohnfehlbar Anzeigen, daß das Vieh innerlich einen Brand hat; darzu brauche folgendes:

Nimm Laugen von Weinreben-Afchen

1. Schoppen,

R 2

Geiß

Geißmilch, 2. Gläser voll,
 gepulvert Schießpulver,
 Alaun, jedes 1. halben
 Löffel voll,

Baumöl, vor 2. Kr.

mache alles durch einander, und auf ein-
 mal eingeschüttet: Oder schütte einem
 Stük Vieh ein halb Maas oder mehr
 Krautbrühe ein, und binde ihm den Kopf
 eine Viertelstunde über sich, schneide ihm
 auch eines halben Finger Glieds lang in
 beede Ohren und in den Schwanz, und
 drucke das Blut wohl heraus, so wird es
 bald besser werden.

Vor das gehe Blut, oder Ge-
 wächse des Kindviehes.

Wann ein Stük Vieh das gehe Blut
 soll bekommen, und es eine Kuh ist,
 so wird es gemeiniglich den Tag vorher
 die Milch verlieren; es nimmet ein schnell
 Ende mit einem solchen Stük Vieh, wann
 nicht zeitlich Hülff geschaffet wird. An-
 fangs zittert ein solch Stük Vieh, und
 lauft auch wohl bisweilen auf.

Diesem zu begegnen, nehme ein weides
 nes

nes Rühlein, umwickele es mit einem Lümplein, hernach binde solches mit einem Faden an, daß es nicht herunter gehet, und fahre dem Vieh bey einer Spannen lang damit in die Nasen hinein, so wird das Blut aus dem Kopf heraus kommen, daß es wieder Luft bekommet. Oder gruble dem Stück Vieh nur tief mit einem Finger in die Nasen hinein, daß das Blut darnach gehet.

Innerlich kan folgendes gebraucht werden: Nehme eine halbe Maas Wasser, zerreiße frischen Rühkoth darein, und schütte es dem Vieh ein: dieses purgiret das gestockte Geblüt aus den Gedärmen, wann sich schon einiges darein gesezet hätte, und kühlet darneben: Oder brauche obigen Einschütt, pag. 208.

Wider das Aufblähen.

Nimm warmen Säufoth, thun ihn in ein Ey, zerdrucke es dem Vieh in dem Hals. Andere nehmen Theriac, überschimieren ein Ey damit, und verdrucken es dem Vieh im Hals.

Wann aber ein Vieh nichts verdauen kan, so nehme Laub von welschen Nußbaum

men, und ein wenig Seiffen, und siede es mit Laugen, und dem Vieh 2. bis 3. Gläslein voll davon eingeschüttet; dieses eröfnet und purgiret dasselbe.

Wäre aber ein Stück Vieh verstopfet so nehme ein Pfund feiſten Speck, zerschneide ihn, hernach siede solchen mit einer Maas Wasser, und alsdann selbiges dem Vieh eingeschüttet, so warm als es zu leiden ist: dieses treibet alle Unreinigkeit aus dem Vieh.

Wann sich ein Vieh übersoffen hat oder zu reh wäre.

Nimm Methridat, 3. Messerspiſzen voll, gepulvert Wachholderbeer,

1. Loth,

Balsamsulphuris, 16. Tropfen, alles auf einmal mit einem Gläslein voll Wein eingeschüttet.

Vor den Frosch im Maul.

Wann ein Vieh den Frosch hat, so henket es den Kopf jederzeit unter sich, und geiffert sehr und frißt nicht; erstlich reibe dem Vieh die Zunge wohl mit Salz, hernach ziehe sie heraus, und be-
siehe

ſiehe ſie, ſo wirſt du kleine Blätterlein unter derſelben finden, wie die halben Erbſen, dieſelbe öfne und reibe es wohl mit Salz und Ruß, und verdrucke ihm ein Ey in dem Holz, das thue Tags drey mal, und gieb dem Vieh Gundelreben unter dem Futter zu freſſen.

Vor die Würm auf der Zungen.

Streiche einem Stück Vieh zu Nacht ein wenig Honig auf die Zungen, zu Morgens ſtreue ein wenig Salz auf ein rauh Brett, und laß das Vieh daran lecken; Oder nimm ein Stück von einem neuen Ziegel, und reibe die Zunge darmit, oder ſtreiche ſelbe mit heraus, hernach beſtreiche die Zung mit Brandtenwein, ſo ſterben dieſelbe, wann ſie noch nicht gar herausſind.

Wäre aber einem Stück Vieh ſonſten das Maul verletzet, daß es nicht freſſen könnte; ſo nehme Doſten, Salben, Wegwart und Ulaun, jedes nach Belieben, ſiede es mit Waſſer, und waſche dem Vieh das Maul darmit aus.

Vor die Gilb des Kindviehes.

Wann ein Stück Vieh die Gilb hat, so ist dasselbe um die Augen und um das Maul ganz gelb, und leuchet dasselbe und kan nicht wohl fressen; diesem abzuhelfen, so lasse dem Vieh eine Christwurz stecken, selbige solle aber vorher ein wenig in Eßig gelegt werden. Oder gieb einem Stück Vieh eines halben Fingers lang ein von der Wurz, wann solche vorher im Eßig gelegen, so wird ein solch Stück Vieh wieder zunehmen; einem tragenden Vieh aber solle die Christwurz nicht eingegeben werden; Oder brauche folgendes Pulver:

Nimm schwarze Nieswurz,
 Haselwurz,
 Enzian, jedes 4. Loth,
 mache es zum Pulver, und gieb davon
 Morgens und Abends 1. Löffel voll.

Wann ein Vieh etwas Ungesundes gefressen hat.

Dieses lauffet auf, und wird fast einem jeden dasselbe bekannt seyn; darzu brauche folgendes:

Nimm

Nimm Theriac, 2. Messerspizen voll,
 gepulverte Wachholderbeer,
 Milchraam, jedes 1. Löffel voll,
 Scorpionöl, 6. Tropfen,

setze es ein wenig mit einem Glas voll
 Eßig, und auf einmal eingeschüttet.

Ich will dem Liebhaber allhier ein a
 parte Pulver offeriren, darmit kann er
 alles giftige Wesen aus einem Stück Vieh
 treiben.

Giftpulver.

Nimm Einbeer und Blätter, jedes
 24. Stück,

Teufelsapis,

Lorbeer,

Angelica,

Baltrian,

Schwalbenwurz,

Pomeranzenschalen, jedes 1. Loth,
 zerschneide und zerstoße es, lege selbiges
 24. Stunden in einen scharfen Eßig, her
 nach trücfne es wieder, und mache es zu
 Pulver, darvon kan einem Stück Vieh 1.
 Loth weniger oder mehr eingegeben wer
 den, in Wein, warmem Bier oder Laus
 gen, damit kanst du alles Unreine aus dem

R 5

Vieh

Vieh treiben, was selbiges unrechtes bey sich hat.

Kindvieh zu purgiren.

Nimm Lorbeer,

Enzian, jedes 2. Quintl.

schwarz Nieswurz,

Wolfsmilch Wurz, jedes 1. Quintl.
 mache es zu Pulver, hernach mische es
 unter Honig und Butter, und giebs auf
 einmal ein.

Vor die Würm im Leib.

Nimm Schuhmacherschwärze, 2. Gläs-
 lein voll,

Baumöl, ein Gläslein voll,
 mische es untereinander, und auf einmal
 eingeschüttet; Oder:

Nimm gepulvert Meisterwurz,
 gebrannt Hirschhorn,

Kreiden, jedes 1. halb Loth,
 mische es unter 1. Schoppen Wein, und
 auf einmal eingeschüttet.

Vor das Darmgicht des Kind- viehes.

Wann ein Stück Vieh das Darmgicht
 hat, stehet es erstlich mit den Fü-
 ßen

sen nah zusammen, und krümmet sich und zittert, hernach leget es sich nieder und schlägelt mit den Füßen; hierwider brauche folgendes:

Nimm Waldwicken, siede solche mit Wasser, und schütte so warm, als es das Vieh erleiden kann, einen Schoppen davon ein, samt einem Löffel voll von dem gepulverten Kraut desselben.

Oder nehme Efig, und lösche drey mal einen glühenden Stahl darinnen ab, und gieb dem Vieh ein Trinkglas voll darvon ein, oder:

Nimm Efig, 2. Gläslein voll,
Brandtwein, 1. Gläslein voll,
Pfeffer,
Imber, jedes 2. Messerspizen voll,
Saffran, vor 3. Kreuzer,
Theriac, 1. Messerspiz voll,

mische alles unter einander, und arf einmal eingeschüttet. Oder schütte 3. Messerspizen voll Theriac mit Brunz dem Vieh ein.

Wann Blut von einem Vieh geht,

Nimm Theriac, 1. Loth,
Drachenblut, 1. Quintl.

R 6

ms

mische es unter einen Schoppen Milch, und einen Löffel voll Butter, und auf einmal eingeschüttet.

Vor das Noth- oder Blutharnen.

Nimm gepulvert Tormentill, 2. Loth,
 Drachenblut, 2. Quintl.
 Röthelstein, 1. Loth,

mische es untereinander, und theile es in 3. Theile, darvon Morgens und Abends einen Theil gegeben oder mit Milch eingeschüttet:

Oder schütte einem Stück Vieh einen Schoppen oder Viertelmaaß von dem Wasser, so auf den eichenen Stöcken stehen bleibt, ein, so vergehet es.

Oder siede Eichellaub, so über Winter gestanden, und Erdbeerkraut, mit Wasser, und dem Vieh eingeschüttet, und solches nach Nothdurft wiederholet, oder siede es und laß das Vieh darob trinken:

Oder schütte einem solchen Vieh 2. oder 3. mal saure Buttermilch ein, hilft auch.

Oder mache eine Weinsuppen, schabe zwey Muscatennuß darunter, und schütte es dem Vieh ein.

Es ist aber dieses darbey in acht zu nehmen,

men, daß man solches nicht gleich stelle, sondern ein paar Tage gehen lasse; ist es aber stark an dem Vieh, so stelle es in anderthalb Tagen; daß aber ein solch Stück Vieh das Roth nicht solle bekommen, so gieb ihm den ersten Tag, so es ausgehet, Sichellaub und Erdbeerkraut zu fressen.

Vor den Durchfall.

Nimm gepulvert Hasenzäpflein, 3. Theil,
gebrannte Rostknochen, 2. Theil,
Schuhsohlen, 1. Theil,
mache alles unter einander zum Pulver,
und gieb darvon Morgens und Abends
2. Löffel voll auf dem Futter.

Wann ein Vieh nicht harnen kan.

Nimm Peterlin und Rheinfarenwasser,
jedes 1. halben Schoppen,
gestoffene Krebsaugen, ʒ. Loth,
mische es unter einander, und auf einmal
eingeschüttet: oder 1. Hand voll mit 1.
Schoppen Wasser und eben so viel Wein
zur Hälfte eingesotten, und dem Vieh
eingeschüttet: oder

Siede Rheinfaren mit Wasser, nimm
davon einen Schoppen, und dem Vieh
eingeschüttet mit Krebsaugen: oder

Gieb einem solchen Stück etliche lebens-
dige

dige Käfer ein, so unter den alten Stecken liegen, oder auf den Mauern gefunden werden, man heißt sie Keller- oder Mühlesel.

Oder gieb von den gepulverten Kellerseseln 1. Quintl. unter obigem Einschütt.

Wer das Pulver von gebrannten jungen Hasen haben kann, der hat daran ein gewisses Hülfsmittel, davon einen halben bis ganzen Löffel voll einem Stück Vieh in Rheinfarenbrüh eingeschüttet.

Vor die Harnwind.

Nimm Epheu, so an den Eichbäumen wachsen, siede es mit Wasser, nimme darvon 1. Schoppen, thue darzu gepulverte Lorbeer 1. Loth, und schütte es auf einmal ein: Dieses kann auch den Pferden gebraucht werden. Es kann auch ein Stück Vieh umgürtet werden mit einem Riemen von Epheu.

Hernach, wann es ein Pferd ist, kann obiger Purgirtrank pag. 34. gegeben werden, ist es ein Stück Vieh, so gieb obiges pag. 226. zum Purgiren, wann nöthig ist.

Wann

Wann eine Kuh nicht kälbern kann.

Nimm schwarzen Taback 1. Spannen
lang,

gepulvert Altraunwurz, 6. Quincl.
Schwefel, 1. Loth,

siede solches mit 3. Schoppen Wasser, her-
nach durch ein Tuch gestiegen, und auf dreys
mal eingeschüttet.

Daß aber eine Kuh leicht kälbern soll,
so brauche 14. Tag vorher dieses nachkom-
mende:

Nimm Leinsamen 3. Hand voll, sie-
de ihn mit 3. Maas Wasser, und schütte
es der Kuh 3. Abend nach einander ein,
dieses löset der Kuh ab, wann ihr ange-
wachsen wäre, wann sie aber kälbern soll,
so mache ihr eine Suppe von der obern
Brodrinde, und eingeschüttet.

Wann eine Kuh sich nicht verrich- ten kann.

Nimm Haselwurz,

Brennefles mit samt dem Saamen,
jedes nach Belieben,

siede es mit genugsam Wasser, und gieb
der Kuh davon zu trinken; Oder

Nimm

Nimm die mittlere Rinden von einem Apfelbaum, mache sie zu Pulver, und gieb darvon der Kuh 1. Löffel voll mit Salz und Kleyen: Oder

Gieb der Kuh 1. halben Löffel voll gestossene weiße Schneckenhäuslein auf einer Schnitten Brod ein: Oder

Gieb der Kuh gesotten Hanf: oder Leinsamen auf dem Fressen ein, oder wie du es ihr kanst einbringen.

Wann eine Kuh nicht will tragend werden.

Nimm Deschelkraut nach Belieben, mache es zu Pulver, und gieb es der Kuh ein: Oder

Gieb der Kuh Kleberkraut; es wachset an den Hecken, und in dem Flachs; solches gieb ihr, wann der Mond 3. Tag alt ist, unter dem Futter, so wird sie bald tragend werden.

Wollte aber eine Kuh nicht rindern, so schabe an einem Frentag ein wenig Kupfer aus einer alten Pfannen heraus, und gieb es der Kuh unter Salz zu lecken, so wird sie bald rindern.

Wann

Wann eine Kuh oft vertraget.

Nimm den unzeitigen Kalbskopf von dem Kalb, brenne ihn in einem Backofen, mache ihn hernach zu Pulver, und gieb der Kuh das Pulver auf dem Futter.

Wann eine Kuh Blut in der Milch giebet.

Nimm Ringelblumen Kraut nach Belieben, und gieb es der Kuh zu fressen, siede auch das Kraut mit Wasser, und wasche der Kuh das Euter damit, hernach melke die Kuh auf eine Blut, und lasse den Dampf wohl an das Euter gehen.

Vor geschwollene Euter.

Nimm Bleyweiß, 4. Loth,
weiß Zgendl, 2. Loth,
Terpentindl, 1. Loth,

mache alles untereinander, mit genugsam Leindl zur Salbe, und das Euter wohl darmit geschmieret.

Hernach nehme Knoblauch und Geißmilch, schütt es auf einen heißen Backenstein,

stein, und lasse den Dampf der Kuh wohl an das Euter gehen: Oder

Lasse der Kuh ein Weibsbild mit dem letzten Theil des Rocks über das geschwollene Euter fahren, so wird die Geschwulst nachlassen, wenn sie noch nicht überhand genommen hat: Oder brauche obige Salbe pag 98.

Wann ein Vieh geheckt worden.

Nimm Menschenharn,
weißen Hundskoth,

Knoblauch, jedes nach Belieben,
mische es durch einander, und binde es auf die Geschwulst, so warm als es zu erleiden seyn wird: Oder

Siede rohes Garn mit Aschen, und binde es warm über die Geschwulst. Es nehmen auch einige ein Wiesebälgelein, überfahren die Geschwulst wohl damit, hernach graben sie es in die Erden, und solches wiederholen sie zum drittenmal mit dem Ueberfahren und Bergraben.

Wann ein Vieh verwundet worden.

Nimm Garbenkraut,

spitzen

Spitzen Wegrichkraut,
 Osterlucen: Kraut, jedes gleich viel,
 mit Wasser gesotten, und den Schaden
 darmit ausgewaschen, hernach streue ge-
 brannten Hünkerkoth in den Schaden.

**Wann ein Vieh einen Fuß über-
 stossen hat.**

Nimm Odermenig,
 Schlöhenmuß, jedes 2. Hand
 voll,

Wahlwurz, 1. Hand voll,
 zerhacke es und siede solches mit Wein,
 und binde es über: Oder

Nehme Leimen, Hefelesig und Brunz,
 und binde es warm über.

Vor böse Augen des Rindviehes.

Nimm Galikelstein, 1. Loth,
 lege solchen über Nacht in ein Glas voll
 guten alten Wein, hernach streiche dem
 Vieh davon mit einem Federlein in die
 Augen, oder spritze ihm darein, wie du
 kannst.

Lausfalsb des Rindviehes.

Nimm weiße Nießwurz,

Laus:

Lausdrüner,
 Tabackblätter,
 Loorbeer, jedes 1. Loth,
 Quecksilber, 2. Loth,
 Looröl, 3. Loth,

das obige mache zu Pulver, das Quecksilber aber lödte unter dem Looröl, hernach mache alles unter einander zu einer Salbe, und einem Stück Vieh, so Läuse hat, davon hinter die Ohren, oder in ein Sälbind geschmieret, und einem solchen Stück Vieh um den Hals gebunden.

Viehpulver auf einmal.

Nimm Angelicawurz,
 Meisterwurz,
 Enzian, jedes 1. Quincl.

weiße Nieswurz, 4. Scrupel,
 mache alles zu Pulver, und wann ein Vieh krank ist, auf einmal eingegeben.

Ordinari Viehpulver.

Nimm Bermuth,
 Rheinfaren,
 wilde Salben,
 Waldmeister,
 Epheu, jedes 6. Loth,
 Meisterwurz,
 Aletwurz,

Enzian,

Enzian, jedes 8. Loth,
 Lorbeer,
 Wachholderbeer,
 schwarzen Schefel, jedes 8. Loth,
 mache alles zu Pulver, hernach thue gepulvert Hasenzäpflein den vierten Theil, als das obige Pulver ist, darunter; davon kan man wochentlich zweymal allemal ein Händle voll auf dem Futter oder auf dem Salz geben, Morgens nüchtern.

Dieses Pulver ist vor den Husten, Keuschen, Durchlauf, geschwollene Därme, und zu Verhütung anderer vieler Krankheiten mehr zu gebrauchen.

Verbesserter Viehtheriac.

Nimm Lachenknoblauch, 4. Loth,
 runde Holzwurze,
 Enzian, jedes 2. Loth,
 Tormentillwurze,
 weissen Dibtam,
 Angelica,
 Bitterwan, jedes 1. Loth,
 Lorbeer,
 Myrrhen, jedes 2. Loth,
 lehmische Erden, jedes 6. Quintl.
 Holbergesetz,

Wach:

Wachholbergesälz, jedes 8. Loth, das obige mache zu einem zarten Pulver, hernach mache aus allem mit genugsam Honig einen Theriac daraus, verwahre bis zum Gebrauch in einem irdenen Hasen oder blechernen Büchsen.

Dieser Theriac kan bey allen giftigen und andern Krankheiten des Kindviehes an statt des venedischen Theriacs gebraucht werden: doch jederzeit in grösserer Dosi oder Gewicht gegeben als von dem andern. Er kan auch wider das Aufblähen, Darmsicht, Grimmen, kalte Süß, Rehe, und dergleichen süglich gebraucht werden in warmen Wein, 2c. Dos ist 2. Quint bis 1. Loth auf 1. mal gegeben, Oder:

Wann ein Stück Vieh etwas Ungesundes oder Giftiges gefressen hätte, kann es auf folgende Weise gebraucht werden:

Nimm von dem Theriac 3 Quintl.

gepulvert Cardobenedictenkraut,

Pomeranzenschaalen,

jedes 1. halb Quintl.

Scorpionöl, 8. Tropfen,

mische es unter einen Schoppen Wein, und auf 1. mal einem Stück Vieh eingeschüttet.

Wann

Wann einer Kuh die Milch genommen worden.

Zu Ende dieses Werkleins. habe ich allhier diesen Fehler bey dem Rindsvieh anführen, und etwas gedenken wollen, weilien viele Leute den Glauben haben, wann ihr Rühlein die Milch etwan aus anderen Ursachen nicht recht giebt, es seye dasselbe verzaubert.

Anderere haben zwar nur mehr als zu viel wahrscheinliches von diesem, daß sie von gesundem Vieh wenig Milch oder gar keine gemolken haben, oder etwann noch melken können; dieses geschiehet aber unbegreiflicher Weise, wann einer Kuh durch Bezauberung die Milch genommen, und denen Hexen gegeben wird: Oder sie (wie man glaubet) selber können von einem Urtsalm, Kunkel, Grastuch, 2c. heraus melken; dieses ist aber auch eine dunkle und unausgemachte Sach, wie ich oben bey der zauberischen Krankheit gemeldet habe; doch ist zu vermuthen, daß der Teufel durch die Geister denen Rühen die Milch nehmen lasse, und selbe durch die Luft, bis an den Ort, da sie die Hexe hin haben

Haben will, führen lasse, wann also dann dieselbe an dem Urthalm, Kunkel, Grastuch ꝛc. streichet oder milket, so kann der Teufel, als der Fürst der Welt, (Gott behüte einen jeden frommen Christen vor ihm und seinem Werkzeug) es verfügen, und die Milch unsichtbar in den Kübel gießen, daß die Hexe vermerkt, die Milch fliesse durch den Urthalm, Kunkel, Grastuch ꝛc. es ist dieses also mehr vor ein Eingießen, als vor das Melken selbst zu halten, und könnte ich ein ausführlich Exempel beyfügen, wann ich Weitläufigkeit nicht vermeiden wollte, wie der Teufel manchs mal die Hexen blendet; Doch etwas wenigens darvon zu gedenken:

Als sich in einer gewissen Stadt (deren Meldung ich billig übergehe) begeben hatte, daß von dergleichen hingerichteten und verbrannten Hexenleuten zwey Kinder, nemlich ein Bub und ein Mägdlein von ungefehr 10. Jahren, hinterlassen worden, welche das Hexenwerk auch schon geköndt haben, hat man diese in ein gewis Haus gethan, da man den Gottesdienst öfters besuchte, in der Meynung, dieselbe hiervon abzuleiten, und wieder auf christliche

che

Die Gedanken und gottseliges Leben zu bringen: welches auch damahl an ihnen nicht ermangelt worden, daß sie von diesem Hexenleben nach jeder gehaltenen Predigt abgewarnt, hingegen zum Guten vermahnet worden. Als sich nun der Bub zu einem bessern Leben einsmal resolvirt hatte, so hat sich doch das Mägglein, unter obermeldten Vermahnen nach dem Gottesdienst mit einem Verlachen dieses nicht verspühren lassen. Da es unter andern gefrasget worden, was es lache, hat es zur Antwort gegeben, der Teufel seye dieselbe Nacht zu ihnen auf den Schelmenwasen gekommen, in einem grünen Kleid als ein Jäger, und habe derselbe ihnen allerley silberne Schüsflen und Becher vorgesetzt, daraus sie getrunken und gegessen haben, wie er aber wieder fort gewesen, seyen es lauter Kophuef und Kofköpf gewesen.

Weilen nun bey ihnen nichts Gutes hat fruchten wollen, sind sie hernach in die andere Welt nach einem bessern Leben geschickt worden.

Wann sich dann nun dieses ereignet, daß eine Kuh die Milch nicht recht giebet:

L

So

So nehme die Milch, die die Kuh noch giebt, thue sie in einer Pfannen über das Feuer, und thue 1. Hand voll Salz und eine halbe Hand voll Kaminruß darein, und lasse sie 3 mal aufwallen.

Hernach lösche ein paar glüende Sichelten darinn ab, thue die Milch alsdann in eine Schweinsblatter, und hänge sie in den Rauch in das Kamin: Oder

Schütte die Milch in einen Schweinstrog, und peitsche sie wohl mit einem Hasgendorn: Oder

Schütte der Kuh 3. Morgen von der Milch ein, und gieb ihr Gundelcreben zu fressen: Oder

Siehe, daß du das Wasser bekommest von der Kuh, thue selbiges in einen Hasen, kleibe einen Deckel darauf, stelle solchen über das Feuer, und laß den Harn ganz einsieden, mache aber das Haus zu, daß niemand hinein kan: Oder

Brenn der Kuh dein Zeicheisen auf die Nasen und Stirn, und gieb der Kuh einen andern Namen.

Wäre

Wäre aber einer Kuh das Schmalz be-
nommen worden, so nimm das Abgenom-
mene, das die Kuh noch giebt, thue es
in das Butterfaß, Morgens frühe an ei-
nem Freytag, hernach gehe unbeschrieben
zu einem Pflug, nimm das Sech davon,
mache es glühend, und lösche es 3 mal in
dem Butterfaß ab, alsdann thue das Sech
wieder unbeschrieben an seinen Ort, und
brühe die Milchkäfen, Melkkübel
und Butterfaß wohl aus.



Z u g a b e

Von dem Fieber und Noz der Pferde.

Wann ein Pferd einmahl an dem ganzen Leib erkaltet, zu zittern anfängt, und nach diesem heiß wird, den Kopf und Ohren sinken läßt, nach 12. bis 16. Stunden sich wieder ein wenig erholt, besonders aber wann dieser Anfall nach einem oder 2. Tagen wieder kommt, so darf man nur versichert seyn, daß das Pferd das kalte Fieber habe; die kalte Fieber bey denen Pferden sind nicht so regelmäßig, als bey denen Menschen, denn man kan nicht sagen, daß sie ein alltägig, 3. oder 4. tägig Fieber haben, sondern die Paroxysmi kommen ungleich, und selten läßt die Hitze ganz nach. Die Ursache ist gemeinlich ein ungewohntes Futter, feuchter und kalter Stall, unreines trübes Wasser, und anhaltende naßkalte Witterung. Nachlässigkeit sowohl als Ungeschicklichkeit im Curiren, können ein Pferd in dieser Krankheit zu Grund richten, daher man sich wohl vorsehen muß, daß man wie in der

Wahl

Wahl der Arzneyen, eben also auch in der Ordnung, dieselbe zu geben, nicht fehle.

Folgendes wird wohl am vortrüglichsten seyn: Währendem Frost kan man das Pferd warm zudecken, ihm aber weder etwas zu fressen noch zu sauffen anmuthen, wann aber der Frost vorüber, so wird folgender Einguß nicht undienlich seyn:

Nimm guten weissen Wein, 2. Pfund.

Theriac, 2. Loth,

langen Pfeffer, 1. Loth,

Gislatwerge, 2. Loth,

Haberöl, 1. Loth,

dieses untereinander gemischt, und dem Pferd warm eingeschüttet. Nach diesem muß man das Pferd in einem wohl beschlossenen Stall wohl zugedeckt stehen lassen, da es alsdann ohnfehlbar einen Schweiß bekommen wird: ist nun der Paroxysmus vorüber, und man findet, daß das Pferd etwas besser, als den Tag vorher, so gibt man ihm eine Purgaz, welche nach der Größe und Stärke des Pferds in fünfthalb, bis 5. Loth von folgenden Willen bestehen kann:

Nimm Aloes hepat. 9. Quinck.

Jalappypulver, anderthalb Quinck.

℞ 4

præp

246 Von dem Koz der Pferde.

präparirten Weinstein, anderthalb
Quintl.

Rhabarbara, 2. Quintl.

Kosse alles zu einem zarten Pulver, und
mache es mit Rosensyrup in einem Mörs-
sel zu einem Taig, und alsdann zu Pillen.

Von dem Koz der Pferde.

Der Koz ist eine Krankheit, welche von
denen verständigen Pferdärzten für
unheilbar angegeben wird, und wird vor-
nehmlich daran erkannt: Ein Pferd nem-
lich, welches in einem Alter ist, wo die
Strengel nicht mehr zu vermuthen, hat den
Koz, wann ihm weisse Bläterlein in den
Nasenhöchern auffahren, durch dieselbe, me-
istentheils aber nur durch eines, eine weisse,
gelblicht grüne, ja bisweilen schwärzlichte
Materie heraus stießet; wann man unter
dem Kiefer eine oder mehr vest angewach-
sene harte Drüsen antrifft, welche ihm
schmerzlich wehe thun, so daß es sich nicht
anrühren lassen will, dabey aber nicht hu-
stet. Meines Orts halte ich dafür, daß
der Koz von einer durch den ganzen Leib
zerstreuten unreinen Materie herkomme,
welche eine besondere Aehnlichkeit mit der-
jenigen

jenigen Feuchtigkeit hat, welche durch die Drüsen, die in der Nasen, Haut und an dem Kiefer herum sind, abgesondert wird, daher von der Natur gegen dem Kopf getrieben, und dorten von einer ganz besondern Beschaffenheit wird, wie etwa die Materie in der Venusseuche, Krebs, Weinsfresser etc. bey denen Menschen. Wann nun die Materie, welche heraus stiehet, stinkt, grün oder schwarz aussiehet, und an den Nasenlöchern klebt, als wie wann es Leim wäre, so ist ein solches Pferd schwerlich mehr zu curiren, weilen gemeinlich das schwammigte Wein in der Nasen völlig angefressen, und die Eingeweide schon inflammiert und voller Geschwüre sind. Hieraus erhellet von selbst, daß man bey der Cur vornehmlich darauf sehen müsse, wie die Unreinigkeit aus dem Blut und übrigen Säften des Pferdes hinweggeschafft werde:

Nimm Klettenwurzeln, 2. Hand voll,
 Franzosenholz,
 Sassafras, von jedem ein halb Pf.
 Rhabarbara, 8. Loth,
 Senesblätter, 2. Loth,
 Sedlizer Salz, 3. Loth,

Galappen, 3. Loth,
Fenchel, 1. Loth,

thue die Holzspecies in einen Hasen mit anderthalb Maas Wasser, und lasse sie eine Stunde lang sieden, hernach thue die übrige wohl zerstoffene Species nebst 8. Loth Honig dazu, lasse es über Nacht stehen, seihe es durch ein Tuch, und gieße es dem Pferd Morgens früh nüchtern ein. Diesen Einguß wiederholet man alle drey Tage, statt des Habers süitert man warme angemachte Kleyen, und reitet das Pferd täglich eine Stunde aus. Ferner

Nimm Maun,

weißen Vitriol, von jedem 8. Loth, diese beede Stücke müssen gebrannt werden, da man dann 3. Schoppen Rosenwasser dazu gießt. Nach diesem solvire 3. Loth Campher in einer genugsamen Quantität Weinbrandtentwein auf, und gieße hernach das Aufgelöste unter voriges. Von dieser Mixtur spritzt man dem Pferd des Tags drey mal in die Nase, wodurch man nicht nur allein erhält, daß der Ausfluß durch die Nase stärker wird, und die unreine Materie desto schneller abnehmen muß, sondern diese Mixtur ist auch sehr heil-

heilsam, und bekommt der durch viele Geschwüren vermundeten Nase wohl. So lang die Drüsen an dem Riefer herum und an dem Schlund gefühlt werden, so ist das Pferd noch nicht genesen, weilen in denselben gleichsam der Sauertaig sitzt, wovon die ganze Masse der Säfte inficirt wird. Es ist daher nöthig, wann sie durch das Auslaufen der Materie nicht ausgeleert und natürlich weich werden, daß man dieselben zum Schwären bringe, und sie also ganz und gar zu Eiter mache, und sie auf diese Weise hinweg schaffe.

Nimm Leinsamen ein halb Pfund,

Bockshornsamens, 8. Loth,

mache es zu Pulver, thue es in einen Hasen, der 3. Schoppen hält, laß es bey einem gelinden Feuer zu einem Brey kochen, zu diesem Brey thue ein halbes Pfund Eysbischsalbe, und mache einen Umschlag über die Drüsen daraus, über welchen man noch einen Hasenbalg legen muß. Die Drüsengeschwulst wird sich entweder davon vertheilen, oder aufbrechen. Wann keines von beyden geschiehet, so müssen sie heraus geschetlet werden; welches aber auf folgende Weise geschiehet: man schneidet

℞ 5

die

die Haut über der Drüse mit einer Lancette auf, zertellet die Haut davon mit dem Daumen, oder mit der Spitze von einem Hirschhorn, und eben so die Drüse selber. Sienge ein starkes Blutgefäß an die Drüse, so unterbindet man dasselbe, schneidet es durch, und fährt mit der Separation fort. In die Höhle, welche die herausgenommene Drüse zurück läßt, steckt man ein Leder. Es ist diese Art besser als das Ausbrennen mit einem glühenden Eisen, oder das Ausäßen mit Vitriolöl, weilen bey dem Ausäßen und Ausbrennen der Abfluß gleichbalten gehemmt, bey dieser Manier aber unterhalten und befördert wird, folglich wenigstens so viel Vortheil dabey zu hoffen ist, daß sich die Materie nicht mehr in solcher Menge zu der Nase ziehe, und die schwammichte Weiner auffressen kann. Da im Gegentheil, bey dem Brennen und Äßen der Zufluß durch die Reizung zwar vermehret, der Ausfluß der Materie aber verstopft, und sie also gezwungen wird, einen Ort zu suchen, wo sie ausbrechen kan, welchen sie am leichtesten durch die ohnehin gebahnte Strasse in der Nase findet. Dieses einzige ist noch anzumerken,

ten, daß, so bald man wahrnimmt, daß ein Pferd roßig ist, solches gleich von den übrigen abgesondert, in einen andern Stall gebracht, auch für dasselbe ganz besondere Gefässe und Geschirre gehalten werden müssen, weilen sonst der ganze Stall leichtlich angesteckt werden könnte.

So viel ist gewis, daß unzählliche Pferde, zum Theil von grossem Werth, aus Unwissenheit unserer Cur Schmiede, und Furcht, daß das Uebel weiter um sich greifen möchte, getödtet worden sind, die an noch wohl hätten curirt werden können; ja der Hauptfehler entstehet mehrentheils daher, wann man diese Krankheit allzuweit einreissen läßt; ich hoffe aber, durch gegenwärtigen ferneren Unterricht diejenige, welche die Sache recht einsehen und verstehen, davon vollkommen zu überzeugen. Ein gewisser Reichsfürst, bey dessen schönen Stalle und Gestüte durch den Roß nach und nach ein Schaden von mehr als 20000 Rthlr. war angerichtet worden, indem Pferde, davon manches Stück 600. Rthlr. und darüber gekostet hatte, todtgestochen werden mußten, wollte 10000. Rthlr. für ein sicheres Mittel

wider den Roß bezahlen, wann ihm dergleichen angezeigt werden könnte; wann aber zwischen dem Roß und der Venusseuche eine Aehnlichkeit vorhanden ist, so muß bey roßigen Pferden eine Art von Salivationscur vorgenommen, das kranke Pferd vorher durch Aderlassen und Purgiren genugsam darzu zubereitet werden, ehe man die speichel- und schweißtreibende Medicamente gebrauchet; dahero ist folgende den Roß der Pferde zu curiren,

Die beste und sicherste Methode.

1) Lasse dem kranken Pferd am ersten Tage früh und zwar etwas reichlich zur Ader, und erwähle darzu die Lungen- und Spornader, beyde auf einer Seite.

2) Den zweyten und dritten Tag gebe man ihm aufs erste Frühsutter ein gutes reinigendes Pulver oder dergleichen Trank ein, wornach es ein paar Stunden nicht zu fressen noch zu sauffen bekommt; ich habe von folgendem Pulver anderthalb bis 2. Loth auf einmal gebrauchet:

Nimm Haselwurzel,
Eberwurzel,
weiße Enzianwurzel,

Fönuwa

Von dem Rotz der Pferde. 253

Fönum gräcum,
Rosschwefel, von jedem ein Viertels
Pfund,

Anis,
Loorbeer,
schwarze Nießwurzel, von jedem
4. Loth,

weisse Nießwurzel, 1. Loth,
Wachholderbeer, eine halbe Hand
voll,

Leinsaamen, ein Viertel: Pfund,
Antimonium crudum, ein Viertels
Pfund.

Es ist diese Quantität auf mehrere Pferde eingerichtet, dahero auch, wann man das Pulver nur für ein Pferd nöthig hat, nur ein Theil nach obigem Verhältnisse präparirt werden darf.

3) Den dritten Tag kann das Pulver, wann es seine Wirkung gethan, ausgesetzt werden.

4) Den vierten Tag wird folgendes mercurialisische Mittel adhibiret:

Nimm Mercur. viv. 2. Loth,
Looröl, 6. Loth,
Hundsfett, 6. Loth,
Baumöl, ein halb Pfund,

der Mercurius muß mit dem Loordl in einem Serpentinmörsel sehr subtil, bis er sich ganz zertheilet, gerieben werden, damit er nicht in den Falten des Magens und der Gedärme hangen bleibe; alsdann muß das Hundsfett und Baumöl darunter gemischt, und dem Pferd früh nüchtern eingegossen, hernach das Pferd warm geritten, oder herumgeführt, und ihm Vormittags kein Futter gegeben, selbigen auch mit Decken um den Kopf und Leib wohl bedeckt, und recht warm gehalten werden, welches auch nachher zu beobachten.

Not. In Ansehung der Dosis muß man sich nach der Beschaffenheit des Alters und der Kräfte des Leibes des Pferdes richten. Bey einem jungen, oder auch von dieser Krankheit schon sehr mitgenommenen Pferde kan man die vorgeschriebene Portion theilen, und die Hälfte am vierten, die andere Hälfte aber am sechsten oder siebenten Tage eingeben.

5) Den 5ten und 6ten, auch, nach Befinden, den 7ten Tag wird nichts gebraucht.

6) Den 7ten oder 8ten Tag läßt man dem Pferd wiederum zu Ader, und zwar auf

auf der andern Seite die Lungen, und
Spornader; darauf gibt man folgendes
Pulver alle Morgen früh, auf dem ersten
Futter 2. und des Abends 1. Loth,

Nimm Roßschwefel, 4. Loth,

Ussa förida, anderthalb Loth,

Aloe hepat. 1. Loth,

Weinstein, 1. Loth,

Gundermann, eine Hand voll,

Sadebaum, 4. Loth,

Loorbeer, 4. Loth,

Eicheln; Lungenkraut,

Haseln; Lungenkraut, von jedem
eine Hand voll,

Tausendguldenkraut, 2. Hand
voll,

Haselwurzel,

schwarze Nießwurzel, von jedem
2. Loth.

heydnisch Wundkraut,

Wiesenbetonienkraut,

Fenchel,

Isop, von jedem 1. Loth,

Antimonium crudum, 8. Loth.

7) Mit diesem Pulver wird 6. bis 8.
Tage continuiert, hernach zum drittens
mal die Lungen und Spornader geöfnet,
die

die man zuerst bey dem Anfange der Cur geschlagen hatte: zuletzt wird das Pulver um den andern und dritten Tag so lang, bis das Pferd völlig hergestellt ist, gebraucht.

Erinnerungen.

1) Die Kräuter, Wurzeln und übrige Stücke, müssen nicht alt und verlegen, sondern frisch seyn, auch wohl pulverisirt und unter einander gemenet werden.

2) Wenn die Krankheit eingewurzelt, so muß man mit dem Gebrauch der speichel- und schweißtreibenden Mittel länger anhalten.

3) Außerlich kann die Kehle und die Beulen unter den Kinnbacken, alltäglich ein paarmal mit gewärmten Oordl geschmieret, oder auch ein warmer Umschlag von der Baumwurzel (*Scrophularia*) oder andern erweichenden Mitteln darum gebunden werden.

4) Das Wasser, womit das Pferd getränkt wird, muß laulicht gemacht werden. Anstatt des Heues gebe man ihm Erbsen-Haber, oder Gerstenstroh, oder getrocknetes Wicfsutter: kan man es aber
zur

zur Zeit der Cur grün haben, so ist es noch besser. Den Haber und Heckerling feuchtet man mit laulichem Wasser an, und läßt ihn aus einem auf die Erde gestellten Fasse fressen, daß das Pferd sich mit dem Kopf darnach bücken muß.

5) Während des Gebrauchs des mercurialischen Mittels muß das Pferd im Stall gelassen werden, hernach aber wird ihm eine täglich gemäßigte Bewegung, bey gutem Wetter, zuträglich seyn, und ihm zu seinem Besten dienen.

6) Bey trächtigen Stuten muß man die Dosis lieber in 2. oder 3. Theile theilen; ja wenn die Fohlenzeit nahe ist, diese erst vorbeÿ lassen, und hernach die Cur anfangen.

7) Müßen die Rauffen und Krippen, woraus rothige Pferde gefressen haben, die Stände und alles Holzwerk im Stall, ehe man andere Pferde hinein ziehen läßt, mit einer scharfen und vorher heiß gemachten Lauge etlichemal gewaschen werden. Die Landwirthe, so am sichersten dabey fahren wol:

wollen, können die Pferde auf einige Zeit in einen andern Viehstall, wo es angehet, in den Schaafstall, und die Schaafe in diesen renovirten Pferd stall stellen, den Schaafmist auch nicht gleich heraus führen, sondern die Pferde nachher auf solchen einziehen lassen.

Bermischte Oele.

Vor alle Lähmung, Steiffe, Verrenkungen des Buegs und aller Glieder, wie auch vor Geschwulsten von dem Stos und von dem Schlagen, es mögen auch selbe von irgend einer äusserlichen Gewalt herkommen, woher sie immer wollen.

Nimm Leinöl, 8. Loth,
 Schwalbendöl, 2. Loth,
 Steindl, 6. Quintl.
 Zerpentindl,
 Spicköl, von jedem 6. Loth,
 Bitriolöl, 1. Loth,
 Nervendl,
 Regenwürmdl, von jedem 2. Loth.

Alle diese Oele werden zusammen und unter einander gemischet, und wann man sie
 ges

gebrauchen will, so nimmt man ein wenig davon in die Hand, und schmieret vier Tage hinter einander den Ort der Steiffe, Lähmung oder Verrenkung. Nach dem Schmieren hebt man allemal ein glühendes Eisen gegen den Ort. Wovon zwar das Pferd grosse Schmerzen empfindet, aber gemeiniglich gute Besserung auch erlanget.

Ende dieses Vieharzney-
Büchleins.



Nach

Nacherinnerung.

W eilen ich nun, mit der Hülfe Gottes, dieses ziemlich mühlliche und verdrießliche Werklein habe zu Ende gebracht, so habe ich nicht unterlassen wollen, es dem geneigten Leser zu recommendiren: wann ich aber wissen sollte, daß diese meine Arbeit sollte unter verächtliche Hände kommen, würde es mir in der Seele und im Leibe weh thun; indem ich von Grund der Wahrheit und aus der Erfahrung, und nicht aus anderen Büchern ausgeschrieben, wie es öfters geschieht, oder viel Vergebliches weitläufig machen wollen: habe mich vielmehr gewisser Ursachen halber beflissen, diß Werklein in diese Commodität zu bringen, daß es ein jeder Landreisender (oder weß Standes und Würde er seyn mag) kann in den Sack zu sich stecken, u. sich dessen im Fall der Noth zu gebrauchen, auch zu Haus einen jeden wohl wird contentiren, der von der Noß, oder Rindvieh, Arznei nur ein wenig Profession machet, und sich solches Werkleins bedienen wird.

Es

Nacherinnerung.

Es wird auch dieses Werklein das schlechte und wenige, so davor wird gegeben werden, es wieder vergnüglich ersetzen und satisfactioniren.

Ich zweifle aber auch nicht, daß dieses mein Werklein werde seine Steißler und Verächter bekommen, welche bald dieses bald jenes werden anbellern, als wie die neidige Hunde, ja auch den Autorem selbst den wissen zu tadeln, wie ich solches bereits schon in der That habe erfahren müssen, daß einige aus Faul- und Unerfahrenheit, oder aus Unvermöglichkeit und Ungeschicklichkeit ein solches nicht prästiren und in das Werk selbst richten können, nehmen sie die Gedanken, oder reden schimpflich darwider, als hätte ich solches nur aus andern Büchern heraus geschrieben, oder ich hätte andere Leute gehabt, die mir in diesem Beystand und Hülfe geleistet hätten, und dieses darum, als wann mir der Ruhm dieses Werkleins nicht sollte allein zukommen. Der Widersprecher zeige mir aber die Wahrheit

Nacherinnerung.

heit und das Werk selbst. Es sollten aber billig die heillose Tropfen eingedenk seyn, wie nahe ihre Kunst und andere Wissenschaften zusammen gehen, und wie schlecht es bey ihnen bestellt seye, so daß ein mancher nicht könnte ein accurat Register über ein Buch perfertigen, will geschweigen ein Buch in den Druck selbst geben; Bey diesen wird aber das Sprichwort wahr, da man sagt, je ungeschickter einer ist, je unverschämter ist derselbe, dann weilen sie durch ihre eigene Kunst ihnen keinen Namen machen können, wollen sie in dessen durch Verläumdung anderer Leut, und sonderlich bey den Einfältigen, ihnen durch ihr Großsprechen ein Ansehen und Ruhm machen.

Ich will aber auch nicht unterlassen, die Ursachen zu melden, welche mich zu diesem Werklein bewogen haben: nemlich weilen ich weiß, daß ein mancher Nachrichten von verständigen und lasterhaften Leuten vielmehr als andere Leute Berachtung leiden muß.

Es

Nacherinnerung.

Es giebt auch manchesmal Gottes vergessene Leute, welche, wann sich durch Verhängniß Gottes eine Strafe oder Seuche unter dem Vieh befindet, einem ehrlichen Nachrichter die Schuld und Ursach beymessen.

Es ist zwar nicht zu läugnen, daß nicht unter den Nachrichtern sowohl als unter andern Leuten, auch schlimme Leute gefunden werden; aber sage mir: was kan der Unschuldige vor den Schuldigen, sie haben aber auch nichts desto weniger ihre Strafen zu gewarten, als wie andere Leute, wann sie Uebels thun: Wie ich dann selbst habe (Anno 1697. den 15. Septembr. zu Creuzenach) einen Scharfrichter unter dem Kaiserlichen Generalstab müssen mit dem Schwerdt richten, wegen seines Verbrechens.

Weilen ich aber die neidische Herzen mit ihren Lasterungen, Zeit meiner Wallfahrt habe ziemlich über mir herrschen lassen müssen, so habe ich doch ihnen, aus Gegenliebe, mit meinem
Werk.

Nacherinnerung.

Werklein dienen wollen; und so mir Gott wird das Leben geben und gesunde Vernunft, werde ich nicht unterlassen, um weiterer Berachtung willen, einen medicinischen Tractat, der aufrichtige Nachrichten genannt, unter Händen zu nehmen, und auf das Tapet zu geben. Der Neider besteiße sich aber, Gott gefällig zu leben, daß er auch demaleins in sein Reich aufgenommen und von allem Uebel erlöset werde. Amen.



R e g i s t e r.

N.

N erhand Rehe der Pferde	57
Mittel davor	58 folg.
Allerley Geschwulsten der Pferde	91
Allerley Schäden zu heilen, die etwann durch Fallen, Schlagen, Hauen, Stossen u. geschehen.	181
Allerley Verrenkungen der Pferde	104 f.
Alte und fast unheilbare Schäden zu cu- riren	171. 172. 173
Anstrich wider Bauchgeschwulsten	97
Bueggeschwulsten	86
die Rehe	62
übrerrittene Pferdfuß	119
Verrenkung	114
Arcanum wider das Gliedwasser	187
Athem schwerer der Pferde	25
Mittel davor	26. 27
Aufblähung des Rindviehes	221. 237
Augenfell der Pferde	9. 10
fette der Pferde	8. 9
geschwollene	7
hitzige	7
Mängel der Pferde	5
des Rindviehes	235
menige	7. 8
Nagel der Pferde	8
Pulver der Pferde	5. 10
wider Fell	9. 10
Sälblein	7. 9
trübe der Pferde	5
wann ein Pferd darenin geschlagen worden	6
M	Nu:

R e g i s t e r.

Augenwasser	5. 6
Ausbuegen	106. f.
Ausleglen der Pferdfuß	11
Mittel davor	113. 6
B.	
Bauchgeschwulst der Pferde	97
Mittel davor	97
Bauchstößigkeit der Pferde	21
Mittel davor	22
Bähung zu geschwollenen Füßen	61
Fesel	94
Schläuchen	98
zu Verrenkungen	105
Weinbruch zu heilen	189. 190
Windschnur sympathetische vor die Darm- gicht	44
Wenzel, die ein Pferd am Leib bekommt	99
Mittel davor	100
Blut gähes des Rindviehes	220
harnen des Rindviehes	228
so eine Kuh in der Milch giebt	233
so von einem Vieh gehet	227
Kallen der Pferde	54
Mittel davor	55
Wdse Augen des Rindviehes	235
Brand innerlicher des Rindviehes	219
Bueggeschwulsten	86
Mittel davor	84. 86
Schwinden	121
Verrenkung	106
C	
Christwurz dienet in Geschwulsten	92
Herzschlechtigkeit	21
Christ-	

R e g i s t e r.

Christwurz dienet in Kopfweh	4
Clister für Verstopfung der Pferde	40. 70
D.	
Därm geschwollene, Pulver davor	237
Darmgicht der Köß	41
Mittel davor	41. f.
des Rindviehes	226. 227
Krankheit	36
Mittel davor	38. 39
Strengel	13
Mittel davor	14. 15. 16
Dämpfigkeit der Köß	25
Mittel davor	26. 27
Dicker Kopf der Köß	8
Dörrband	95
Dörrsalb	147
Dupfwasser	144
Durchsäule der Kößfüß	161
Mittel davor	162. 193
Durchlauf der Pferde	35
des Rindviehes	229
E.	
Egyptiacsäblein	175
Einschütt wider das Darmgicht	43. 44
Darmkrankheit	38
Fluß des Rindviehes	210
Frisel der Pferde	52
Kleine Geschwulsten und Beuzel	
am Leib der Pferde	99. 100
Harnwind	230
Herzschlechtigkeit	22
lauterer Stall der Köß	56
Lungensucht der Köß	31
N 2	Eine

R e g i s t e r.

Einschütt wider die Lungensucht des Rind-	202
viehes	
Rehe der Kopf	60
des Rindviehes	238
Strengel	15. 16
den Wurm	45
Zauberey	79
Erweichender Ueberschlag	87. 96
Enter geschwollene des Rindviehes	233
Enter unter den Sohlen	177
Mittel davor	178. f.
Enterbein	184
Exstein	184
F.	
Fauls Fleisch in den Schäden der Kopf	185
Feig oder Grindwarzen	140. 141
Fell, so ein Kopf über die Augen hat	9
Fett und dicker Kopf der Kopf	8
Fette Augen der Kopf	9
Mittel davor	9
Fieber der Pferde	244
Mittel davor	245
Fissel, mauch- und rinnende	151. 152
Fleisch faules in den Schäden der Kopf	185
schwammichtes in den Schäden	183
wachsend zu machen	185
Floßgallen der Kopffuß	130
Mittel davor	131. f.
Fluß des Rindviehes	217
Mittel davor	218. 219
Fressen ungesundes der Kopf	68
des Rindviehes	224. 225
	Frisel

R e g i s t e r.

Frifel der Roß	49
Ursach davon	50
Mittel davor	51. 52
Frosch im Maul der Pferde	11
des Rindviehesmal	222
Frosch und Gallen, so ein Roß im Maul hat	12
Fuß überstoffene des Viehes	235
Futterrehe der Pferde	63
Mittel davor	63
Futter, wann ein Roß aus dem Futter geritten worden	38
G.	
Gallen, so ein Pferd im Maul hat	12
Ueberschlag	133
Gähe Blut des Rindviehes	230
Geädersalb der Roß	114. 115. 120
Gebliut erwärmendes Pulver	101
Gedruckte Pferd, wo es herkomme	82
Mittel davor	83
Gehelt, so eine Kuh worden	234
Gelbe Knopf des Rindviehes	210
Mittel davor	212 f.
Gelbsucht der Pferde	17
Mittel davor	17. 18
Geschwulsten allerley der Pferde	91
Geschwulst am Bauch	97
Bueg	86
Brust	91
Enter	233
Fesel	91
Fuß	60, 102, 143. 161
Hals	102
M 3	Ges

R e g i s t e r.

Geschwalst an Hinterbeinen	100
Knie	93
Leib	97. 98
Schlauch	98
Strengel	13
wenn ein Brand dabey zu besorgen	95
wenn sie nicht zeitigen will	96
wenn sie gar hart ist	98
Geschwulstsalbe	98. 103
Trank	61
Gewachsen, so an einem Vieh ist	220
Giftpulver	225
Gift von einem Roß zu treiben	75
Gilb des Kindviehes	224
Gliedwasser	187
Mittel davor	187. 188
Grindwarzen	141
Mittel davor	142

H.

Haarsell dienet zur Gallen	132
in Kopfweh	4
verbuegen	112
Haarwurm	193. 194
Mittel davor	194. 195. 196
Halsgeschwulsten der Pferde	102
Harnen machen der Pferde	102
des Kindviehes	229
Harmwind der Roß und des Kindviehes	230
des	234
Hecken des Kindviehes	Heil=

R e g i s t e r.

Heilmittel vor allerley Schäden	181
Pulver	85. 88. 182
Salb	85. 160
Stein	172
Herzschlechtigkeit der Pferde	21. 22
Mittel davor	22. 23
Hirschkrankheit der Pferde	65
Mittel davor	67. f.
Hornspalt der Kopfhüff	165
Mittel davor	166. 176
Huffsalbe	166
Husten der Pferde	25
Mittel davor	28. 29
des Rindviehes	237
Mittel davor	237
nasser	28
feuchter, lodriger	29
J.	
Jagelshüff der Pferde	157
Mittel davor	157
Innerlicher Brand des Rindviehes	219
K.	
Kalch = Salb	95
Kälbern des Rindviehes	231
Kehlsucht der Pferde	13
Kehle geschwollene der Kop	14
Kernschwinden der Kop	122
Klettenstock zu verbinden	188
Knopf des Rindviehes	210
Mittel davor	212. 213
M 4	Kopf-

R e g i s t e r.

Kopfweh der Pferde, woran es zu erkennen	1
Mittel davor	2. 3. 4
Krampf der Pferde zu verhüten	120
Krankheit der Roß- Mägen	33
pestilenzialische	74
zauberische der Roße	77
Krotten in den Roß- Mäulern	12
ziehen das Gift aus	75
Ruh, so nicht kälbern kann	231
nicht verrichten kann	231
nicht will tragend werden	232
so oft verträgt	233
Blut in der Milch giebt	233
geschwollen Euter hat	233
geheckt worden	234
verwundet worden	234
ihr die Milch genommen worden	242
das Schmalz genommen worden	243
Rühmilch der Roß	13. 69
Pulver	3. 25
L.	
Lädigung der Zungen	12
Lausfalg der Pferde	197
des Rindviehes	235. 236
Lauterer Stall der Roß	56
Mittel davor	56
Lungen-Balsam des Rindviehes	205
Täule des Rindviehes	299
Mittel davor	202. f.
Sucht der Roß	30
Mittel davor	31. 32
des Rindviehes	199
Mittel davor	202 seqq.
	Magen=

R e g i s t e r.

M	
Magenkrankheit der Pferde	33
Pulver	35
Trank	34
Mauchen der Rossfüß	151
Mittel davor	152
Mängel der Rossaugen	5
der Rossmäuler	II. 12
des Kindviehes an den Augen	235
Milch einer Kuh genommen	242. 243
Blut darinnen	233
Milzweh der Pferde	74
des Kindviehes	207
Mittel davor	208
N	
Nagel in den Augen der Pferde	8
Nasser Husten	28
Mittel davor	29
Nasse Lungenfäule bey dem Kindvieh	200
Mittel davor	202. f.
Neapolitanische Salb	194
O	
Oele vermischte, vor alle Lähme, Steiffe, Verrenkungen ic.	60
Ordinaires Pulver der Ross des Kindviehes	36. 37 236
P	
Pechpflaster über Straubfüß	159
Pestilenzialische Krankheit	74
Mittel davor	75
Pferdfuß, deren Auskeglen	112
deren Durchfäule	161

M 5

Pferde

R e g i s t e r.

Pferdmäuler, deren Mängel	II. 12
Pulver	36. 37
so nicht stallen kann	53
Mittel davor	53
so in einen Pfahl gesprungen	186
so völlig versteckt ist	26
so aus dem Futter geritten worden	38
so sich überfressen oder etwas ungesundes bekommen hat	39
so vom Sattel gedruckt worden	82
so im Leib krank ist, und man doch nicht recht weiß, wo es ihm fehlt	40
so steiffe Füß hat, ohne Geschwulst	61
so etwas Ungesundes gefressen	39. 54
so krank wird, und man nicht weiß, was ihm fehlt, Mittel davor	40
Pflaster zu Beibrüchen	190
Mauchen	154
rinnenden Feseln	154
Schwamm an Knien	135
Straubfüß	159
Verrenkungen	107
Präservativ gegen alles giftige Wesen bey	
Koffen	76. 77
Pulver vor das Darmgicht	43
den Durchlauf	35
die Herzschlechtigkeit	23
den Husten	28. 29. 237
den kalten Trunk	38
die Lungenucht	32
Fäule	203. 204
das Milzweh des Kindviehes	209
das Kindvieh	206
	Pul:

R e g i s t e r.

Pulver vor die Ritzigkeit der Ross	20
sympathetisches, wie es zu machen	89
wie es zu gebrauchen	90
vor den schweren Athem	26. 27
undäufige Mägen	35
die Würm	45. 46
Purgaz vors Rindvieh	226

R.

Rappen der Rossfüß	140. 157
Rappengrind, Mittel davor	140
Rauch wider das Darmgicht	43
zauberische Zustand	78. 79
Rauden der Pferde	191
Pulver innerlich	193
Salb	192
Rehe, allerley der Ross	57
Reinigende und heilende Salbe	148. 150
Wasser	187
Reitknechtsalb	155
Wasser	155
Rindvieh zu purgiren	226
Rindern, so eine Ruh nicht will	232
Rinnende Fissel der Rossfüß	151
Mittel davor	151. f.
Ritzigkeit der Ross	18. 19
Mittel davor	20
wie solche zu verhüten	20
Ritze, so in einem Stall zu besorgen	33
Roth des Rindviehes	228
Roz der Pferde	246
Mittel davor	247. f.
Rückenschäden	82
	Rückens

R e g i s t e r.

Rückengeschwulsten	83
S.	
Salb neapolitanische	194
Salbe vor den Brand	95. 98
Creuzverrenkung	104
Geschwulsten	93. 98. 103
Grindwarzen	142
Kehlsucht	14
kurze Geäder	106
Läuf der Noß	197
des Viehes	235. 236
rinnende Fissel	156
Schwinden	126
steiffe Füß	62
Straubfüß	158
Verrenkung	115
Schadenpulver	86. 88. 185
Wasser	84. 85. 185
Schäden alte und unheilbare zu curiren	183
allerley zu heilen	181
Schlauchgeschwulst	98
Schlagen, wenn ein Noß ins Aug geschla-	
gen worden	6
Schmalz, so einer Kuh genommen	243
Schwämm der Pferdnie	135
Mittel davor	135
Schwammichtes Fleisch in den Schäden der	
Noß, wie ihm zu begegnen	183
Schwarze Ueberschläge	171
Schwerer Athem der Noß	25. 26
Schwinden allerley der Noß	122
woran es zu erkennen	123
Mittel davor	124. f.
Schwin-	

R e g i s t e r.

Schwinden, wie es zu verhüten	124
Silbergleitfsalb	93
Spatten der Pferdnie	128
Mittel davor	129. 130
Stall, lautere der Pferde	56
Mittel davor	56
Stallen, so ein Roß nicht kann	53
Mittel davor	53
Steiffigkeit der Roßfüß	61. 120
Steingallen in den Hüften	131. 134
Strahlchwären	138
Strasburger Roßpulver	36
Straubfuß der Pferde	158
Mittel davor	59. 160. 161
Strengel der Pferde	13
Mittel davor	14. 15
Strengel so veressen	17
im Kopf der Pferde	17
I.	
Theriac vorß Rindvieh	237
Tragend, so eine Kuh nicht will werden	232
Trank wider den gehlen Knopf	211. 212
Herzschlechtigkeit	22
Falte Trank	37
Kopfsweh	2
Lungenfäule	204
Magenkrankheiten	34
Rehe	60. 69
Tritt der Roßfüß	160
Trübe Augen der Pferde	5
Trücknend Schadenwasser	185
Pflaster	176
Trück-	176

R e g i s t e r.

Trücknend Pulver innerlich	229
Wasser zu Rauchen	155

U.

Ueberbein der Pferde	127
Mittel davor	27. 128
Ueberfressen der Pferde	39
Uebergälle des Rindviehes	214
Mittel davor	216. 217
Ueberrißschäden	82
Mittel davor	83. f.
Ueberrittene steiffe Pferde	117
Uebersaufen des Rindviehes	222
Ueherschlag erweichender	87. 96
zu Gallen	133
Glaichen	94
Umschlag, schwarzer	171
wider die Durchsäule	102
geschwollene Fuß	146
Kopfweh	2
Verrenkungen	94. 95
Undäufige Mägen	33
Ungesundes Fressen der Rosse	68
des Rindviehes	224. 225. 238

V.

Verbellung der Rosßfuß	136
Mittel davor	136
Verbesserter Viehtheriac	237
Verbuegen der Pferde	110
Verdäunung des Rindviehes, wann es solche	
nicht verrichten kann,	221
	Verz

R e g i s t e r.

Verhärtung der Ritze bey Koffen	20
des Schwindens bey Koffen	124
Vermischte Oele, vor alle Lähmung, Steiffe, Verrenkungen ic.	258
Vernaglen der Kofffüß	173
Verrenkung des Buegß der Füß	106 112
des Creuzes welche nicht zu erkennen, was zu thun	104 138
Verrichten, so eine Ruh nicht kann	231
Versäubern des Kindviehes	231
Verstauchen der Kofffüß des Kindviehes	94 235
Versteckung der Pferde Mittel davor	26 27
Verstopfung des Kindviehes	222
Vertragen eines Kindviehes	233
Verwunden des Kindviehes	234
Vieh, so etwas Ungesundes gefressen	224
Viehpulver auf einmal	236
Theriac	237
Wollhuff der Kofffüß	136. 137
Mittel davor	137. 138

W.

Wachsthum des Fleisches in den Schäden wie er zu befördern	183
Warzen an dem Strahl	143
Wasser wider rinnende Fissel Mittel davor	155 152. f.

Wasser

R e g i s t e r.

Wasserrehe		57
	Mittel davor	59. 60
Wässerichtes Blut, so ein Pferd hat		58
	Mittel davor	59
Windrehe der Kopf		64
	Mittel davor	65
Wärm im Leib der Kopf		45
	Mittel davor	45. f.
	daß sie ein Kopf das ganze	
	Jahr nicht beißen	46. 47
Wärm im Leib des Kindviehes		226
	auf der Zungen des Kindviehes	223
Wärm der Kopf und Haarwürm		193
	Pulver innerlich	195
	zum Einbinden	196
Wundtrank		186
	3.	
Zauberische Krankheit der Pferde		77
	woran sie zu erkennen	78. 79
	was zu gebrauchen	79. f.
Zauberey zu verhüten		81
Zungenlädirung		12

E N D E.



Von der Pfingstung der
Pflanz in der By Kollung
geworden sein es in
immer diejenige Wabbe
und sich dem Pflanz
es ist nicht dergleichen
Was das daru geist
die Pflanz Jerusalem
die jüdische Stadt die
Christus der Herr
gebesen ward.
Das ist zu Wasser und
zu Blut das ist die
Pflanz der ewigen
Wirkung und
darin geist und
und die 3 Kreuze X X X

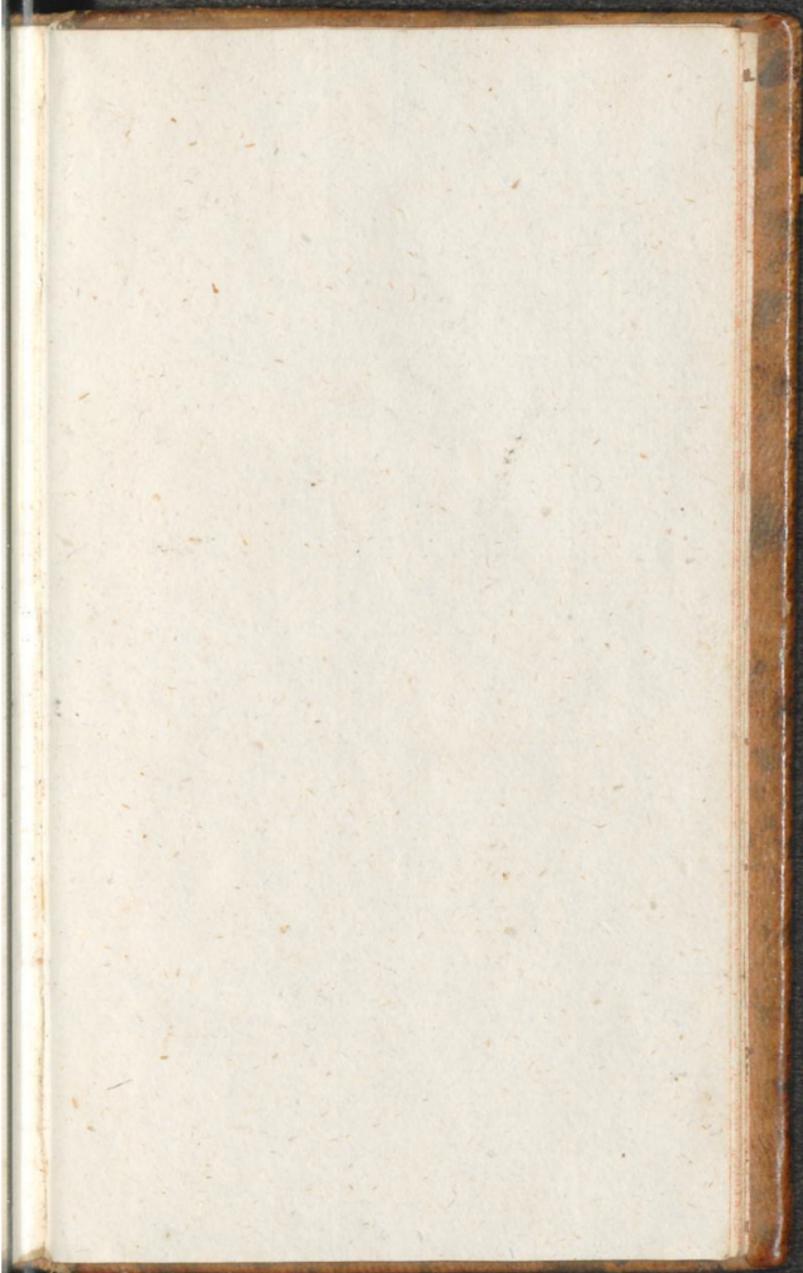
Zur Hesperiden Zeit des
Pflanzens des Rindviehs
nimmt 7 Loff von dem
Indianischen eigentlichen
mouren 5 Loff Mel
und das sonnenpulver
zu versetzen mit ein
Quint glaim 3 Pfund
dasz mit salben des
Lindes 2 Disorgen gade
dem Hassel 3 Disorgen
offnen.

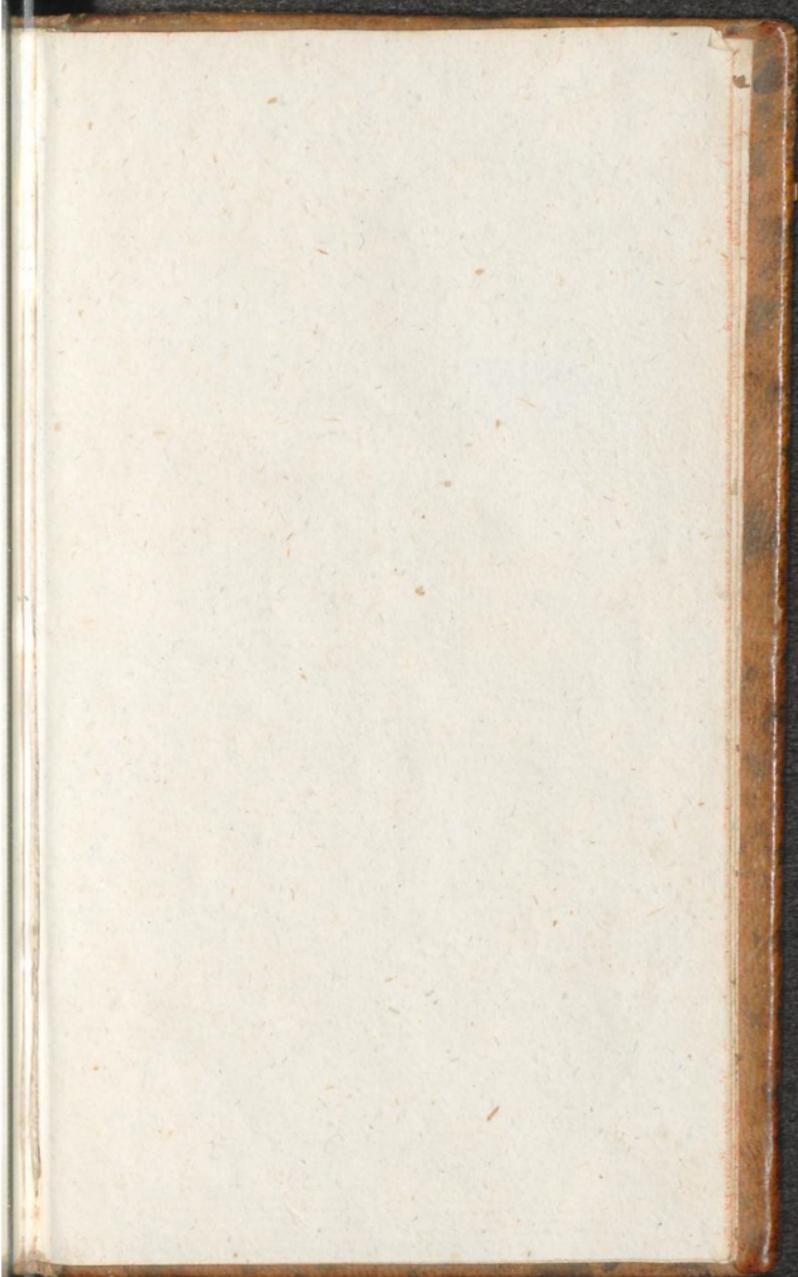
Mische alles unter ein
und gib dem die
Wasser zuwey mal
Morgens die stunde
zu dem sein hand voll

Vor die Tischnen
Der Gott will können
Der heiligen Freitag.
um vier von vier um
Zehnen ab. In
Hessen Markt und
bring In Fleisch und
Blut. Das ist vor
die Tischnen gut.

Die Tischnen muß 3 Wochen
gebraucht werden und
die 3 höchsten Tischnen
dazu. Vor der Tischnen
erfängung in brassen
alle mal 3 mal
grasvoefen + + +







50. —

So ein Kind in dies: unglück-
lich an Tagen geboren wird.
Ehlich nicht wenig leben.
dem wird verurtheilt.

Wird in diesen Tagen zu-
gebracht. Die verlassenen von
niemandem. in Leben im
Hort und verurtheilt.

Was in dies: Tagen verurtheilt
wird unglücklich und hinfällig
in Kind ist geboren im Himmel
Lied, in dem Himmel verurtheilt.

Man soll kein Kind verurtheilen
Lieber Jung wird auch: 3. Jung
wird unglücklich oder Pflanzung
in dies: 5. Tagen soll nicht
wird. In 3. März. 17. März
In 1. 2. 30. Pflanzung
Pflanzung unglücklich Jung.

Dinstag sind die 42. unglückliche
Tage

Jan 1. 2. 6. 11. 17. 18. Februar.

Jan 8. 16. 17. — Februar.

Jan 1. 12. 13. 15. — März.

Jan 3. 15. 17. 18. — April.

Jan 8. 10. 17. 30. — Mai.

Jan 1. 7. 10. — Juni.

Jan 1. 5. 6. — Juli.

Jan 1. 3. 18. 20. — August.

Jan 15. 18. 30. — Septemb.

Jan 17. 18. — Octob.

Jan 1. 7. 11. — Novemb.

Jan 1. 7. 11. — Decemb.

Diese sind die 42. unglücklichen

1. April ist Freitag d. 1. April.

2. August d. 1. August d. 1. August.

3. Jan 1. ist die 1. Jan 1. ist die 1. Jan 1.

4. Die 42. unglücklichen Tage sind die 42. unglücklichen Tage.

